

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementspreis: 3,50 Mk. monatlich, 1,10 Mk. vierteljährlich, 3,50 Mk. für drei Monate, 10 Mk. für ein halbes Jahr, 18 Mk. für ein Jahr.
Einzelhefte: 10 Pf.
Anzeigenpreise: 1.10 Pf. pro Zeile pro Monat.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 19. Oktober 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Kolonnenzeile oder deren Raum 50 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Verbandsanzeigen 30 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das ist jede Zeile mit 20 bis 30 Wörtern (zählend 20 bis 30 Buchstaben) 10 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das ist jede Zeile mit 10 bis 20 Wörtern (zählend 10 bis 20 Buchstaben) 5 Pf.
Wörter über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Anzeige für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Massen, Ihr habt das Wort!

Gewaltig sind die Aufgaben, die jetzt an das Proletariat herankreten. Gewaltig sind die Kämpfe, die die Klassegegensätze im Innern der Staaten entfacht haben, gewaltig die Gegensätze, durch die der Imperialismus die kapitalistischen Staaten in feindliche Heerlager zerrissen hat.

Dort unten im Balkan ist ein Krieg entfesselt mit all seinen Greueln und Entsetzlichkeiten. Und die Gefahr droht, daß das Entsetzliche sich verbreitet, daß die europäischen Staaten in den gräßlichen Wirbel hineingerissen werden. Nur eine Rettung gibt es, die Entschlossenheit der Völker, sich nicht zum Werkzeug kapitalistischer Machtgelüste und staatlicher Ausdehnungsbestrebungen machen zu lassen.

Dieser unerschütterlichen Friedenswillen zum Ausdruck zu bringen, das ist jetzt die dringendste Pflicht der arbeitenden Massen. Sie müssen den Herrschenden beweisen, daß sie keine willenslosen Sklaven mehr sind, sondern Menschen, die ihre historische Aufgabe erkannt haben und nur einen Kampf kennen, den Kampf um die Durchsetzung ihres Zieles.

In internationaler Geschlossenheit steht das Proletariat da, im schärfsten Gegensatz zur Zerrissenheit seiner Beherrscher. Wenn wir am kommenden Sonntag zu Zehntausenden nach Treptow marschieren, dann erfüllt uns das Bewußtsein, daß wir mit uns in gleichem Schritt und Tritt, vom gleichen Geiste erfüllt, Millionen und Millionen einherziehen überall in der Welt, wo das Kapital herrscht und die Ausgebeuteten sich gegen seine Herrschaft empören.

Oft haben sie uns gehöhnt und unser gespottet. Aber dieser gleiche Wille und dieser gleiche Geist erobert sich immer mehr die Welt und wird von immer größerer historischer Bedeutung. Deshalb empfängt auch diese Versammlung in Treptow von der Schicksalsstunde, die die Entfesselung des Balkankrieges für die europäische Menschheit bedeutet, ihre besondere Bedeutung. Und daß sie diese Bedeutung verstehen und wissen, daß sie zur wichtigsten Kraft zur Erhaltung des Friedens geworden sind, das werden die Arbeiter der Welt, das werden am Sonntag die Arbeiter Berlins und Deutschlands durch ihre Teilnahme an unseren Massendemonstrationen beweisen.

Der Kampf für den Frieden bedeutet aber zugleich den Willen zur Erringung der politischen Macht. Denn wir wissen, der Krieg ist tief begründet im Wesen des Kapitalismus, der uns mit immer neuen Kriegsgefahren schreckt. Erst der Sozialismus ist der Friede. Deshalb kämpfen wir für die Demokratie, für die Erringung der staatsbürgerlichen Gleichheit. Wir empfinden es als unerträgliche Schmach, in Preußen entrechtet zu sein, und wir fordern das gleiche Wahlrecht zum preussischen Landtag!

Dringender als je tritt heute den arbeitenden Massen die Notwendigkeit der Verstärkung ihrer Macht vor Augen. Die Herrschaft über den Staat, die die Besitzenden ausüben, bedeutet immer mehr für die Besitzlosen Verschlechterung ihrer Lebenshaltung, zunehmende Verelendung aller Bedarfsgegenstände. Wir brauchen die Wahlreform für Preußen, um die Agrarierherrschaft zu brechen, um die Verkümmern unserer Existenz abzuwehren, um den Tribut abzuschütteln, der unerträglich auf uns lastet.

Deshalb gehen wir Sonntag nach Treptow. Eine Heerschau soll es werden über all die Enterbten und Entrechteten der kapitalistischen Gesellschaft.

Wir wollen den Friedenskrieg, um ungehemmt und ungehindert unseren Freiheitskampf führen zu können.

Wir fordern sofortige Hilfe gegen die Teuerung, um die Arbeiterklasse kampffähig zu erhalten.

Wir fordern das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Preußen, um die Schmach der Privilegienherrschaft von uns abzuschütteln.

Deshalb auf nach Treptow!
Gegen Agrarierherrschaft, für gleiches Recht.
Gegen Kriegsgefahr für den Völkerfrieden!

Theodor Bömelburg.

Theodor Bömelburg, der erste Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiterverbandes ist tot. Am Donnerstagabend, etwas nach 7 Uhr, ist er im Varnbieder Krankenhaus dem Leiden erlegen, das ihm ein düsteres Schicksal auferlegt hatte. Mit diesem Schmerz wird diese Nachricht von all den ungezählten Tausenden aufgenommen werden, die Bömelburg kannten. Und wer von dem großen Bunde, den die deutsche Arbeiterbewegung in allen ihren Zweigen darstellt, hätte Bömelburg nicht gekannt? Weit hinaus über den Kreis der deutschen Bauarbeiter, denen er ein hochbegabter Führer war, ist sein Name gedrungen. In den Gewerkschaften wie in der sozialdemokratischen Partei stand er hoch in Ehren!

In den schnell fliehenden Stunden, in denen wir diese Zeilen niederschreiben müssen, läßt sich das Lebensbild dieses Mannes nur unvollkommen geben. Denn in Bömelburg haben wir das Urbild des Arbeiterführers der Gegenwart in aller Reinheit und Treue vor uns: Als Sohn eines armen Dorfproletariats geboren, mit der dürftigen Bildung, die eine Dorfschule geben kann, in den Kampf ums Dasein hinausgestoßen, die Erkenntnis des pochenden Lebens erschwert durch den anerzogenen Glauben an die starre Lehre der Kirche, so mußte er seinen Weg beginnen, von keiner Hand geführt und nur auf sich allein angewiesen. Und sein Weg führte ihn bald in die Reihen des Proletariats gerade zu einer Zeit, wo die Gewißheit immer stärker wurde, daß man bald die schlimmste der Fesseln, das Ausnahmegesetz, gebrochen haben würde und wo an den Brennpunkten unserer Bewegung ein latentes Schaffen herrschte, wo es wie ein stohes Erwachen durch die kulturbewußten Massen der Arbeiter strömte. In diese hochgehende Bewegung einmal hineingezogen, offenbarten sich bald seine hervorragenden Fähigkeiten, die von den Aufgaben wuchsen und sich immer glänzender entfalteten. Die Notwendigkeit der Tatsachen stellte ihn bald an die Stelle, an die er gehörte und in deren Dienst er seine volle ungeteilte Kraft stellte. Er wuchs an und mit seinen Werken und er verwehrt sich mit ihnen. Denn es war seine Art, nichts halb oder nichts scheinbar zu tun, sondern stets mit seiner ganzen Persönlichkeit ein ganzes Werk hinzustellen. Und so ist er der Mann geworden, der in seinem besonderen Wirkungskreise einen seltenen Einfluß besaß, einen Einfluß, der sich auf Achtung und Vertrauen gründete. So ist er der Mann geworden, den man ohne einen Schein von Ueberhebung zu den hervorragenden Führern der deutschen Arbeiterbewegung zählen kann.

Am 27. September 1882 wurde Bömelburg in dem kleinen Dorfe Westönnen im Kreise Soest geboren. Sein Vater war Maurer und so lernte auch er, nachdem er die Weisheit des Kantors von Westönnen in sich aufgenommen hatte, das Maurerhandwerk. Seine Eltern waren fromme, katholische Leute und es versteht sich, daß auch der junge Maurer sehr bald in das Reich der westfälischen Industrie zog, wo er ein gläubiger Katholik und Kirchengänger war. Bis zu seiner Militärzeit in Köln war er nicht aus dem Baumkreise seiner ersten Umgebung herausgekommen. In Köln meldete sich jedoch bei ihm zuerst ein anderes Verlangen: So oft er Zeit und Geld dazu hatte, ging er in die Theater und empfing dort wohl die ersten Eindrücke von freierem Geistesleben. Dann aber, nach der Entlassung aus der Kaserne, strebte er in die Weite und kam im März 1887 nach Hamburg. Hier vollzog er den Anschluß an die Arbeiterbewegung; hier fand er die Stätte, wo sich die in ihm schlummernden Kräfte entfalten konnten.

Theodor Bömelburg hat von der Wiege auf gedient. Im ersten Hamburger Wahlkreise war er Mitglied der Partei und ein Jahr später betraute man ihn mit dem Amte eines Bezirksführers im Fachverein der Maurer, dem er sich gleich nach seiner Ankunft angeschlossen hatte. Hier verjügte er sich zuerst als Redner, mit heftig klopfendem Herzen, wie er später oft erzählte. Einige Jahre später wurde er der Vorsitzende der Hamburger Maurerorganisation. Für einige Jahre war er auch Vorsitzender des Hamburger Gewerkschaftsartells. Und von da an gehörten seine Kräfte vornehmlich der Gewerkschaftsbewegung, die ihn vor immer größere Aufgaben stellte. Seine Berufsorganisation war damals von dem Kampf um die Organisationsform erfüllt, deren eigentlicher Gegenstand freilich weit mehr als die bloße äußere Form des Zusammenschlusses war. Bömelburg war, wie alle Hamburger Maurer, Anhänger der Zentralisation und er hat auf den Berufskongressen ihren Sieg mit herbeiführen helfen.

Im Jahre 1893 starb D a m m a n n, der erste Vorsitzende des Zentralverbandes der Maurer. Bömelburg, der bis dahin schon bei der Abwicklung der Geschäfte geholfen hatte, trat an seine Stelle. Um jene Zeit war es um die Organisation der Maurer traurig bestellt. Die schwere Krise lag wie ein Alp auf dem ganzen Organisationsleben und verbreitete Verdrossenheit und Mutlosigkeit. Es war eine schwere Aufgabe, die des neuen Vorsitzenden harrte. Aber keiner hätte ihre Lösung besser bewältigen können als gerade Bömelburg. Denn Bömelburg vereinte in sich alle die Eigenschaften, die dazu erforderlich waren. Er war ein glänzender Agitator, besaß daneben ein erstaunliches Organisations Talent, einen sicheren Blick für die Eigenschaften

anderer und war dazu ein gewiegener Taktiker. Als Redner wußte er seine Zuhörer stets zu fesseln und meistens zu überzeugen. Das wußten auch seine Berufsgenossen, und wenn irgendwo ein Kampf abgebrochen werden mußte, den die Streikenden noch nicht aufgeben wollten, gab eine Rede Bömelburgs den Ausschlag. „Letzte hat doch recht“, sagten sie dann und stimmten seinem Vorschlage zu. Aber nicht weniger oft, besonders in den Jugendjahren der Organisation, hat seine Beredsamkeit die zögernden und zagenden Massen zum frischen fröhlichen Kampf zusammengeholt und Begeisterung und Selbstvertrauen in ihnen geweckt. Für seine Eigenschaften als Organisator legt die nahezu zwei Jahrzehnte von ihm geleitete Maurerorganisation Zeugnis ab. Er verlieh sich nie auf andere, sondern wirkte in allem mit, was sein Gebiet berührte. Keine Sache war ihm zu klein. Sein taktisches Geschick hat sich in vielen, vielen Fällen und am glanzendsten wohl in der großen Bewegung des Jahres 1910 bewährt.

Aber alle diese Eigenschaften allein hätten ihm kaum ein so großes Maß an Achtung und Verehrung gebracht, wie er es tatsächlich genoss, wenn sich nicht damit verbunden hätte ein reiner goldlauterer Charakter! Man muß Bömelburg im Verkehr mit Kindern gesehen haben, wenn man ihn als Mensch beurteilen will. Wie ging dann das Herz auf! Wie konnte er mit ihnen herzen! Oder man muß gehört haben, mit welcher rührender Liebe er von seiner Mutter erzählte. Da sah man, daß dieser Mann, der in den Kämpfen und Geschäften oft hart und unbeugsam schien und erscheinen mußte, ein fast allzu weiches, durch und durch gütiges Wesen hatte.

Es ist bekannt, daß Bömelburg zu allen Zeiten großen Wert auf ein möglichst einiges Zusammenwirken von Partei und Gewerkschaften legte. Von ihm stammt das Wort: „Partei und Gewerkschaften sind eins!“ Er sprach es aus Schlusse des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses aus, den er, wie die meisten Kongresse der Gewerkschaften, als Vorsitzender geleitet hatte. Seine Wertschätzung des politischen Kampfes kommt auch darin zum Ausdruck, daß er die Reichstagskandidatur von Dortmund übernahm und das Mandat, das er 1903 gewann, ausübte, bis ihn die Kräfte verließen. Auch der Hamburger Bürgererschaft gehörte er von 1904 bis 1907 an. Dann allerdings mußte er eine Wiederwahl ablehnen, denn es war ihm unmöglich geworden, das Mandat so auszuüben, wie es sein Pflichtgefühl von ihm forderte.

Man überblickt sein Leben nun, wo es ausgeglüht ist, noch einmal und gesteht: Es war ein großes, arbeitsreiches, tatenvolles Leben! Aber es war auch ein schönes Leben, denn es war die Frucht seiner Mühen. Es sah Erfolge, es sah ein Vorwärts und ein Aufwärts für ungezählte Tausende. In diesem Sinne nur war es ein schönes Leben; sonst war es erfüllt in der Jugend von Armut und Entbehrung, im Mannesalter von Unrast und bangen, sorgenvollen Stunden. Und am Schluß stand ein schweres Sterben.

Ein schweres Sterben. — Seit dem Herbst des Jahres 1910 mehrten sich die Anzeichen eines ernstlichen Nervenleidens. Aber er wollte nicht ausspannen. Altem Jureden fehlte er entgegen, daß es jetzt noch nicht ginge; er mußte das Zentralgericht für das Baugewerbe in Ordnung sein. So hielt er sich aufrecht bis zum Anfange des vorigen Jahres. Dann suchte er Heilung in Wiesbaden, im Sauerwald, in Thüringen. Umsonst! Wohl fühlte er sich einmal besser und wollte seine Arbeiten wieder aufnehmen. Aber es ging nicht, und er mußte wieder auf die Suche nach Gesundheit. Und dann kam der Zusammenbruch vor etwa einem Jahre, der die Gewißheit brachte, daß es für unseren Bömelburg keine Gesundheit mehr gebe.

Nun ist am Donnerstag, kurz nach Sonnenuntergang, der Tod an sein Lager getreten wie ein Freund und Erlöser und hat seine kühle Hand auf das Herz gelegt, das einst so heiß, so heiß geschlagen für die Armen und Enterbten, für seine Brüder, die ihn nie, nie vergessen werden.

Und nun steht dies Herz still.

Die Kriegserklärungen.

Die Kriegserklärungen sind erfolgt, die Truppen haben die Grenzen überschritten. Bis zur letzten Stunde scheinen verschiedene Kräfte sowohl in Konstantinopel als in Athen am Werk gewesen zu sein, um Griechenland vom Balkanbünd abzugleiten und seine Beteiligung am Kriege zu verhindern. Vergebens! Nicht einmal diesen Erfolg kann die europäische Diplomatie aufweisen.

Zwei Momente in der bulgarischen Kriegserklärung verdienen besondere Hervorhebung. Offen wird der Glaubenskrieg proklamiert. Kreuz gegen Halbmond, lautet die Parole. Dadurch sollen alle religiösen Gefühle aufgestachelt, der Glaubensfanatismus entfacht werden. Nicht nur ein Kampf der Armeen handelt es sich, ein Volkskrieg mit all seinen Grausamkeiten soll entfesselt werden. Das Christentum, die Religion der Liebe, wird aufgerufen im Beginn eines Krieges, der an Furchtbarkeiten viele seiner Vorgänger weit überbietet wird.

Für die Hoffnung der Balkanstaaten aber charakteristisch ist der Appell, den König Ferdinand in seiner Kriegserklärung an Russland richtet. Das Andenken an Alexander II., den Zarbesieger Bulgariens von der türkischen Herrschaft, wird heraufbeschworen, um die russischen Nachbarn daran zu erinnern, daß sie auch jetzt ihre „slawischen Brüder“ nicht im Stich lassen sollen. Es ist eine geschickte Anrufung der mächtigen panslawistischen Kreise Russlands und wer dürfte sagen, daß sie wirkungslos bleiben wird. Erklärt doch jetzt schon die russische Presse mit steigendem Nachdruck, daß Russland die Balkanstaaten nicht im Stich lassen dürfe. Und der bulgarische Zar würde kaum diese Sprache führen, wenn er nicht sicher wäre, daß sie ein starkes Echo auslösen wird. Ein Volkskrieg im Bunde mit dem völkermordenden Zarismus! So zeigt schon der Beginn des Krieges, wie recht unsere bulgarischen und serbischen Genossen hatten, als sie den Krieg verwarfen, der kein Mittel der Befreiung, sondern nur die Vorbereitung neuer Vernechtung sein könne. Für uns aber bedeutet diese Kriegserklärung eine neue Warnung und einen neuen Hinweis auf die Gefahren, die uns bedrohen.

Türkische Offensive.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die türkischen Armeen haben den Befehl erhalten, gegen Serbien und Bulgarien die Offensive zu ergreifen.

Der türkische Armeebefehl.

Konstantinopel, 17. Oktober. Wie verlautet, erließ das Kriegsministerium infolge Beschlusses des heutigen Ministerrats einen Armeebefehl, in dem alle an dem Kriege beteiligten Truppen aufgefordert werden, bei dem Einfall in feindliches Gebiet sich jeder Ausbreitung zu enthalten. Das Ministerium des Innern beauftragte die Provinzbehörden, der muslimanischen Bevölkerung anzuraten, sich aus Anlaß des Krieges nicht aufheben zu lassen und mit den Christen in Eintracht zu leben.

Die Kriegserklärungen Bulgariens und Serbiens.

Sofia, 18. Oktober. Die Regierung hat ihren Gesandten in Konstantinopel Sarafow beauftragt, der Pforte folgende Mitteilung zu unterbreiten: „Da die Pforte nicht auf die identische Note geantwortet hat, die die Regierungen von Bulgarien, Serbien und Griechenland ihr am 13. Oktober überreicht haben, und da die Pforte, die bereits durch die Beschlagnahme von serbischer Munition und griechischen Dampfern, die seitens der Türkei unter dem Vorwand des Völkerrechts vorgenommen worden ist, sehr ernst war, durch Angriffe auf bulgarische und serbische Vorposten unter Verletzung internationaler Grundsätze und außerdem durch den Abbruch der Beziehungen zwischen Bulgarien und dem osmanischen Reich noch drohender geworden ist, so hat die Regierung ihren Gesandten Sarafow beauftragt, der Pforte mitzuteilen, daß von dem Augenblick der Ueberreichung der Note an, Bulgarien sich im Kriegszustande mit der Türkei befinde.“

Der Gesandte fügte hinzu, daß er, da er seine Aufgabe als beendet ansehe, so rasch als möglich Konstantinopel verlassen werde. Er erklärte weiter, daß es den in Bulgarien wohnenden osmanischen Untertanen, die das Land verlassen wollten, freigestellt sei, dieses zu tun. Diejenigen aber, die verbleiben würden, dort zu verbleiben, könnten auf den Schutz der Befehle zählen.

Die gleiche Note ließ die serbische Regierung überreichen.

Das bulgarische Kriegsmanifest.

Sofia, 18. Oktober. Der König hat folgendes Manifest an die Nation erlassen:

Bulgaren! Im Laufe meiner 23jährigen Regierung habe ich stets in friedlicher Kulturarbeit den Fortschritt, das Glück und den Ruhm Bulgariens erstrebt und nur in dieser Richtung habe ich die bulgarische Nation sich beständig entwickeln sehen wollen. Aber die Vorsehung hat anders entschieden. Für die bulgarische Rasse ist der Augenblick gekommen, der es erheischt, auf die Wohltaten des Friedens zu verzichten und die Hilfe der Waffen anzurufen für die Verwirklichung eines großen Problems. Jenseits des Rila- und Rhodopegebirges waren unsere Väterbrüder und Aeltern ungenossen bis heute, dreißig Jahre nach unserer Befreiung, nicht so glücklich, ein erträgliches menschliches Dasein zu erlangen. Alle Anstrengungen, die sowohl von den Großmächten, wie seitens der bulgarischen Regierung gemacht worden sind, um dieses Ziel zu erreichen, haben nicht die Bedingungen geschaffen, welche diesen Christen den Genuß der Menschenrechte und der Freiheit gestatten. Der Seufzer von Millionen von Christen hat unsere Herzen erschüttern müssen, die Herzen ihrer Stammes- und Religionsgenossen, die wir unsere Freiheit und unser friedliches Leben einer großen christlichen Befreiung verdanken. Und die bulgarische Nation erinnerte sich der prophetischen Worte des Zar-Befreiers: Das heilige Werk muß zu Ende geführt werden. Unsere Friedensliebe ist erschöpft. Um der christlichen Bevölkerung in der Türkei zu helfen, bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als uns zu den Waffen zu wenden. Wir sehen, daß dies das einzige Mittel ist, mit dem wir ihnen den Schutz des Lebens und des Eigentums sichern können. Die Anarchie in den türkischen Provinzen bedrohte selbst unser nationales Leben. Nach den Massakern in Kistip und Kofichana hat die türkische Regierung statt den Geprüften Gerechtigkeit und Genugtuung zu gewähren, wie wir es gefordert haben, die Mobilisierung ihrer militärischen Streitkräfte angeordnet. Unsere Langmut ist so auf eine harte Probe gestellt worden. Die menschlichen und christlichen Gefühle, die heilige Pflicht, den Brüdern zu helfen, wenn sie mit der Vernichtung bedroht sind, die Ehre und Würde Bulgariens legten mir die gebieterische Pflicht auf, die für die Verteidigung des Vaterlandes bereiten Söhne unter die Fahnen zu rufen. Unsere Aufgabe ist gerecht, groß und heilig. In dem Glauben an den Schutz und den Beistand des Allmächtigen bringe ich es zur Kenntnis der bulgarischen Nation, daß der Türkei zur Verteidigung der menschlichen und christlichen Rechte der Krieg erklärt worden ist. Ich befehle der tapferen bulgarischen Armee in das türkische Gebiet zu marschieren. An unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armeen der mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Serbien, Griechenland und Montenegro. Und in diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller derer haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben. Möge, gestützt auf diese Sympathien, der tapfere bulgarische Soldat der Heldentaten seiner Väter und Ahnen eingedenk sein und der Tapferkeit seiner russischen Lehrer und

Befreier. Möge er von Sieg zu Sieg eilen. Nun Fortwärtis, und Gott mit uns! —

Das Manifest ist vom Könige unterzeichnet und von den Ministern gegengezeichnet.

Die griechische Kriegserklärung.

Athen, 17. Oktober. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Serbien hat der Türkei zuerst den Krieg erklärt, Bulgarien folgte, Griechenland, das sich von seinen Verbündeten nicht absondern will, hat seinen Gesandten in Konstantinopel beauftragt, der Pforte die Kriegserklärung zu übermitteln, indem es gleichzeitig den verbündeten Nationen brüderlichen Gruß sendet.

Die Griechen überschreiten die Grenze.

Solo (Thessalien), 18. Oktober. Drei griechische Regimenter haben gestern früh in der Nähe von Giassona die türkische Grenze überschritten, ohne Widerstand zu finden.

Kretas Hilfe.

Paris, 18. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Canes sind gestern 800 kretische Militärsoldaten unter Führung mehrerer Unteroffiziere am Bord des griechischen Dampfers „Pinos“ nach dem Piräus abgegangen. Die kretische Regierung sei außerstande gewesen, sie zurückzuhalten. Die Anwerbungen dauern fort. In Kandia sollen sich 1000 Mann Militärsoldaten auf dem Dampfer „Arctadia“ eingeschifft haben.

Kämpfe an der serbischen Grenze.

Saloniki, 18. Oktober. Das Gefecht bei Podnjewo und Prepolak an der serbischen Grenze hat einen größeren Umfang angenommen. Auf beiden Seiten sind Verstärkungen eingetroffen. Die Türken haben alle Angriffe der Serben zurückgeschlagen. Man kämpft auf beiden Seiten mit größter Erbitterung; die Verluste sind noch unbekannt.

Wie es heißt, treffen die Serben Anstalten, in der Gegend von Novibazar den Uebergang über die Grenze zu erzwingen.

Laut Nachrichten aus Neskub haben die Bulgaren die türkischen Blockhäuser bei Palanka sowie die bei Nalband Tschepeler und Teberer angegriffen.

Kampfkampfe auf den montenegrinischen Schauplatz.

Podgorica, 17. Oktober. In dem Kampfe zwischen Montenegrinern und Türken ist eine Pause eingetreten. Die Truppen der mittleren Kolonne versammelten sich bei Tuzi, um in der Richtung gegen Sutari vorzugehen. Ansehnliche feindliche Streitkräfte sind ihnen von Sutari entgegengeschickt worden. Man erwartet eine Schlacht auf einem für die montenegrinische Armee sehr ungünstigen Terrain, nämlich dem sumpfigen östlichen Ufer des Sutarisees. Im Falle eines Misserfolges sind die Montenegriner im Rücken nicht gedeckt, da der hinter ihnen liegende kleine See von Hum die Verbindung mit ihrem Zentrum erschwert.

Von der Nordarmee sind über 300 Verwundete hierher transportiert worden. Es macht sich bereits Mangel an Verzeugen fühlbar. Aus Russland laufen viele Gaben für das Rote Kreuz ein.

Türkischer Gefechtsbericht.

Konstantinopel, 17. Oktober. Ähnliche Meldungen des Kriegsministeriums besagen: Die Kämpfe bei Kranja in der Gegend von Tuzi haben mit einem Erfolge der Türken geendet. Die Montenegriner haben sich zurückgezogen. Auf türkischer Seite wurden zwei Offiziere und 15 Mann getötet, drei Offiziere und 51 Mann verwundet. Die Verluste der Montenegriner werden auf 500 Mann geschätzt.

Die Kämpfe bei Gusinje dauern an. Die Türken haben den Vosten Politi besetzt und ein Geschütz sowie Munition genommen.

Um die Gunst Englands.

London, 18. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Türken und Balkanvölker hühnen um die Gunst des englischen Volkes, das aus dem ihm täglich präsentierten Wortsalat noch immer nicht recht klug wird. Nach den Staatsmännern des Balkans kommt jetzt der Sultan. Der Berichterstatter des „Daily Mail“ telegraphiert aus Konstantinopel, daß er eine Audienz bei dem Sultan hatte, in dessen Verlauf sich der Sultan wie folgt äußerte: „Kiamil Pascha sagte mir gestern, daß in England die öffentliche Sympathie in diesem Kriege, in den wir verwickelt worden sind, auf unserer Seite ist. Ich schätze sehr die guten Wünsche des britischen Volkes und danke ihm von Herzen. Der Krieg, den wir führen, ist uns aufzuzwingen worden. Die Türkei würde nie angegriffen haben, wenn man sie in Ruhe gelassen hätte. Wir haben nur das Schwert ergriffen, um unser Gebiet und unsere gerechte Sache zu verteidigen. Der Sultan schloß die Unterredung mit einigen äußerst schmeichelhaften Worten für das englische Volk.“

Kiamil Pascha scheint dem Sultan einen schönen Varen aufgebunden zu haben, denn von einer Sympathie für die Türkei ist hier wenig zu merken. Eher könnte man von einer Sympathie für die Balkanvölker in gewissen liberalen Kreisen reden, die aber mit ihrer unbedachten Gefühlsregung nur dem Chauvinismus in Russland Vorschub leisten.

Die Türkei und Italien.

Der Friede von Dushy.

Dushy, 18. Oktober. Der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei ist heute um 3 Uhr 45 Min. unterzeichnet worden.

Der Wortlaut des Vertrages.

Rom, 18. Oktober. Der heute in Dushy unterzeichnete Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei besagt im Eingange, daß der König von Italien und der Kaiser der Osmanen, von dem gleichen Wunsche für Beendigung des Kriegszustandes zwischen ihren Ländern beseelt, folgende Bevollmächtigte ernannt haben: der König von Italien den Deputierten Pietro Bertolini, den Staatsrat Guido Fusinato und Giuseppe Volpi, der Sultan die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Mehmed Nafy Bey, Rum Bey Oglu und Far Eddin Bey. Diese Bevollmächtigten sind über folgende Punkte übereingekommen:

Artikel 1. Die beiden Regierungen verpflichten sich, unmittelbar nach Unterzeichnung gegenwärtigen Vertrages die notwendigen Verfügungen zu treffen zu einer sofortigen und gleichzeitigen Einstellung der Feindseligkeiten. Sondergesandte werden in die betreffenden Orte geschickt werden, um die Ausführung der eben genannten Verfügungen sicherzustellen.

Artikel 2. Die beiden Regierungen verpflichten sich, sogleich nach der Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages ihren Offizieren und Truppen den Rückrufbefehl zu geben und ebenso ihren Zivilbeamten; die osmanische Regierung für die Chrenaita und die italienische Regierung für die besetzten Inseln im Aegeischen Meere. Die tatsächliche Räumung der genannten Inseln von den italienischen Offizieren, Truppen und Zivilbeamten wird sogleich erfolgen, wenn die Räumung seitens der Türken in Tripolitanien und der Chrenaita durchgeführt ist.

Artikel 3. Die Kriegsgefangenen und Geiseln werden sogleich bald ausgetauscht werden.

Artikel 4. Die beiden Regierungen verpflichten sich, vollkommene Amnestie zu gewähren, und zwar die königliche Regierung den Bewohnern von Tripolitanien und der Chrenaita und die kaiserliche Regierung den Bewohnern der Inseln des Aegeischen Meeres, die Untertanen der osmanischen Herrschaft sind und an den Feindseligkeiten teilgenommen oder sich in ihrer Stellung bündelhaft haben lassen, abgesehen von gemeinen Verbrechern; insoweit soll niemand, welcher Klasse oder welchem Stand er auch angehören mag, in seiner persönlichen Freiheit oder seinem Besitz oder in seinen Rechten verfolgt oder beunruhigt werden wegen seiner politischen oder militärischen Handlungen oder wegen seiner während der Feindseligkeiten ausgesprochenen Ansichten, die aus diesem Anlaß verfaßten oder deportierten Personen werden sogleich in Freiheit gesetzt werden.

Artikel 5. Alle Verträge und Uebereinkünfte jeder Gattung, Art und Natur, die zwischen beiden vertragschließenden Teilen vor der Kriegserklärung geschlossen oder im Geltung waren, werden zurückgelassen wieder in Kraft gesetzt, und beide Regierungen werden, die eine gegenüber der anderen, ebenso wie die beiderseitigen Untertanen, in dieselbe Lage versetzt, in der sie sich vor den Feindseligkeiten befunden haben.

Artikel 6. Italien verpflichtet sich, zu derselben Zeit, wo die Türkei ihre Handelsverträge mit den anderen Mächten erneuert wird, mit der Türkei auf der Grundlage des europäischen Völkerrechts einen Handelsvertrag abzuschließen, d. h. Italien ist bereit, der Türkei ihre volle wirtschaftliche Unabhängigkeit zu lassen und das Recht, in Handels- und Zollangelegenheiten wie alle anderen europäischen Mächte zu handeln und ohne durch Kapitulationen und andere bis zum heutigen Tage geschlossenen Abkommen gebunden zu sein. Dabei versteht es sich, daß der genannte Handelsvertrag nur in soweit in Kraft treten wird, wie von der Pforte mit anderen Mächten auf gleicher Grundlage abgeschlossene Handelsverträge.

Außerdem willigt Italien in eine 11- bis 15prozentige Erhöhung der Zölle ad valorem in der Türkei, ebenso stimmt es der Einführung neuer Monopole zu, sowie der Erhebung von Verbrauchssteuern auf folgende fünf Artikel: Petroleum, Zigarettenpapier, Streichhölzer, Alkohol und Spielarten. Alles dieses unter der Bedingung, daß dieselbe Behandlung gleichzeitig und ohne Unterschied auf die Einfuhr auch der anderen Länder angewandt wird. In soweit es sich um Artikel handelt, die einem Monopol unterliegen, ist die Verwaltung dieser Monopole gehalten, Artikel italienischer Herkunft nach einem Verhältnis zu beziehen, das der jährlichen Einfuhr der gleichen Artikel entspricht, vorausgesetzt, daß der Preis, zu dem die Monopolartikel angeboten werden, der Weltlage im Augenblick des Kaufs entspricht. Dabei soll die Qualität der zu liefernden Ware, sowie der Durchschnittspreis der der Kriegserklärung vorangegangenen 3 Jahre in Betracht gezogen werden. Außerdem versteht es sich dabei, daß, wenn die Türkei, anstatt neue Monopole auf die oben genannten 5 Artikel zu legen, sich entschließt, sie mit Verbrauchssteuern zu beladen, diese Verbrauchssteuer in derselben Weise auf die gleichen Produkte der Türkei und jeder anderen Nation gelegt werden müßten.

Artikel 7. Die italienische Regierung verpflichtet sich, ihre im osmanischen Reich bestehenden Postanstalten zu derselben Zeit aufzulösen, wo die anderen Mächte, die in der Türkei eigene Postanstalten besitzen, diese auflösen werden.

Artikel 8. Da die Pforte beabsichtigt, auf einer europäischen Konferenz oder anderweitig mit den beteiligten Großmächten Verhandlungen anzuknüpfen, um das System der Kapitulationen in der Türkei aufzuheben und sie durch das Regime des Völkerrechts zu ersetzen, erklärt Italien, indem es diese Absicht der Pforte als wohlbegründet anerkennt, der Türkei vom jetzigen Augenblick an in dieser Hinsicht seine volle und aufrichtige Unterstützung leisten zu wollen.

Artikel 9. In der Absicht, ihre Zufriedenheit mit den guten und loyalen Diensten zu bezeugen, die ihr von den in ihrer Verwaltung angestellten italienischen Untertanen geleistet worden sind, zu deren Entlassung sie sich aus Anlaß der Feindseligkeiten gezwungen gesehen hat, erklärt sich die Pforte bereit, sie in den Stellungen, die sie verlassen hatten, wieder anzustellen. Für die Monate, die sie beschäftigt waren, wird ihnen ein Vorzeiged gezahlt; aus dieser Dienstunterbrechung wird den Angehörigen, die ein Anrecht auf Pension hatten, kein Nachteil erwachsen. Im übrigen verpflichtet sich die türkische Regierung, ihren Einfluß bei den Institutionen, mit denen sie in Beziehung steht (öffentliche Schuld, Eisenbahngesellschaften, Banken usw.) geltend zu machen, daß gegenüber den italienischen Untertanen, die in deren Diensten standen und sich in ähnlicher Lage befinden, ebenso verfahren wird.

Artikel 10. Die italienische Regierung verpflichtet sich, jährlich an die Kasse der „Cassa Pubblica“ für Rechnung der kaiserlichen Regierung eine Summe zu zahlen, die durchschnittlich den Summen entspricht, die in jedem der drei Jahre, die der Kriegserklärung vorhergingen, für den Dienst der öffentlichen Schuld aus den Einnahmen der beiden Provinzen bestimmt waren. Der Betrag der besagten Jahressumme wird übereinstimmend von zwei Kommissaren festgesetzt, von denen einer von der königlichen, der andere von der kaiserlichen Regierung ernannt wird. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wird die Entscheidung einem Schiedsgericht übertragen, das aus den oben genannten Kommissaren und einem Oberschiedsrichter besteht, der von den beiden Parteien gemeinsam ernannt wird. Wird darüber keine Einigung erzielt, so bezieht sich jede Partei eine andere Macht und die Wahl des Oberschiedsrichters wird gemeinschaftlich durch die so bezeichneten Mächte vollzogen. Die königliche Regierung wie die Verwaltung der „Cassa Pubblica“ sollen durch die Vermittlung der kaiserlichen Regierung das Recht haben zu verlangen, daß die oben erwähnte Jahresrente durch die Zahlung einer Summe ersetzt wird, die dem kapitalisierten Betrage zum Zinsfuß von 4 Proz. entspricht. Was den vorerwähnten Abschlag betrifft, so erklärt die königliche Regierung, schon jetzt anzuerkennen, daß die Jahresrente nicht geringer sein darf als zwei Millionen Lire und sie ist bereit, der Verwaltung der „Cassa Pubblica“ die entsprechende kapitalisierte Summe zu zahlen, sobald es verlangt wird.

Artikel 11. Der vorliegende Vertrag wird am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft treten.

Hiemlich dessen haben die Bevollmächtigten den vorliegenden Vertrag unterzeichnet und ihre Siegel befestigt. — Lausanne, 18. Oktober 1912. geg. Pietro Bertolini, Guido Fusinato, Giuseppe Volpi, Mehmed Nafy Bey, Rum Bey, Oglu Fahreddin.

Der türkische Bericht.

Rom, 17. Oktober. Die Proklamation des Sultans an die Bevölkerung Tripolitanien und der Chrenaita hat folgenden Wortlaut: Da meine Regierung sich einerseits in der Unmöglichkeit befindet, Euch die wirksame Hilfe zu geben, die erforderlich ist, um Euer Land zu verteidigen, da sie andererseits um Euer gegenwärtiges und zukünftiges Wohlergehen besorgt ist und die Fortsetzung des für Eure Familien verhängnisvollen und für unser Reich gefährlichen Krieges vermeiden will, und da sie die Absicht hat, in Eurem Lande Frieden und Wohlfahrt wieder aufleben zu lassen, verleihe ich Euch, kraft meiner Herrscherrechte, die volle und ganze Autonomie. Euer Land wird nach einem neuen Gesetz und nach besonderen Bestimmungen regiert werden, an deren Ausarbeitung Ihr durch Euren Rat mitwirken werdet, damit sie Euren Bedürfnissen und Gewohnheiten entsprechen. Ich ernenne zu meinem Vertreter bei Euch meinen treuen Diener Chemseddin Bey, den ich mit dem Schutz der osmanischen Interessen in Eurem Lande beauftrage. Das Mandat, das ich ihm übertrage, hat eine Dauer von fünf Jahren. Nach dieser Frist behalte ich mir vor, sein Mandat zu erneuern oder einen Nachfolger zu bestellen. Da es unsere Absicht ist, daß die Bestimmungen des Scheriatgesetzes dauernd in Kraft bleiben, behalten wir uns zu diesem Zweck die Ernennung eines

der Kirche) es ablehnte, einen ihm vom Pfarrer vorgelegten Vertrag zu unterschreiben, der in seinem § 8 bestimmte:

„Der Organist verpflichtet sich, dem Deutschen Lehrerverein nicht beizutreten sowie keinem anderen irgendwelchen Vereine (ausgenommen event. dem katholischen Lehrerverein), auch keinem anderen Gesangsvereine, der in der Pfarrei Konze ertricht werden, oder dessen Leitung zu übernehmen, sondern nur mit dem Kirchenchor sich zu beschäftigen.“

Der Gipfel der kirchlichen Frechheit zeigt sich darin, daß der Lehrer für den Organistendienst, zu dessen Übernahme er diesen Arbeitsvertrag mit dem Verzicht auf sein Koalitionsrecht unterschreiben sollte, jährlich 200 Mark erhalten sollte. Dafür hat der Organist jeden Sonntag und Feiertag vor wie nachmittags Orgeldienst, ebenso an Wochentagen, sobald beim Gottesdienste die Orgel benutzt wird, wozu die mühsame und zeitraubende Schulung und Leitung des Kirchenchors kommt! . . . Es lebe die Lehrerfreiheit im zentralistischen Idealstaat!

Wieder eine Terroristmüßige gerichtlich festgestellt.

Nach den diesjährigen Reichstagswahlen ging durch eine Anzahl „Krautbaltender“ Blätter unter der Spitzmarke „Und willst Du nicht mein Feind sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“ eine Notiz aus dem konservativen „Wehlauer Tageblatt“, in der dem sozialdemokratischen Maurer Horn aus Wehlau vorgeworfen wurde, er hätte den Zimmergesellen Kloth, weil dieser im Wahlkreise Labiau-Wehlau konservativem Flugblätter und Stimmzettel verteilt, beschimpft und durch Sticheleien zum Aufgeben der Arbeit und zum Beitritt in den sozialdemokratischen Verein zwingen wollen. Auch hätte Horn andere Arbeitskollegen auf Kloth gehetzt, ihn „konservativen Hund“ genannt und gedroht, er möge sich beizeiten einen Koffergang herstellen. Die Notiz schloß mit dem Satz: „Ein nettes Bild von der persönlichen Freiheit bei der Sozialdemokratie. Selbstverständlich ist gegen Horn das Strafverfahren beantragt worden. Bauherren und Baumeister seien auf diesen friedliebenden Genossen besonders aufmerksam gemacht.“

Der Redakteur des „Wehlauer Tageblatt“ erhielt eine Verächtigung von unserm Genossen, die er schließlich aufnahm, aber hinzufügte, daß er die Behauptungen aufrecht erhalte. Gegen Horn wurde vom Staatsanwalt das Ermittlungsverfahren eingeleitet, aber wieder eingestellt, weil er nichts Strafbares begangen habe. Unser Genosse strengte darauf gegen den konservativen Redakteur des „Wehlauer Tageblatt“ die Privatklage wegen Verleumdung an. Der Herr schickte einen großen Apparat in Bewegung, um den Beweis der Wahrheit anzutreten, der aber vor Gericht völlig mißlang. Schließlich beantragte der Angeklagte nur noch Zuhilfenahme des § 193 des Strafgesetzbuches, worauf das Schöffengericht in Wehlau jedoch nicht einging. Es verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe, Tragung sämtlicher Kosten und Publikation des Urteils. In der Urteilsbegründung hieß es, der Zeuge Kloth (der Hauptzeuge des Angeklagten) sei nicht für glaubwürdig erachtet worden. Die Beweisaufnahme habe nicht das geringste von dem ergeben, was in der Notiz des Angeklagten behauptet worden sei.

Auffangung der Kleinbetriebe im Mühlengetriebe.

Kürzlich klagten die Müller S a s s e n s auf einer Versammlung lebhaft über die Konkurrenz der Großbetriebe, die ihnen den Untergang bereite. Gleichzeitig wurden allerhand Abhilfsmittel gegen diese Entwicklung beraten. Schließlich fand man, daß nur eine Umfassendere für Großmühlen Veränderung schaffen könnte. So verkehrt diese Ansicht ist, so zurecht sind doch die Angaben über die vernichtende Konkurrenz der Großmühlen, die durch die statistischen Erhebungen durchaus bestätigt wird.

Nach den alljährlich am 1. Mai durchgeführten Zählungen der Gewerbebetriebe und der darin beschäftigten Arbeiter gab es 1902 in Sachsen noch 1897 Getreidemöhlen mit 4809 Arbeitern. Vier Jahre später aber, 1906, war die Zahl der Getreidemöhlen bereits auf 1052 zurückgegangen, hatte sich also um 824 vermindert, während gleichzeitig die Arbeiterzahl auf 4595 gestiegen war — ein sicheres Zeichen dafür, daß in der Zeit, wo die Mühlenbetriebe so stark abgenommen hatten, ein wesentliches Anwachsen der Produktion eingetreten war, der gekennzeichnete Entwicklungsengang hielt aber an. Denn 1908 wurden nur noch 1004 Getreidemöhlen mit 4483 Arbeitern gezählt und 1911 waren noch 921 Getreidemöhlen mit 4092 Arbeitern übrig geblieben. Seit 1902 haben sich somit in Sachsen die Getreidemöhlen um mehr als die Hälfte vermindert. Daß es sich um eine Auffangung der Kleinmüller durch großkapitalistische Dampfbetriebe handelt, ergibt sich schon daraus, daß 1902 im Durchschnitt auf eine sächsische Getreidemühle 29 Arbeiter entfielen, 1911 aber 44. Ein ständ. wirtschaftlicher Entwicklungs.

Rußland.

Die revolutionäre Bewegung bei der Flotte.

Der „Wiener Arbeiterzeitung“ wird aus der rumänischen Hafenstadt Constantza gemeldet:

Ein aus Sebastopol in den hiesigen Hafen geflüchteter Matrose erzählt fürchterliche Details von der gewaltsam unterdrückten neuerlichen Meuterei in der russischen Schwarzmeer-Flotte.

Smidolow — dies der Name des entkommenen russischen Matrosen — sagt, daß an der letzten Meuterei sich mehr als vierhundert Matrosen beteiligten. Mehr als ein Viertel der Meuterer, etwa hundertzwanzig Matrosen, wurden erschossen. Die restlichen Matrosen gaben sodann jeglichen Widerstand auf.

Sie wurden in Ketten gelegt und auf das Schiff „Bruth“ gebracht, welches sofort Sebastopol verließ. Smidolow behauptet, daß die Meuterer in der russischen Schwarzmeer-Flotte nicht so bald würden erstickt werden können, da die überwiegende Mehrheit der russischen Matrosen von revolutionärem Geiste befeelt sei.

Persien.

Der russische Raubzug.

London, 18. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Neutermeldung aus Teheran, die gestern hier einlief und nach der Rußland 3000 Soldaten nach Aserbaidschan einrücken läßt, hat hier nicht wenig Besorgnis erregt. Mit grimmigem Humor wird in dem Telegramm als Grund der Maßnahme angegeben, daß die persischen Grenzen gegen eine Besitzergreifung seitens der Türkei geschützt werden müßten. Zu gleicher Zeit rückt der berüchtigte Bruder des früheren Schahs, der ein besonderer Schilling Rußlands ist, über Rum auf Teheran vor. Offenbar will Rußland die günstige Gelegenheit ausnützen.

Amerika.

Vom mexikanischen Bürgerkrieg.

London, 18. Oktober. Die mexikanische Eisenbahngesellschaft hat von ihrem Generaldirektor folgendes Telegramm erhalten: Veracruz ist heute früh, 18. Oktober, von General Diaz ohne Widerstand eingenommen worden. Die Regierungstruppen, die Flotte und die Polizei sind zu ihm übergegangen.

Washington, 18. Oktober. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ hat Befehl erhalten, mit voller Geschwindigkeit von Progreso nach Veracruz zu gehen, um die amerikanischen Interessen zu schützen. Der Kapitän ist ermächtigt worden, nach eigenem Ermessen zu handeln und darf, wenn er es für nötig hält, Matrosen landen.

Gewerkschaftliches.

Ueber die Arbeitslosenversicherung

wurde am Donnerstag in der Stadtberordnetenversammlung in Kassel eine bemerkenswerte Debatte geführt. Vor drei Jahren, gelegentlich einer Auseinandersetzung über das Steigen des Armenrats wurde von sozialdemokratischer Seite auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der kommunalen Arbeitslosenversicherung hingewiesen und daraufhin eine Kommission eingesetzt, die die Möglichkeit der Versicherung für Kassel prüfen sollte. Als die Kommission jetzt Bericht erstattete und ihre Auflösung beantragte, weil die Versicherung undurchführbar (!) und mit Rücksicht auf den Beschluß des Städtetages zu Posen auch nicht geboten (!) sei, ist dagegen auch von bürgerlicher Seite lebhaft Widerspruch erhoben worden. Man sagte, die außerordentliche Wichtigkeit der Arbeitslosenfürsorge müsse Veranlassung sein, den Gedanken der Arbeitslosenversicherung weiter zu verfolgen, besonders, da das Eingreifen von Staat oder Reich noch weit im Felde liege. Der Antrag der Kommission wurde schließlich abgelehnt und ihr Weiterarbeiten aufgetragen in der Richtung, zuverlässiges Material zur Beurteilung der Frage zu beschaffen, ob in Kassel die Einrichtung der Arbeitslosenversicherung möglich ist, auf welchem Wege und unter welchen Aufwendungen.

Berlin und Umgegend.

Der Kampf im Dachdeckergerwerbe.

Seit 13 Wochen stehen die Dachdecker in einem partiellen Streik, der bekanntlich auf eine Probation der Unternehmer beschlossen wurde. Die Situation hat sich in den letzten Wochen fast gar nicht geändert, auch ist die Zahl der Ausständigen ungefähr die gleiche geblieben; sie beträgt etwa 850. Donnerstagsabend fand eine Versammlung statt, die — wie Höppner berichtete — zu dem Zwecke einberufen war, um über Mittel und Wege zu beraten, in welcher Weise der schwere Kampf weiter geführt und siegreich beendet werden könne. Von einer Beendigung des Kampfes konnte keine Rede sein; er müsse vielmehr in der bisherigen Weise weitergeführt werden. Aus taktischen Gründen müsse gegenwärtig auch von einer allgemeinen Arbeitsniederlegung Abstand genommen werden. In einer längeren sehr lebhaften Diskussion erklärte man sich im allgemeinen mit der bisher befolgten Taktik einverstanden, doch wurden auch Stimmen laut, die den Kampf verallgemeinert wissen wollten. Wäre die Arbeitsniederlegung allgemein durchgeführt worden, so hätten die Unternehmer schon lange nachgeben müssen, zumal man mit den Arbeitswilligen recht trübe Erfahrungen gemacht habe. Lebhaftige Klagen wurden geführt über früher nicht dagewesene Mißstände auf den Bauten. Selbst die Verursachung der Verursachung stelle sich jetzt in den Dienst des Unternehmertums. Es wurden Beweise erbracht, daß auf erfolgte Anzeigen nicht das geringste zur Beseitigung bestehender Mißstände und Anbringung der notwendigen Schutzvorrichtungen geschehen sei. Die Verursachung rühre sich nicht, Abhilfe zu fordern, so fehlten unter anderem auf einem Neubau in der Königsallee in Grunewald die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen. — Nach weiterer Debatte wurde schließlich ein Antrag angenommen, der besagt, daß die Kommission der Arbeiter mit den Unternehmern Verhandlungen anbahnen möge, um über Beilegung des Streiks und der Aussperrung zu beraten. — Außerdem wurde folgendem Antrag zugestimmt: Die Versammlung erwartet, daß diejenigen Kollegen, die nach dem Beschluß der letzten Versammlung ohne Verzichtungskarte arbeiten, die Arbeit wieder niederlegen.“

Achtung! Freizeugehlsen! Wegen Tarifbruch für Verbandsmitglieder gesperrt: Schulz, Wendenstr. 6; Oberländer, Neue Hochstr. 42; Voel, Landsberger Allee 131; Wohle, Reußstr. 182. Bewilligt haben in Reußstr.: Rag, Hermann Platz 9; Ritschmann, Jannstr. 10. Die neue Kontrollkarte ist grün. Verband der Freizeugehlsen.

Deutsches Reich.

Streik der Schuhmacher in Hildburghausen.

Seit zwei Wochen stehen die Schuhmacher der Firma Amberg u. Walling wegen Lohnreduzierung und Nichtanerkennung der Organisation im Streik. Die Firma arbeitet mit Hochdruck, um neue Arbeitskräfte heranzuziehen, was ihr aber bis jetzt nur in geringem Maße gelungen ist. Die alten Arbeiter, die viele Jahre für diese Firma unter den schlechtesten Lohnverhältnissen gearbeitet haben und die die neue Lohnverschlechterung zurückweisen, will diese Firma auf keinen Fall wieder einstellen. Am Streik beteiligt sind 26 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die organisierten Arbeiter werden ersucht, bei ihren Einkäufen von Schuhwaren auf die Marke Helios ganz besonders zu achten; die Firma legt ihre Ware besonders in Arbeiterkreisen ab.

Die Bergarbeiterbewegung in Oberschlesien.

Nicht einmal die Aufforderung der polnischen Verbandsorganisation an die Arbeiterausschüsse, die Forderungen dieser Organisation der Bergverwaltung zu unterbreiten und bis zum 24. d. M. Antwort zu verlangen, scheint ausgeführt zu werden. Und zwar kommt dieser Befehl der polnischen Organisation nicht zur Ausführung, weil — mit einigen Ausnahmen — die Arbeiterausschüsse der ober-schlesischen Bergwerke nicht den Mut haben, den Bergdirektoren die Forderungen zu unterbreiten, müssen sie doch fürchten, gemahregelt zu werden.

Wie verlautet, haben sich einige Arbeiterausschussmitglieder an den Landtagsabgeordneten Göbel (Zentrum) gewandt, damit er sich der Forderungen der Bergarbeiter im Landtage annehme. Herr Göbel soll nun versprochen haben, bei günstiger Gelegenheit im preussischen Landtage die Forderungen der ober-schlesischen Bergarbeiter zu vertreten und auch über das auf der sozialistischen Zeche Königin-Luise-Grube den Bergarbeitern entzogene Vergelt und die Bewährung von Ferien für Bergarbeiter zu sprechen.

Damit dürfte die Lohnbewegung der polnischen Bergarbeiterorganisation in Oberschlesien wahrscheinlich schon ihr Ende erreicht haben.

Tausend Unionarbeiter in Königsberg ausgesperrt.

Die Hilfsarbeiter der Uniontheater und Lokomotivbauanstalt in Königsberg hatten im Sommer von der Direktion mit Rücksicht auf die Auswertung eine Erhöhung des Stundenlohns von 35 auf 40 Pf. gefordert. Die Verhandlungen hatten aber keinen Erfolg. Die Direktion erklärte, nichts zu bewilligen. Auch der Arbeiterausschuss wurde mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß es nichts gebe. Deshalb traten die Hilfsarbeiter, etwa 170 Mann, in dieser Woche in den Streik, um ihre Forderungen durch den Kampf zu erzielen. Von den übrigen Arbeitern wurde nun die Beseitigung von Streikarbeit verlangt, die aber abgelehnt wurde, worauf am Mittwochabend die Aussperrung sämtlicher Arbeiter und Handwerker des Betriebes erfolgte. Dieser liegt jetzt vollständig still. Schon im vorigen Jahre unternahm die Direktion infolge von Differenzen eine Aussperrung sämtlicher Beschäftigten.

Aussperrung in der niederrheinischen Zigarrenindustrie.

Bei der Firma H. Kersten-Drieh streiken seit Mitte September die freigeorganierten Tabakarbeiter wegen einer 10-15prozentigen Lohnreduzierung. Am 2. Oktober kündigten die Drieh-Firmen allen Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Die Aussperrung ist seit dem 12. Oktober perfekt. Da die Fabrikanten

mit der zeitlichen Aussperrung aber ihren Zweck nicht erreichten, haben die Unternehmer auf der am Sonntag, den 13. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung beschloffen, sämtlichen Mitgliedern des freien Tabakarbeiterverbandes vom Niederrhein am 19. Oktober zu kündigen. In Betracht kommen über 400 Zigarrenmacher und Hilfsarbeiter.

In ihrem Eifer vergaßen die Fabrikanten, daß ihre Abnehmer im rheinisch-westfälischen Industriegebiet dieser Aussperrung nicht mit verdrängten Armen zuleben werden. Die Herkunft der Rauchtabakfabrikate, die ja hauptsächlich von Arbeitern konsumiert werden, kann im Gegenjag zu den Zigarrenfabrikanten sehr leicht festgestellt werden.

Wie erinnerlich, hatten im Jahre 1908 beim Bergarbeiterstreik einige Tabakfirmen vom Niederrhein sich herbeigelassen, an die Streikenden gratis Tabak zu liefern, um sich Kundchaft zu erobern. Diese Kundchaft wird aber heute in der Warenabnahme verlagen, wenn ihre Arbeitsbrüder in der Tabakindustrie wegen einer 10 bis 15prozentigen Lohnreduzierung rüchichtslos ausgesperrt würden. Bis jetzt haben in Drieh ausgesperrt: Drieh (Inhaber Gebrüder Kleine), Kretels u. Hagemann, Gebrüder Vierhaus u. Tendinger.

Zur Sturmperiode im Deutschen Bankbeamtenverein.

Herr Fürstenberg, der Vorsitzende des Bankbeamtenvereins, erlebte in Mannheim, wohin er am 15. Oktober von Frankfurt aus reiste, um die Opposition gegen sich niederzuschlagen, eine schwere Misjahre. Mit Fischen ward er empfangen und jeder Angriff auf die gewerkschaftliche Kampftaktik und auf andere Privatbeamtenverbände wurde mit lebhaftem Widerspruch beantwortet. Als Fürstenberg seine Haltung gegenüber der österreichischen Bankbeamtenbewegung zu verteidigen suchte, fand er detartigen Bestigen Widerspruch, daß er nicht weiter reden konnte. Bei dem Versuch, den Saal von der Opposition zu räumen, stellte sich heraus, daß Fürstenberg mit seinen Getreuen in der Minorität war. Daraufhin erklärte er, es müsse unter den deutschen Bankbeamten zur reinlichen Scheidung kommen. Wer eine radikalere Vertretung der Bankbeamteninteressen wolle, der müsse sich von dem Bankbeamtenverein trennen.

In der Diskussion wurde Herr Fürstenberg gefragt, daß er immer nur Ehrfurcht gemacht, der Verein für seine Mitglieder aber noch nichts erreicht habe. Alle Erfolge hätten ohne Unterstützung des Vereins erfordern müssen. Als ein Redner aufhorberte, es solle sich derjenige melden, dem schon eine Stelle mit über 100 M. Monatsgehalt vermittelt worden sei, da brach die Versammlung in lärmischen Weisfall aus. Bei dem Versuch, dem zweiten Diskussionsredner, der mit Fürstenberg schwer ins Gericht ging, das Wort zu entziehen, kam es zu einem detartigen Tumult, daß die Versammlung vorzeitig geschlossen werden mußte. Die Opposition verließ aber erst nach Mitternacht den Saal, weil sie befürchtete, es solle Herrn Fürstenberg ein Vertrauensvotum ausgeteilt werden. Erst als er ohne ein solches abgezogen war, ging die von 350 Bankbeamten besuchte Versammlung auseinander.

Die Glasarbeiteraussperrung in Fürth beendet.

Die mit der Firma Biederer in Fürth in Bayern stattgefundenen Verhandlungen haben zu weiteren Zugeständnissen der Firma geführt. Wenn auch die Zugeständnisse nicht einen vollen Erfolg für die Streikenden bedeuten, so haben sie doch in Anbetracht der allgemeinen Situation in einer Versammlung mit 93 gegen 52 Stimmen beschloffen, den Streik aufzugeben. Daraus ist die Aussperrung von den Unternehmern zurückgezogen worden, und wird in allen Betrieben am Montag, den 21. Oktober, die Arbeit wieder aufgenommen. So hat der Kampf wiederum gezeigt, daß organisierte Arbeiter nicht willenlos zu Kreuze kriechen brauchen, sondern die Unternehmer mühen einsehen, daß nur durch weite Zugeständnisse der Friede herbeigeführt werden kann. Die zahlreichen Neuaufnahmen zeigen ferner, daß auch diese Aussperrung der Arbeiterorganisation einen Erfolg gebracht hat.

Verfammlungen.

Verband der Steinarbeiter. Die Jahrsitzung Berlin hielt am Donnerstag eine kombinierte Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung vom 3. Quartal erstattete Kassierer Binkler. Der Bestand am Anfang des Quartals betrug 12 765,62 M. Der Gesamteinnahme von 24 771,77 M. steht eine Gesamtausgabe von 7688,10 M. gegenüber, so daß ein Bestand von 17 239,29 M. verbleibt. Für Unterstützungszwecke wurden 529,50 M. ausgezahlt. Ebenso wie der Restbestand hat sich auch der Mitgliederbestand gehoben. Er umfaßte am Schlusse des vorigen Quartals 1078, am Schlusse dieses Quartals 1097. Eine rege Agitation wurde besonders in der Granitbranche sowie unter den Hilfsarbeitern betrieben. In der Granitbranche sind nunmehr alle organisationsfähigen Berufsgruppen dem Verbandszugeführt, was jedoch für die Hilfsarbeiter noch nicht zutrifft. Des weiteren befahte sich die Versammlung mit dem letzten Verbandstag, worüber an dieser Stelle ausführlich berichtet worden ist. Nach ganz kurzer Debatte war auch dieser Punkt erledigt. Als Vertrauensmitglied für die Grab- und Sandsteinbranche Deutschlands wählte die Versammlung Karl Franke.

Die Lage auf dem Balkan.

Rücktritt Sazonow?

Petersburg, 18. Oktober. („P.-C.“) In eingeweihten politischen Kreisen mehren sich die Stimmen, die den baldigen Rücktritt Sazonows voraus sagen. Die Frage des Nachfolgers jedoch macht immer noch Kopfzerbrechen. Es scheint, daß Witte, der durch sein zweideutiges Verhalten sich die Sympathien aller Parteien verschert hat, doch nicht der richtige Mann im gegebenen Augenblick sein dürfte. Es scheint vielmehr, daß der Justizminister Schischeglowitow die meisten Aussichten hat. Sazonows Nachfolger zu werden. Schischeglowitows Berufung würde gleichzeitig ein Einlenken in die panslawistische Politik bedeuten. Sowohl die Beziehungen Rußlands zu Deutschland wie zu Oesterreich dürften durch die Berufung Schischeglowitows keinerlei Förderung erfahren.

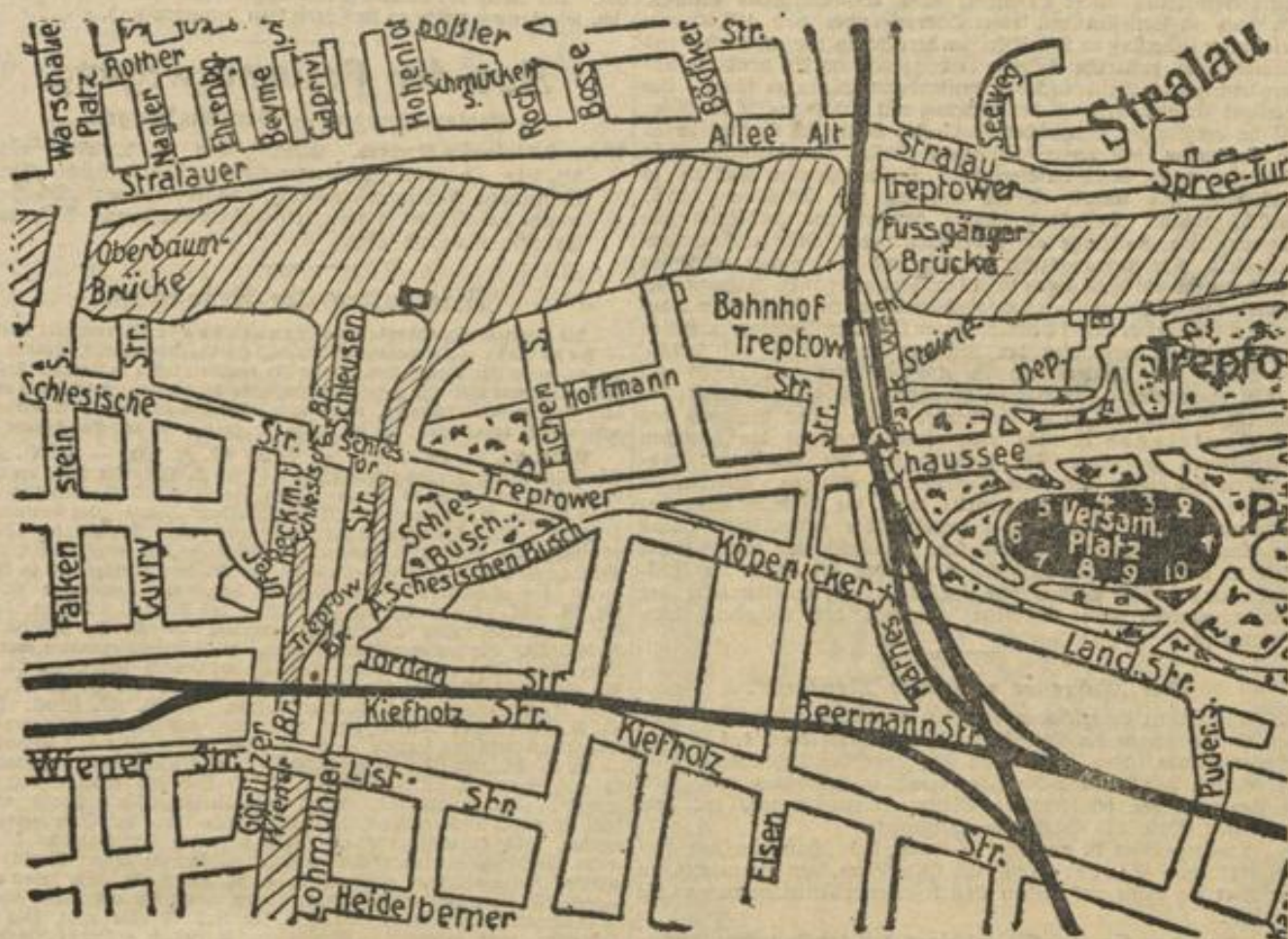
Die serbischen Heereskolumnen auf dem Marsche.

Belgrad, 18. Oktober. („P.-C.“) Gleichzeitig mit der Kriegserklärung haben die serbischen Truppen mit der ganzen Front ihren Einmarsch in das Vilajet Kossowo begonnen. Eine serbische Kolonne überschritt von Prozevo kommend das Jabon-Plateau, um über Kukawitza die türkische Befestigung bei Siemiza-Raschka auf Kovibazar vor. Weiter südlich hat eine starke serbische Heeresabteilung das Gollialgebirge umgangen, um Vrshtina den Türken zu entreißen. Die türkische Hauptmacht ist von Wranza aus bei Ristoway vorgebrungen, um die Bahnlinie, die über Kumanova nach Ueskub führt, zu besetzen. Gemeinsam mit dieser serbischen operiert die bei Rüstendiel stehende bulgarische Armee, die über Egei Palanka gleichfalls gegen Ueskub marschiert.

Einfluß des Krieges auf den Handel.

London, 18. Oktober. („P.-C.“) Wie aus Liverpool gemeldet wird, haben verschiedene Reedereien die Fahrten ihrer Dampfer nach dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer einstellen lassen. Die Cunard-Linie behält sich die Einstellung oder Aenderung ihrer Fahrten noch vor.

Der Aufmarsch am Sonntag.



Die Demonstration am Sonntag, den 20. Oktober 1912, findet wieder auf dem großen Platz im Treptower Park statt. Die Aufstellung geschieht in folgender Weise:

- Tribüne I: Nieder-Barnim.
- II: 4. Kreis (Ost).
- III: 4. " (Südost).
- IV: 6. " (Schönhauser, Rosenthaler Vorstadt u. Gesundbrunnen).
- V: 6. " (Wedding, Draniensburger Vorstadt und Moabit).
- VI: 1. und 5. Kreis.
- VII: 2. Kreis.
- VIII: 3. "
- IX: Neukölln.
- X: Teltow-Beesdow, mit Ausnahme von Neukölln.

Diese 3 Kreise schwenken von der Treptower Chaussee aus nach ihrem Standort ein.

Diese 5 Kreise schwenken von der Köpenicker Landstraße aus nach ihrem Standort ein.

Auskunft wird bei Tribüne IV erteilt. Dort befindet sich die Zentralstelle.

Der Beginn der Versammlung ist pünktlich 1 Uhr. Die Abstimmung über die Resolution erfolgt pünktlich 2 Uhr.

Die Genossen und Genossinnen versammeln sich in den von den Bezirksführern angegebenen Lokalen und marschieren von dort unter der Leitung des Bezirksführers so rechtzeitig ab, daß sie spätestens 1/4 Uhr auf ihrem Standort in Treptow eintreffen. Die Züge benutzen auf dem Anmarsch soweit wie möglich die Chaussee, damit das Durcheinander auf dem Platz vermieden wird. Der Rückmarsch erfolgt in derselben Weise wie der Hinmarsch. Fahnen, Plakate oder dergleichen Abzeichen dürfen nicht mitgeführt werden.

Die Ordner, an einer roten Armbinde kenntlich, haben die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung während der ganzen Veranstaltung. Wir rechnen darauf, daß unsere Ordner in der taktvollsten und höflichsten Art die zum glatten Verlauf nötigen Weisungen erteilen.

Unsere Genossen bitten wir, die Anpflanzungen auf dem Platze sorgfältig zu schonen. Weiter bitten wir dringend, nach Schluß der Demonstration von jeder weiteren Aktion Abstand zu nehmen, es liegt im Parteinteresse, daß wir wieder Zeugnis ablegen für unsere schon oft anerkannte Disziplin. Jedes nachherige Herumziehen kleinerer Trupps durch die Straßen Berlins hat unbedingt zu unterbleiben.

Parteigenossen und -genossinnen! Männer und Frauen des arbeitenden Volkes! Keiner fehle bei der Demonstration am Sonntag!

In vielen hundert Versammlungen forderte das arbeitende Volk Preußens seine staatsbürgerliche Gleichberechtigung und ein freies Wahlrecht. Die Regierung schwieg bisher und schweigt weiter trotz des gegebenen Königswortes. — Die große Masse des Volkes hungert und die Regierung schafft keine Abhilfe des Notstandes. Da bleibt dem arbeitenden Volke nur übrig, seine Stimme in der Öffentlichkeit zu erheben. Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins, erhebt alle und erhebt Protest gegen die infame Bucherpolitik, gegen eure politische Rechtlosigkeit. Erhebt auch Protest gegen die geradezu frivole Art, wie ein Krieg heraufbeschworen, der leicht einen Weltbrand entfesseln kann.

Verband sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

J. A.: Eugen Ernst, Liesenstr. 16.

Die Teuerung.

Kriegswirkungen.

Die türkische Zollverwaltung macht bekannt, daß vom 17. d. Mts. ab die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Mehl, Bohnen, Reis, Stroh, Futtermitteln, Kartoffeln, Rindern und Hammeln aus Rumelien, dem Marmarameer, dem Archipel, dem Schwarzen Meer und dem Mitteländischen Meer verboten ist. Ein weiterer Teil der Regierungsmassnahmen wird damit völlig zunichte gemacht. Noch immer aber hält der Kanzler seine „Vorsorge“ für genügend!

Ueber die Gefrierfleischzufuhr

Der Schweiz und Italiens haben die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin an Ort und Stelle Untersuchungen anstellen lassen. Aus den Ergebnissen teilt die „Voss. Zig.“ u. a. mit: Die Sendungen von Gefrierfleisch nach Italien werden nicht in den Grenzorten untersucht, soweit sie nicht für den betreffenden Grenzort selbst be-

stimmt sind, sondern von dem betreffenden Grenzollamt ohne Revision nach der Bestimmungstation abgefertigt, wo die endgültige Zollbehandlung, sowie die Untersuchung durch die von den Stationen hierfür bestimmten Tierärzte stattfindet. Gefrorenes Fleisch darf nur von Rindern oder Schafen eingeführt werden. Die Vergabe innerer Organe wird nicht verlangt. Der Transport bis zur Grenze muß in zweckmäßig eingerichteten Kühlwagen erfolgen. Für den Vertrieb des Gefrierfleisches ist bestimmt, daß es in einer für das Publikum leicht sichtbaren Weise deutlich gekennzeichnet wird. Gefrierfleisch unterlag anfangs dem Zollsatz für Konservenfleisch (25 Frank für 100 Kilogramm), wird jedoch jetzt mit 10 Frank für 100 Kilogramm verzollt.

Dank der zweckmäßigen Einfuhrbestimmungen und der ermäßigten Zollsätze hat sich die Gefrierfleischzufuhr der Schweiz rasch entwickelt. Im Jahre 1911 wurden 11 888 Doppelzentner, im ersten Semester 1912 bereits 12 831 Doppelzentner gefrorenes Fleisch, überwiegend Rindfleisch aus Südamerika, importiert. Die Erfahrungen, die mit Gefrierfleisch gemacht worden sind, laufen günstig. Es wird als gut und zart, wenn auch als nicht so schmackhaft wie bestes frisches

Fleisch bezeichnet. Es ist härter als das einheimische Fleisch mit Fettsäuren durchsetzt und eignet sich deshalb weniger gut zu Suppenfleisch, dagegen vorzüglich zu Schmor- und Sauerbraten. In gesundheitlicher Beziehung sind keinerlei ungünstige Erfahrungen gemacht worden.

Die Preise für Gefrierfleisch stellen sich in der Schweiz erheblich billiger als die für frisches Fleisch. Im September zum Beispiel kostete ein Pfund gefrorenes Rindfleisch vom Vorderviertel 55 Rappen (44 Pfennig), vom Hinterbein 65 Rappen, ohne Knochen 80 Rappen (64 Pfennig). Die analogen Preise für frisches Fleisch betragen gleichzeitig 90—100 bzw. 100—110 bzw. 120—130 Rappen. Das hochwertige einheimische Fleisch hat einen von dem Gefrierfleisch unabhängigen Markt mit hohen Preisen behauptet.

Auch in Italien wird unter Einhaltung der notwendigen Vorsichtsmassnahmen die Einfuhr überseeischer Gefrierfleisches möglichst erleichtert. Das Gefrierfleisch muß im Ursprungslande einer Untersuchung durch einen dortigen Tierarzt unterzogen werden und von einem Zeugnis über seine Beschaffenheit begleitet sein. In Italien wird das Fleisch durch staatliche Grenztierärzte und städtische Tierärzte nur auf den Zustand der Konfektionierung hin untersucht. Vorschriften darüber, daß das Fleisch in ganzen Tierkörpern oder bestimmten Teilen oder unter Vergabe von Eingeweiden eingeführt werden muß, bestehen nicht. Dagegen ist für den Verkauf von Gefrierfleisch von den wichtigsten Kommunen vorgeschrieben, daß es als solches gekennzeichnet und in besonderen Verkaufsstellen feilgehalten werden muß. Gefrierfleisch sowie gefühltes Fleisch unterliegen einem Zollsatz von 12 Lire für den Doppelzentner; für die Untersuchung an der Grenze ist eine Gebühr von 2 Lire festgesetzt. Die italienischen Eisenbahnen gewähren für den Fleischtransport die Vergünstigung der schnellsten Beförderung (Vortrittsrecht) und freier Rückfahrt bei leeren Wagen. Bei der Frachtberechnung wird das Gewicht des Eises nicht berücksichtigt.

Auf Grund dieser Bestimmungen hat sich eine sehr bedeutende Einfuhr von gefrorenem Fleisch entwickelt, die für das laufende Jahr auf etwa 30 000 Tonnen geschätzt wird. Allein in Mailand ist im Jahre 1911 Gefrierfleisch in einem Gesamtgewicht von 27 880,18 Doppelzentnern importiert. Es wird in erster Linie gefrorenes Rindfleisch, und zwar aus Argentinien und Uruguay, daneben aus Australien, eingeführt. Am meisten Käufer findet das gefrorene und gefühlte Fleisch im Mittelstand und in den Arbeiterklassen. In ausgedehntem Maße wird es ferner in Gastwirtschaften, privaten Erziehungsinstituten usw. verwendet. Für die Jahre 1912/16 wird das italienische Meer in den Monaten Oktober bis März mit gefrorenem Fleisch versorgt werden. Das Gefrierfleisch stieß zunächst auf Vorurteile, die jedoch überwunden worden sind.

Die Preise des Gefrierfleisches betragen im Kleinhandel für 1 Kilogramm mittelgute Qualität mit Knochen 0,80 Lire (64 Pf.), für bessere Stücke, insbesondere für solche ohne Knochen, mehr, für Filet sogar 3,30 Lire. Die mit dem Gefrierfleisch gemachten Erfahrungen werden in Italien als günstig betrachtet. Es ist erwiesen, daß die Einfuhr von gefrorenem und gefühltem Fleisch selbst in der warmen Jahreszeit in hygienisch einwandfreier Weise möglich ist. Einschleppungen von Viehkrankheiten sind nicht erfolgt. Die Preise für einheimisches Fleisch sind durch die Gefrierfleischzufuhr zwar nicht ermäßigt, doch wurde ihr Steigen verhindert.

Protestveranstaltungen.

In Pankow referierte Genossin Mathilde Barm in einer gut besuchten öffentlichen Frauenversammlung über das Thema: „Die Hausfrauen und Mütter im Kampfe gegen die Teuerung“. Mit einem eindringlichen Ausruf, sich den Organisationen anzuschließen, schloß die Referentin unter lebhaftem Beifall. 25 neue Mitglieder wurden dem Wahlverein gewonnen, davon 23 Frauen.

Aus der Partei.

Ein Unwürdiger.

In einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für die Reichstagswahlkreise Rön-Stadt und Rön-Land machte Parteisekretär Genosse Kanze Mitteilung davon, daß der vom Transportarbeiterverband seines Amtes entsetzte Sekretär Georg Kiel (Rön) sich Vergewaltigungen zuschulden kommen lassen, die das Ausschlußverfahren nötig machten; außerdem habe das Parteisekretariat Beweise dafür in Händen, daß sich Kiel dem Reichsverband gegenüber erboten habe, Material gegen die Sozialdemokratie zu liefern. Kiel sei dem Ausschluß zuvorgekommen, indem er jetzt seinen Austritt aus der Partei erklärt habe.

Parteiliteratur.

Der Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1913 ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H., Berlin SW. 68, erschienen, und zwar in etwas größerem Format als bisher. Neben dem üblichen Kalender, Adressen, usw. Material bringt der Kalender wichtige politische und gewerkschaftliche Informationen. So ist das Ergebnis der Reichstagswahlen nach verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Außerdem hat die Gewerkschaftsbewegung in einer Anzahl statistischer Betrachtungen Berücksichtigung gefunden. Auch die wichtige Bildungsfrage kommt in einem Artikel „Arbeiterbildung und Bildungsarbeit“ aus der berühmten Feder des Genossen Heinrich Schulz zu ihrem Rechte. Der Kalender wird wieder ein treuer Ratgeber jedes in der Partei oder Gewerkschaft tätigen Genossen sein. Sein Preis beträgt 50 Pf.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

25 beleidigte Geistliche.

Zu 500 M. Geldstrafe wurde am Donnerstag von der ersten Weeslauer Strafkammer der frühere Verantwortliche der „Vreslauer Volkswacht“, Genosse Rabold, verurteilt. Er soll 25 katholische Geistliche beleidigt haben, die aus Anlaß eines Priesterjubiläums in Reiche zu einem Festessen vereinigt waren. Der Sachverhalt ist folgender: In der dem Festessen folgenden Nacht wurde eine Fleischwurstfrau aus Reiche ungestört aus dem Schlafe geweckt. Im Fenster ihrer Wohnung stand ein Herr im schwarzen Rock, mit bartlosem Gesicht, der nach ihrer Meinung ganz das Aussehen eines katholischen Geistlichen hatte. Dieser Mann begehrt Einlaß zu einem Saagerständchen bei einer Flasche Wein. Von der biedereren Fleischwurstfrau wurde dem Störer der nächtlichen Ruhe zunächst eine kalte Duschje in Aussicht gestellt und dann das Fenster geschlossen. Ueber dieses nächtliche Abenteuer brachte die „Volkswacht“ am 5. Oktober vorigen Jahres eine Notiz, in der zwar von einem bestimmten Priester nicht die Rede war, aber der Vermutung Ausdruck gegeben wurde, daß wohl einer der Teilnehmer am Festessen der nächtliche Abenteuerer gewesen sein könnte. Schließlich war noch daran die Bemerkung geknüpft, daß es auch unter den katholischen Geistlichen genessende und sündige Menschenkinder gibt, die vor anderen Menschenkindern nichts voraus haben. Allen Teilnehmern am Festessen wurde der Artikel mit der Bitte um Unterzeichnung des Strafantrages gegen die „Volkswacht“ zugesandt. Prompt kamen die Vertreter der Geistlichen

Nächstenste dem Ersuchen nach, ebenso prompt erhob die Breslauer Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse Anklage. Obwohl die Fleischereimetzlerin unter ihrem Eide aussagte, daß der Einlaß Begehrende ohne Zweifel das Aussehen eines katholischen Pfarrers gehabt habe, erkannte das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf 500 M. Geldstrafe und Publikation in einem halben Duzend kirchlicher Zeitungen. Das Gericht hat, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung nach ganz besonders hervorhob, lange geschwankt, ob es nicht auf eine Gefängnisstrafe erkennen soll.

Preßprozeß.

Während des Strohensamerstreiks in Königsberg i. Pr. brachte die „Königsberger Volkszeitung“ eine nur wenige Zeilen umfassende Notiz, in der behauptet wurde, der eine Arbeitswillige, ein Bureaubeamter, hätte ein Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung verbüßt. Der Arbeitswillige klagte wegen Beleidigung, und das Schöffengericht zu Königsberg verurteilte auch den Verantwortlichen, Genossen Mittwoch, zu 200 M. Geldstrafe, obwohl festgestellt wurde, daß der Beamte wirklich mit einem Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung vorbestraft war. Das Gericht erklärte, die Veröffentlichung sei geschehen, um den Betroffenen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und ihm sein Fortkommen zu erschweren. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, doch auch die Strafkammer erklärte die Notiz für beleidigend und erkannte auf Verwerfung der Berufung. Das Gericht sagte, die Notiz enthalte eine Verhöhnung des Arbeitswilligen, auch liege es klar zutage, daß mit der Veröffentlichung der Notiz der Zugang der Arbeitswilligen zu der Straßenbahn erschwert werden sollte. Was natürlich in den Augen preussischer Richter ein schweres Verbrechen ist.

Unser Länderscheider Parteiblatt brachte kürzlich einen Artikel, in dem einem Verlohrner Gerichtsvollzieher vorgeworfen wurde, er sei bei einer Pfändung zu schroff vorgegangen. Es wurde öffentlich Anklage wegen Beleidigung erhoben und der verantwortliche Redakteur der „Länderscheider Volksstimme“, Genosse Wötcher, zu 25 M. Strafe verurteilt.

Aus Industrie und Handel.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Zum ersten Male seit dem Monat März 1912 ist der Andrang am deutschen Arbeitsmarkte unter das Niveau des Vorjahres herabgegangen. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Steigerung des gewerblichen Beschäftigungsgrades stark genug war, um das im letzten Jahre bedeutend gewachsene Angebot von Arbeitskräften zu absorbieren. Im September 1912 kamen nämlich bei den an den „Arbeitsmarkt“ berichtenden Arbeitsnachweiser auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 106,4 Bewerber. Demnach ist der Andrang seit August dieses Jahres um 6,8 zurückgegangen. Wegen den vorjährigen Parallelmonat ergibt sich eine Senkung um 1,8. Es ist zu bemerken, daß die Andrangsziffer im August 1912 um 5,2, im Juli um 6,8 und im Juni sogar um 9,2 über dem Niveau des Vorjahres stand. Die fortschreitende Besserung am Arbeitsmarkte ist um so erfreulicher, als trotz aller Hochkonjunktur das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bisher noch nicht durchweg befriedigend war. Bei einem Vergleich mit den entsprechenden Jahren früherer Hochkonjunkturperioden zeigt sich sogar recht deutlich, daß die Belastung des Arbeitsmarktes gegenwärtig noch eine relativ hohe ist. So kamen im September 1906 auf je 100 offene Stellen nur 93,1 Arbeitsuchende und im Vergleichsmonat des folgenden Jahres ging die Andrangsziffer sogar auf 87,9 zurück. Das bedeutet gegen das laufende Jahr eine Erleichterung um 18,5. Die von August auf September 1912 eingetretene Besserung kommt lediglich dem Arbeitsmarkte für Männliche zugute. Hier ging der Andrang von 128,6 auf 119,0 zurück. Am Arbeitsmarkte für Weibliche kamen im

Verleichsmonat auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 89,1 Arbeitsuchende gegen 84,8 im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich eine Steigerung um 0,78. Naturgemäß ist die Lage des Arbeitsmarktes gegenwärtig in den Landesteilen am günstigsten, in denen die Hochkonjunktur am deutlichsten zum Ausdruck kommt. So blieb das Angebot in Westfalen und Hessen-Nassau hinter der Nachfrage zurück. Die Andrangsziffer stellte sich hier auf 97,84 gegen 107,00 im Vorjahre. Um dem Arbeitermangel im westfälischen Industriegebiet abzuhelfen, sind Agenten in Schlesien tätig, die Vergarbeiter in Massen anwerben und dieselben unter Gewährung freier Bahnfahrt nach Westdeutschland bringen. Da auch in Schlesien mit einer Andrangsziffer von 109,46 kein besonderer Ueberfluß an Arbeitskräften herrscht, so werden wieder aus Böhmen usw. zahlreiche Arbeiter herbeigezogen, um die durch die Abwanderung nach Westdeutschland entstandenen Lücken zu füllen. Am Berliner Arbeitsmarkte ist der Andrang mit 102,08 um 16,74 höher als im vorjährigen Vergleichsmonat. Im Königreich Sachsen kamen im September 1912 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 94,53 Bewerber gegen 86,18 im Vorjahre. In der Provinz Sachsen, in Thüringen und Anhalt ist der Andrang von 233,59 auf 118,83 zurückgegangen. Auffallend günstig hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkte der östlichen Provinzen entwickelt. Die Andrangsziffer für Ost- und Westpreußen und Posen berechnete sich auf 98,38 gegen 101,12 im September 1911. In Hannover, Schleswig-Holstein und den Hansestädten kamen im Vergleichsmonat auf je 100 offene Stellen 108,82 Bewerber gegen 111,82 im Vorjahre. In Hessen und Elbich-Lothringen stieg der Andrang von 127,76 auf 143,54. In Baden und Württemberg ist eine Senkung von 118,98 auf 114,01 eingetreten. Für Bayern berechnete sich die Andrangsziffer auf 104,53 gegen 111,65 im September 1911. Der Ausbruch des Balkankrieges ist nicht ohne Einwirkung auf den deutschen Arbeitsmarkt geblieben. Die Beschäftigung der deutschen Großindustrie hat bisher noch keine Abschwächung erfahren. Andererseits ist aber dem deutschen Arbeitsmarkte durch die Mobilisierung der Balkanstaaten der Zugang neuer ausländischer Arbeitskräfte etwas unterbunden. Desterreich-Ungarn kann jedenfalls nicht mehr so viele Arbeiter wie bisher an Deutschland abgeben, da durch die Rückwanderung vieler Serben und Bulgaren am Arbeitsmarkte der Donaumonarchie eine erhebliche Abnahme des Angebotes eingetreten ist.

Eine Illustration agrarischer „Notzfreie“.

Angehorenen Ernteschaden soll die deutsche Landwirtschaft nach den Versicherungen der Agrarier in diesem Jahre durch das schlechte Wetter erlitten haben. Allein im Regierungsbezirk Hildesheim soll der Verlust 20 Millionen Mark betragen; so behaupten wenigstens die hannoverschen bündlerischen Blätter übereinstimmend mit dem führenden Blatte des Bundes der Landwirte.

Demgegenüber ist nun eine Meldung des „Hannoverschen Anzeigers“ aus Hildesheim von Bedeutung, in der über die Ernte aus diesem Bezirk folgende Mitteilungen gemacht werden: „Von der Ernte. Bis auf einen Teil der Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben ist die Ernte fast beendet. Infolge des guten Wetters der letzten Tage ist die Ernte doch erheblich besser ausgefallen, als man anfänglich glaubte. Der Roggen und der meiste Weizen sind doch gut eingekommen. Der Hafer ist ja leider nicht so gut eingebracht, hat aber desto mehr Körnerertrag und Stroh gebracht. Roggen hat pro Morgen 12 bis 16 Zentner, Weizen 18 bis 18 Zentner und Hafer 16 bis 20 Zentner erbracht. Seit Jahren hat man nicht so gute Erträge an Korn und vor allem an Stroh erzielt, wie gerade in diesem Jahre. Die Kartoffelernte ist eine außerordentlich ergiebige. Wenn gleich das Roden der Kartoffeln durch die Feuchtigkeit erschwert wird, so ist der Ertrag doch doppelt so groß wie im Vorjahre. Der Morgen bringt 150 bis 160 Zentner. Solch ein reicher Ertrag ist seit vielen Jahren oder überhaupt noch nie zu be-

zeichnen gewesen. Die Preise der Kartoffeln sind dementsprechend auch niedrige. Alles in allem sind die Landwirte mit der diesjährigen Ernte sehr zufrieden. Die Zuckerrüben geben durchweg einen recht guten Ertrag. Der Zuckergehalt ist nicht zu hoch bemessen, da den Rüben die Sonne fehlte. Der zweite Ernteschritt, welcher überall recht gut ausgefallen ist, konnte gut eingeholt werden.“

Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, nun unfererseits diese Angaben zu verallgemeinern, da wir wissen, daß das ungünstige Wetter tatsächlich an manchen Stellen erheblichen Schaden angerichtet hat. Die Notiz des Hannoverschen Blattes illustriert aber recht deutlich, wie die agrarischen „Notzfreie“ zu bewerten sind.

Aus der Frauenbewegung.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Nieder-Schönhäusen-Rarand. Montag, den 21. d. Mis., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Schwarzer Adler“, Blankenburger Str. 4: Öffentliche Frauenversammlung. Tagesordnung: „Die Hausfrauen und Mütter im Kampfe gegen die Teuerung.“ Referentin: Genossin Elisabeth Köhl.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Sprechstunde —, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementskündigung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Welche Fragen man in der Sprechstunde vor-

- V. S. 24. 1. bis 3. Rein. — 7095 M. S. Ja. — C. S. 156. Die Bank ist zur Zahlung verpflichtet. — P. W. 15. Die Beschlagnahme des Lohnes oder Gehalts ist nur zulässig, soweit es 125 M. monatlich oder 28,55 M. pro Woche übersteigt. Ist der Schuldner Staats- oder Kommunalbeamter, so kann die Pfändung nur bezüglich eines Drittels des 125 M. übersteigenden Gehalts stattfinden. Die Beschlagnahme erfolgt durch einen Pfändungs- und Ueberweisungsbefehl, der bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner seinen Wohnsitz hat, zu beantragen ist. — W. R. 124. Sie bleiben bis zum Ablauf des Kontraktes haltbar, sofern der Eigentümer nicht anderweitig vermiert. — V. S. 8. Ja. — H. C. 23. Sie waren zahlungspflichtig, die Lohnbeschlagnahme war zulässig, soweit Ihre Lohnforderung 28,55 M. wöchentlich übersteigt hat. — W. S. 142. Gewehr Nr. 110, C. S. N. 100 und S. T. 44. 38. Auch im Konfliktfalle besteht keine Gefahr. — W. R. 1000. Rein. C. S. 100. Der Richter kann Vorlegung des Kaufscheins oder des Konfirmationsheins fordern. — C. S. 84. Wenn wiederholt passiert, ja. — C. S. 22. Ja. — V. S. 07. 1. u. 2. Der Inhalt der Statuten ist maßgebend. 3. Ja. — V. C. 13. 1. Sie sind erhaltungslos. 2. Rein. — G. R. 15. 1. Rein. 2. Falls die Gegenstände Ihr Eigentum sind, ist nichts beschlagnahmefähig; andernfalls kann das Sofa gepfändet werden, falls es nicht etwa als Schlafgelegenheit benutzt wird. 3. Nur wenn überflüssige Sachen vorhanden sind. 4. Der Gläubiger ist nicht verpflichtet, Ratenzahlungen anzunehmen. — M. W. S. 9. Sie haben recht. — G. 13. Sie persönlich halten nur dann, wenn Sie mit Ihrer Ehefrau in Gütergemeinschaft leben. Ob dies der Fall ist oder nicht, läßt Ihr Schreiben nicht erkennen. Ihre Frau ist jedoch zahlungspflichtig. — R. 50. Anfolge des Sperrnamens wird die Kasse nicht ausbezahlt. Beantragen Sie beim Amtsgericht die Bekleidung eines Vormundes für Ihre geisteskrante Frau. Der bestellte Vormund ist zur Abhebung des Buches befugt. — C. 7. 1. und 2. Die Hinterlegung eines eigenhändig errichteten Testaments ist nicht notwendig. Dasselbe kann in der Wohnung aufbewahrt werden, muß jedoch nach dem Ableben des Testators unverzüglich dem Nachlassgericht — Amtsgericht, in dessen Bezirk der Testator verstorben ist — eingereicht werden. — V. C. 50. 1. Der Richter kann den Nachweis durch Vorlegung einer Urkunde verlangen; es ist also zweckmäßig, Kaufscheine oder Konfirmationsheine zu beschaffen. 2. Die zukünftigen. — J. S. 1000. Die Beschlagnahme trifft auch noch das jetzt laufende Valenzquartal. Sie können auch vom Drittschuldner Zahlung eventl. Hinterlegung fordern. Für den Fall der Hinterlegung ist der Pfandungsverwalter zur Abgabe einer Einmündungserklärung verpflichtet. — W. 1000. Ja, sofern das Einkommen es gestattet. Der eigene und der familienmäßige Unterhalt geht vor. — V. T. 56. Ja. — M. S. Rein.

Stiller

Gegründet 1867



Um Irrtümer und Verwechselungen zu vermeiden, achte man genau auf Straßennamen und Hausnummern der alten Stiller-Firma!

Haupt-Geschäft:

Jerusalemmer Str. 32-35
Ecke Leipziger Straße, am Dönhofsplatz

- | | |
|---|--------------------------|
| Potsdamer Str. 2 | Oranien-Straße 161 |
| Tauentzienstr. 19a | Gr. Frankfurter Str. 123 |
| Tauentzienstr. 7b | Chaussee - Straße 114 |
| Friedrich-Str. 75 | Neukölln: Bergstr. 25 |
| Königstr. 25 u. 26 | :: Schöneberg: :: |
| Rosenthaler Str. 5 | Hauptstraße 146 |
| Charlottenburg: Wilmersdorfer Straße 45 | |

Die denkbar reichste Auswahl in Fußbekleidung jeder Art bieten die Geschäfte der alten Stiller-Firma

Stiefel für den täglichen Gebrauch
Stiefel mit Doppelsohlen □ □ Stiefel mit Korkböden

Einsatz-Stiefel

in ganz neuen Formen, mit modernen Stoff- und Wildleder-Einsätzen, in den feinsten Ausführungen

Neuheiten in Damen-Tanz-Schuhen
Hausschuhe und Morgenschuhe

Große Spezial-Abteilungen für Kinder-Stiefel

Haupt-Preislagen: **10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁰⁰** Höchste Leistungen!

Schlüter- od. Landbrot
Brot **36** Pf.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

Wurstwaren

- Zwiebel- od. Rotwurst Pfund **60** Pf.
- Rouladenwurst Pfund **98** Pf.
- Landleberwurst Pfund **98** Pf.
- Rotwurst I Pfund **98** Pf.
- ff. Leberwurst Pfund **1.05**
- Verolat- od. Salamiwurst Pfund **1.40**
- Schinkenspeck Pfund **1.30**
- Nusschinken Pfund **1.40**

Kaffee Pfund **1.30, 1.40**

Fischkonserven

- Bücklinge 6 Stück **18** Pf.
- Flundern Pfund **30, 40** Pf.
- Lachsheringe 2 Stück **15** Pf.
- Aale geräuchert Pfund **1.20, 1.50**
- Matjes-Heringe Stück **10, 15** Pf.
- Gewürz-Gurken ca. 2 Liter-Dose **95** Pf.
- Kräuter-Heringe ca. 2 Liter-Dose **95** Pf.
- Sauer- od. Pfeffergurken 3 Stück **10** Pf.
- Sardinen in Öl Dose **38, 48, 65** Pf.

Tomaten Original käfig Brutto für Netto, Pfund **8** Pf.

- Armbücher Paar **20, 27, 35** Pf.
- Armbücher zum Anziehen Paar **60, 95** Pf.
- Druckknöpfe rostfrei Dutzend **8, 12** Pf.
- Kragenstäbe Dutzend **8, 20** Pf.
- Kragenstützen Paar **12** Pf.
- Gardinenband m. Ringen Meter **10** Pf.

Lebensmittel

Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen. Soweit Vorrat

- ***Kassler** Pfund **85** Pf.
- ***Gänse** Pfund **68, 78** Pf.
- ***Kaninchen** gestreift... Stück **80, 1.10**
- ***Kochbirnen** Pfund **6** Pf.
- ***Kochäpfel** Pfund **5** Pf.
- ***Essäpfel** .. Pfund **8** Pf.
- ***Zwiebeln** 5 Pfund **15** Pf.
- ***Kohlrüben** Pfund **4** Pf.

Frisches Fleisch

- Hammeldünnung Pfund **60** Pf.
- Dicke Rippe Pfund **70** Pf.
- Hammelkeule Pfund **80** Pf.
- Kalbskeule im Ganzen Pfund **75** Pf.
- Kalbskamm oder Bug Pfund **75** Pf.
- Kalbsbrust Pfund **70** Pf.
- Rückenfett oder Liesen Pfund **85, 95** Pf.
- Schmorfleisch mit Knochen, Pfund **85** Pf.
- Kamm oder Fehrlippe Pfund **75** Pf.
- Schweine-Schinken im Ganzen Pfund **80** Pf.
- Gehacktes Pfund **60** Pf.
- Koteletts Pfund **90** Pf.
- Kamm oder Schuff im Ganzen Pfund **85** Pf.

Butter und Käse

- Tafelbutter 1/2 Pfund-Paket **66** Pf.
- Allerfeinste Molkereibutter 1/2 Pfund **70** Pf.
- Emmentaler Käse Pfund **1.20**
- Schweizer Käse Pfund **95** Pf.
- Tilsiter Käse Pfund **85** Pf.
- Limburger Käse Pfund **58** Pf.
- Romatour Käse Stück **29** Pf.

Kakao Pfund **68, 95** Pf.

Kolonialwaren

- Victoria-Erbesen Pfund **19** Pf.
- Erbesen ohne Halsen Pfund **23** Pf.
- Erbesen halbe Pfund **20** Pf.
- Linsen Pfund **16, 20, 26** Pf.
- Bohnen Pfund **18, 22** Pf.
- Reis Pfund **20, 24, 28** Pf.
- Gries Pfund **22, 25** Pf.
- Kunst-Honig ca. 5 Pfund-Kimer... **1.25**
- Gemischte Marmelade 5 Pfund-Kimer **1.35**

***Zucker** ... 5 Pfund **1.05**

Kurzwaren

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

- Tailenverschlüsse waschbar 14, 20 Pf.
- Gütermanns-Nähseide schwarz, zum Teil mit kleinen Fehlern 4 Gramm Rolle **10** Pf.
- Rouleauxschnur ca. 20 Meter **35, 50** Pf.
- Bettlitzte ... ca. 10 Meter **25, 40** Pf.
- Prima Wäscheknopfe in 4 Größen sortiert, Karte 12 Dutzend **48** Pf.
- Halbleinenband weiss 3 Stück **10** Pf.
- Baumwollband schwarz 4 Rollen **10** Pf.
- Zwirn schwarz oder weiss ... Stern **5** Pf.
- Nähnadeln ... Brief 25 Stück **1** Pf.

- Nähnadeln mit Goldohr Brief 25 Stück **5** Pf.
- Stopfnadeln sortiert Brief 25 Stück **8** Pf.
- Sicherheitsnadeln sortiert Dutzend **6** Pf.
- Haarnadeln 5 Briefe **10** Pf.
- Lockennadeln prima, Brief 2, 4, 5 Pf. für Damen Paar **45, 75** Pf.
- Strumpfhalter

Vorjährlige
feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gehrockanzüge, Smoking auf Seide 30-70 M.
Versandhaus Germania
21. Unter den Linden 21.
Sonntags nur von 12-2 geöffnet.

1 Mark
wöchentl. Teilzahlungen
liefere elegante fertige

Herren-Garderoben
Ersatz für Mess: Anfertigung n. Mass Tadellos Ausführung
Julius Fabian
Schneidermeister
Gr. Frankf. Str. 37⁴
Eingang Straßberger Platz.
H. Ge-schäft: Turmstr. 18
nur 1. Etage,
kein Laden.

Cigaretten
der
Tabakarbeiter-Genossenschaft
Spezialität III
Sie unterstützen uns, wenn Sie bei Ihrem Cigarrenhändler unsere Cigaretten fordern.
Vertreter:
P. Horsch, Engeluf 15,
Cigaretten- u. Tabak-Großhandlung.

Das größte Abonnementshaus feinsten Herren-Moden **J. Stock & Co.** verkauft seine
Monats-Garderobe
direkt an Private.
Anzüge und Paletots von 10 M. an.
Friedrichstr. 108, Eing. Johannisstr., vis-a-vis der Karlstr.

Hut-Arnold Dresdenerstr. 116
(Kein Laden) am Oranienplatz
Hut und Mützen Engrosgeschäft
Elozelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!

Weiche Herrenhüte v. 1.50-6.00 Nur fehlerfreie moderne Ware
Stiefe Herrenhüte v. 2.00-7.00 Nur fehlerfreie moderne Ware.
Grösste Auswahl in Mützen und Pelzwaren.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69.
Das
Menschen-Schlachthaus.
Bilder vom kommenden Krieg
von 247/78
Wilh. Lamszus
Preis 1 Mark.

Möbel-Lechner
Am Rosenthaler Platz Brunnenstr. 7 Am Rosenthaler Platz
Spezial-Möbelhaus auf Kredit und gegen bar
Riesen-Auswahl
Anzahlungen auf Stuben u. Küchen **M. 20.- 35.- 50.- 75.- 100.-** Bequeme Abzahlung
Einzelne Möbelstücke von **M. 5.-** Anzahlung an
Alte Kunden erhalten event. ohne Anzahlung
Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, bunte Küchen
Vorzeiger dieses erhält beim Kauf von M. 50.- an M. 5.- Rabatt!
Liefere auch nach auswärts!
Sonntags geöffnet von 12-2.

„Hoffnung“
Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergewerkschaften
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).
Großes Lager fertiger
Anzüge
Herbst- u. Winterpaletots
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen
und Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maß-Anfertigung.
Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiterradfahrerbundes.
Morgen Sonntag bleibt unser Geschäft geschlossen.



Gruppen Schaffhausen-Dielton-Bleichröder scheinen skeptischer zu denken; zum mindesten halten sie ein Zusammengehen mit dem Rockefeller Trust für ratsamer.

Die Deutsche Bank verfolgt die Absicht, den von ihr vertretenen Petroleumgesellschaften einen größeren und festeren Absatz zu schaffen. Ob ihre Gruppe in der Lage ist, Deutschlands Markt gegen den Willen des Rockefeller Trusts zu versorgen, bleibt fraglich. Für die Konsumenten besteht nur das eine Interesse, daß sie ihren Bedarf an Petroleum nicht teurer, sondern billiger erhalten als durch den Trust. Durch die bloße Flagge, daß das Monopol gegen einen unpopulären Trust gerichtet sei, lassen sich die Konsumenten keineswegs leiten, solange nicht die Gewähr besteht, daß die Erben des Trusts billiger liefern werden. Diesen Nachweis haben die Banken jetzt zu bringen. Statt dessen berraten sie in endlosen Erklärungen, wie stark sie auch an einem Monopol mit ihren privaten Interessen beteiligt sind. Um so vorsichtiger wird der Plan von dem Reichstage geprüft werden müssen.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 3. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Der Balkan-Krieg und die Großmächte. Von Rudolf Hilferding. — Der gegenwärtige Stand der amerikanischen Landwirtschaft. Von Albert Rudolf (Kansas). — Die Bohrerform der Liberalen und die Sozialdemokratie. Von A. Kolb. — Zur gewerkschaftlichen Bewegung der Bankbeamten. Von Martin Meyer. — Die Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung. Von Gustav Hoch.

Feuilleton der „Neuen Zeit“ Nr. 56; Jules Vallès. Von Hermann Wendel. Drei Gestaltungen des Prometheus. Von G. G. Ludwig. — Bücherricht: Wilhelm Dergog, Heinrich v. Kleist. Friedrich Raumann, Freibeitkämpfer. — Leseblätter: Eine Hymne des proletarischen Kampfes.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchhändler und Kolporteurs zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann die Probe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Von der „Wochenschrift“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 2 des 23. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer geben wir hervor: Um den Balkan. — Die Hausfrauen und Wäcker im Kampfe gegen Teuerung und Hungernot. Von Luise Dieck. — Die Reform in der Kirchengemeindeordnung in Bayern. Von St. — Sorgschiffe. Von Joseph Rißig. — Der freie Sonnabendnachmittag. Von Martha Hoppe. (Fortsetzung.) — William Walsh, ein sozialistischer Vorkämpfer. Von Rita L. Stern. usw.

Die „Wochenschrift“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 M.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die Nr. 22 des 29. Jahrgangs, 16 Seiten stark, erschienen. Sie enthält ein Portrait des verunglückten bayerischen Landtagsabgeordneten Hans Kollwagen, nebst einem kurzen Nachruf. Ferner bringt die Nummer unter dem Titel „Sommerarbeit in Chemnitz“ eine humoristische Skizze über Einzelne aus den Verhandlungen des Parteitag.

Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag von J. B. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 9 Uhr, Doppel-Kirche 15/17, Nordorl; „Idealpassage“ und Loge; Schillerstraße 30; Freireligiöse Vorlesung. Sonntags 11 Uhr, Kleine Franzfurter

Straße 6; Vortrag von Herrn Dr. G. Hoffe: „Unsere Stellung zu den zehn Geboten.“ — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Marktbericht von Berlin am 17. Oktober 1912, nach Ermittlung des Königl. Polizeipräsidiums. Marktpreisliste. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—30,00. Linzen 35,00—60,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 5,00—8,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bandfleisch 1,50—1,90. Schweinefleisch 1,50—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,40—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,00—5,00. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Wale 1,80—3,20. Bänder 1,80—3,60. Fische 1,00—2,80. Barfische 1,00—2,40. Schale 1,60—3,20. Mele 0,80—1,60. 60 Stück Krabbe 2,00—3,00.

Witterungsbericht vom 18. Oktober 1912.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. u. F.
Emmende	762,5	SW	4 mäßig	8	10	Daparanda	770	S	2	bedeckt	3
Hamburg	765,5	SW	3 heftig	7	10	Vetersburg	769	SW	1	Rebel	1
Berlin	765,5	SW	3 heftig	7	10	Scilly	772,5	SW	1	bedeckt	12
Kranke a. M.	771,5	SW	1 Rebel	5	10	Aberdeen	764,5	SW	1	bedeckt	4
Köln	771,5	SW	3 mäßig	5	10	Paris	772,5	SW	1	mäßig	2
Wien	767,5	SW	3 heftig	4	10						

Wetterprognose für Sonnabend, den 19. Oktober 1912. Nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer, zeitweise heiter, aber veränderlich mit leichten Regenschauern und ziemlich starken westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Unserem Genossen Paul Schollain nebst Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung! Die Genossen u. Genossinnen des 317. Bez. des 4. Wahlkr.

Unserem Bezirksführer, Genossen Willi Tiemann nebst sein. lieben Braut, der Genossin Helene Brandenburg, die herzlichsten Glückwünsche z. Vermählung. D. Genoss. d. 787. Bez., 8. Kr.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein L. d. B. Berl. Reichstagswahlkreises. Am 12. Oktober verstarb unser Genosse, der Arbeiter Gustav Scholz, Alterstr. 166, Bez. 603. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Elisabeth-Friedhofes, Adersstraße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. 233/8 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bodenleger Oswald Damm, Schönberg, Dohrenstr. 64, im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Schönberger Gemeindefriedhofes, Blanke Höhe, aus statt. Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Stofdarbeiter Gustav Hellmann, im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle des Reichsener Gemeindefriedhofes am Mariendorfer Weg aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet. 00/3 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß der Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes Theodor Bömelburg am Donnerstag, den 17. Oktober, abends gegen 7 Uhr, von seinem langen und schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Die Beerdigung findet am Montag, 21. Oktober, mittags 12 Uhr, vom Gewerkschaftshaus in Hamburg aus statt. 142/15 Der Verbandsvorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Nachruf. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droßkoffenführer Julius Fischer, am 15. d. Mts. im Alter von 58 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken! 07/16 Die Bezirksverwaltung

Für die Beweile herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes Karl Wenkel, luge ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gefangenenverein „Neu erwacht“ für den erbedenden Gesang, dem Verein der Zimmerer meinen herzlichsten Dank. Gedenke, den 18. Oktober. Frau Berta Wenkel nebst Kindern.

Deutscher Textilarbeiter-Verband Filiale Berlin. Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß die Beerdigung des Kollegen, Postamentier Georg Schmidt, am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem Friedrichshagen-Friedhof, Friedrichshagen, Wilhelmstraße, stattfindet. Die Mitglieder werden um rege Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Freie Volkshöhne. Am 17. Oktober verstarb plötzlich am Herzschlag unser langjähriger Ordner Karl Franke, 5. Abteilung. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. 243/17 Der Vorstand.

Stufwächter; Jober, Eismann, Bodenmann, Eberhard, Reichsenergerstraße 47, Telern 5 Post.

Allen Freunden und Kollegen hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Dreher Karl Franke, Eulienmünder Straße 43 am 17. d. Mts. früh 5 Uhr im Alter von 58 Jahren plötzlich verstorben ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes, Friedrichsfelde, aus statt.

Orts-Krankenkasse Boxhagen - Rummelsburg. Wahlversammlung. Am 1. November 1912 findet im Lokal Bellevue, Hauptstr. 2, die Wahl der Vertreter zur Generalversammlung statt. a) Die Arbeitnehmer wählen von 6 bis 8 Uhr abends. Zu wählen sind nach § 49 II. Nachtrag des Statutensatzes 240 Vertreter. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes volljährige Mitglied, welches sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. b) Die Arbeitgeber wählen von 8 bis 9 Uhr abends. Zu wählen sind 120 Vertreter. Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt bei der Wahl eine Stimme.

Am 22. November 1912, abends 8 Uhr, im Café Bellevue Ordentliche General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes (zwei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer). 2. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Statutenänderung der §§ 12, 13, 15, 16 und 29 des Statutensatzes. 4. Beschlußfassung über den Antrag auf Zulassung als besondere Ortskrankenkasse bezugl. auf Ausgestaltung zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung. 5. Berichtendens. Zu dieser Generalversammlung werden alle gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemäß § 66 des Statutensatzes eingeladen. 279/18 Der Vorstand G. Gudde, Vorsitzender.

Knaben-Anzüge, Ulster - Pyjama, einfache u. elegante Sachen, jetzt billig direkt in der Fabrik Hoher Steinweg 15, III, gegenüber Rathaus. — Derselbst auch einzelne Herren-Anzüge mit unt. Preis.

Sozialdemokratischer Wahlverein Schönberg (Bezirk 2). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Genosse und Bezirksführer Oswald Damm nach längerem Leiden im Alter von 47 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Schönberger Krankenhaus, Rubensstraße, nach dem 2. Schönberger Friedhofe, Blanke Höhe, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Dr. Simmel Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, Moritzplatz 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4

Eile zu Weile! Pelz-Stolas. Hervorragend billige Preise! Riesenhafte Auswahl! Skunks-Stolas von 35 M. an. Nerzmurmelt-Stola mit 13,50 Köpfen u. 13,50 Schweifen. Alaska-Fuchs 7,50 Imitation. Eigene Kürschnererei. Dresdener Str. 119 Hochbahn Kottbuser Tor. Bitte genau auf Hausnummer 119 und Firma Eile zu Weile zu achten. Sonntags 12-2 geöffnet.



Westmann Mohrenstr. 37a Gr. Frankfurterstr. 115. Prüfen Sie meine 3 Extra-Angebote! Ulster Kostüme vornehmste Stoffe und Passons, 12, 15, 17, 22, 27, 33 bis 110 M. beste Gerner Stoffe, 15, 18, 22, 28, 35, 40, 45 bis 130 M. Alle Längen! Alle Weiten! Plüschmäntel kurz u. lang feinste Fabrikate, Plüsch aus ersten Fabriken! 25, 28, 33, 42, 48, 54 bis 220 M. Für Aleri Damen: Wollplüschmäntel auf Plüschunter: 48 M. Kleider! Röcke! Mäntel! Sonntag geöffnet 12-3




Eine wichtige Frage

Ist es heute, wie kleidet man sich elegant, ohne grosse Ausgaben zu machen. — Die Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. hat diese Frage dadurch gelöst, indem sie eine Verkaufsart einführt, durch welche die Käufer nicht nur erhebliche Ersparnisse machen, sondern auch vor Uebervorteilung geschützt sind. Die Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. verkauft sämtliche Waren mit einem Gewinn von 10 Prozent, das sind

An jeder Mark nur 10 Pfennig Nutzen.

Gemäss ihrer beim Gericht niedergelegten Statuten ist die Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. an obige Vertriebsart gebunden und macht sich strafbar, wenn sie mehr als 10 Prozent auf den Selbstkostenpreis aufschlägt. Wir liefern z. B.:

Herren-Ulster	Paletots	Anzüge
Selbstkostenpreis: 18.—	25.—	30.—
Verkaufspreis: 19.80	27.50	33.—
		35.—
		42.90

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Chausseest. 27 (nahe Invalidenstr.) Grosse Frankfurter Str. 4 (Ecke Fruchtstr.) Turmstr. 80 (neben Kleines Tiergarten)

Aufsehen erregen

unsere Schlager!

5⁹⁵ Herren
echt Chevreau
Derby
Lackk.

5⁹⁵ Herren
Rind-
box, Schnür,
Schnalle,
Zug

4⁶⁵ Damen
im Chevreau
Lackk.

6²⁵ Herren
Prima
Roßcheveau
Derby
Lackk.

5⁷⁵ Damen
Prima
Roßcheveau
Derby
Lackk.

5⁹⁰ Damen
in Lack mit
diversen
Einsätzen

3⁷⁵ 27/30
31/35 4,25
in Rindbox u.
Roßcheveau
mit Lackk.

5⁸⁵ Damen
in Lack
Derby

Lewinsohn
Größtes Schuhwarenhaus
für Gelegenheitskäufe
Rosenthaler Str. 40-41
Hackescher Markt

2. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 110,
(am Strausberger Platz).

3. Geschäft: Charlottenburg,
Nehringstr. 34, Ecke Magazinstraße,
am Friedrich-Carplatz.

5% Rabatt beim Vorzeigen
dieses Inserats.

Für Damen! Aus meinem
Engroslager:

Einzelverkauf nur von 12-8 Uhr.

Wegen vorgerückter Engros-Saison
enorm billige Preise!

Backfisch-Paletots u. -Ulster 7⁵⁰ 12⁵⁰ 20⁰⁰
offen u. geschloss. zu trag.

Eleg. engl. und blaue Kammgarn-Kostüme 15⁰⁰ 25⁰⁰ 38⁰⁰
auch auf Seide

Schwarze Frauenpaletots 15⁰⁰ 20⁰⁰ 28⁰⁰

Kein Laden.

Sonntag geöffnet! | Fahrgeld ersetzt!

H. Heymann part., Grüner Weg 48
— an der Koppenstraße. —
Fahrgeleg.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 16, 22, 31, 46, 76, 78, 79.

Pleureusen
in allen Farben, direkt aus der Fabrik.

Nr. 500, 45 cm lang M. 7,50
Nr. 503, ca. 55 cm lang 12,00
Spez.-Nr. 504, ca. 60 cm lg., 2x gekn. 20,—
Spez.-Nr. 505, ca. 65 cm lg., 2x gekn. 25,—
Nr. 1000, 1,10 m lg. Pleur., 1/2 m br., jetzt 55,—

Straußfedern Nr. 403, 45 cm lang . . . M. 8,—
Nr. 404, 50 cm lang 4,—
Nr. 405, 55 cm lang 6,—

Bons, Stolas, Reher in allen Preislagen.
Umarbeitung alter Federn zu schönen Pleureusen
von 3 M. an, sowie Reinigen, Krausen u. Färben.

Max Seidlitz, Straußfedernfabrik, Berlin C.
Kleine Frankfurter Str. 25, 1, Ecke Kaiserstraße. Amt KgSt. 2056.
Vorzeiger dieses 5 Prozent Rabatt.

Josefelli

JUNO

QUALITÄTS- **2** CIGARETTE
PFG.

Monatsgarderobe
Von Kavaliere getragene Ulster, Jackett-, Rock-, Frack-, Smoking-
Anzüge, teils auf Seide gearbeitet sowie großes Lager in neuer
eleganter Herren-Garderobe zu bekannt billigsten Preisen

Türkischer, Prinzenstr. 79 am Moritzplatz

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante

Herren-Moden
fertig und nach Mass.
Garantie für tadellosen Sitz
und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg
Mass-Schneiderei

Rosenthaler Strasse 36, 1, am Hackeschen Markt
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstrasse
Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz

Technikum — Bauschule
Reg.-Baumeister Werner,
Neanderstraße 3.

Ein guter Gedanke

wird Sie veranlassen, Ihren
Bedarf an eleganten Monats-
und Abonnement-Garderoben
nur bei der Monatsgarderoben-
Verkaufs-Gesellschaft, Dres-
dener Strasse 11 zu kaufen. Wir
verkaufen zu auffallend niedri-
gen Preisen und empfehlen auf
kurze Zeit verliehen gewesene
und gut erhaltene

getragene Anzüge und
Paletots die teils bis M. 125
gekostet haben, für
M. 9.— 12.— 15.— 18.—

ferner ein grosser Posten
Hosen Wert bis 22.— 2-8
jetzt M.

Jünglings-Anzüge
Wert bis 38 M.
Jetzt M. 6, 8, 10, 12-18

**Monatsgarderoben-
Verkaufs-Gesellschaft**
Dresdener Str. 11 am Kell-
buser Tor

„Zum Küssen“

geradezu ist die diesjährige
Saison-Ausstellung
in Berlins grösstem
Konfektions-Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
direkt am Nettelbeckplatz, Wedding

Auf Kredit
Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben
ULSTER | PALETOTS
In den neuesten u. apartesten Fassons | In solider und gediegener Ausführung

**PELZWAREN, jede Abteilung in be-
sonderen Räumen**

Auswahl wie in den aller-
ersten Berliner Spezialgeschäften

Preise so billig wie nur möglich

Niedrigste Anzahlung Wochen-rate nur **1 Mark**
Möbel- und Polsterwaren
Eigenes Fabrikat Mitglied der Tapezier-Innung

Weitgehendste Kulanz!

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
ALLE TAGE ANDERS
Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank-, Gericht- u. Reinickendorfer Strassen Ecke
Parterre, I., II., III., IV Etg., Bahnhof Wedding

Einziges Waren-Kreditgeschäft
das zur Verabfolgung der braunen Sparmarken
der Rabatt-Gewährungs-Genossenschaft in Gross-
Berlin berechtigt ist oder 5 Prozent baar vergütet.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham
Eink. Meisling u. Römertrank-Kell.
N. 4, Berlinstr. 24, Fernsp. Kgl. 13708
Bestes alkoholfreies
Getränk.
Berlin O. Rudolfstr. 4.

Arbeiter-Bekleidung

Hamburger-Laden, Charl. Wallstr. 60

Bäckereien, Konditor.

Blottner's
Großbäckerei
Geschäfte in
Berlin,
Charlottenburg,
Schöneberg,
Wilmsdorf.

Bohndorf's Bäck., Klopbergstr. 10
Paul Dolly, Markussp. 16.

Brotfabrik, Vorwärts

Hermann Ullrich, Köpenick.
Franz Paulwitzer, Mainilstr. 77.
E. Freyer, Kaiserstr. 72, E. Markstr.

W. Engel

Wellness, Parkstr. 4.
Verkauf in Milchgeschäften
Berlins. Bekantgeben. 4 Plakate.

Oskar Hauke's Brotbäckerei

75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
und in Rixdorf.
Gez. 1922.

Hoppelbach, Kramark, Adlerstr. 14
Kilbes-Großbäckerei, Bodestr. 8.
Emil Lieske, Grüner Weg 122.
Matke, Gipsstr. 9.
E. Mertins, Reichenbergerstr. 166.
E. Martin, Gieselerstr. 35.
Alfred Müller, Brunnenstr. 87.
Roman Nowak, Wienerstr. 8.
Friedrich Ost, Madulstr. 10.
Herm. Probst, Nonnendamm.
Friedrich Probst, Andressstr. 31

Bäckerei Nordstern

Inh. Gust. Müller
Filialen in verschied. Stadtteilen

Richard Reinke

Stieglitz,
Kaiserstr. 56.
Arthur Roemer, Koch. Damm 101
Walter Rohr, Anklamerstr. 25.
Max Senler, Dankestr. 23.
Otto Schmidt, Adalbertstr. 27.
Oskar Schubert, Boxh. Chaus. 5/6
Sikorski, Wellness, Rixdorfstr. 11
Markus,
A. Schreier, Urbanstr. 61.
E. Spillmann, Grüner Weg 115.
Gustav Tappitz, Prinzen-Allee 61.
Carl Tennert, Schlesierstr. 19.
Filialen in allen Stadt-
teilen.

Volksbrot E. G. m. b. H.

Fehmarstr. 10, Mirbachstr. 13
Häselstr. 11 E. Häselstr. 10 E
Neerschmidtstr. 1, Klopbergstr. 17

Hermann Wendi

Chorinstr. 35
Fli. Ackerstr. 22

Wilhelma

Brodfabrik
Andressstr. 22.
Otto Winkler, Nannynstr. 72.
E. Wolff, Grüner Weg 75.

Badenanstalten

Arkon-Bad, Anklamer-Str. 34.
Landsbergerstr. 107
Gollnowstr. 41.
Weberstr. 40b
Amt Kgl. 894.
Canitz-Bad, Münzstraße 7.
Neukölln
Anzengruberstr. 25.
Münchener Bad, Münchenerstr. 51.

Bad Frankfurt

Gr. Frickstr. 99, 126
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshagen

Liedersd. Hasenheide 18.
Bad Hufeland, Hufelandstr. 45.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. B.

Original Lohantian Bad

früher Müsel, Wallstr. 70/71.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend, Boxhag-Str. 17
Lief. all. Kassen
Ost-Bad, Pallisenstr. 76.
Passage-Bad, Kottbuser-
Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Römer-Bad, Boxhagen-Kumbg.,
- Sonntagstr. 6 -
Silesia-Bad, - - -
Schlesische Str. 31.
Victoria-Bad,
Kottbuser Damm 75
Friedrich-Wilhelm-Bad,
Chausseestr. 97.

Bandagen, Gummw.

R. Baake, Brauerstr. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liese, Schöneberg, Grisevaldstr. 10.
Meyer, P. Nils, Berlinstr. 43 - 50
J. Ch. Polmann, Lützowstr. 69
Reiche, A., Seydelstraße 15.
Lief. aller Kassen
Fr. Schulte, Adlershof, Harnackstr. 3.
Wende, A., Opstr. 34.
Zaremba, Weinbergweg 1.
Drog. N. 21, Ackerstr.

Beerdig-Anst., Sargm.

Bredlow, Wilmersd., 10 Wilmersd. 25
Otto Böttner, Seckla, Köpenick 12.
Nils, Hohenzollernpl. 11
Nils, Köpenick, Köpenickstr. 11
Opfenstr. 1.
Max Fuchs, Frankfurter-Allee 120
Fleisch, Wilmersd., Friedenstr. 151
Fleisch, Fr. G., Hamburgerstr. 27
Gust. Nohrer, Potsdamerstr. 112a
H. Petersen, Strolcherstr. 8
Peter-Schley, Wilh., Zossenstr. 11.
Neukölln
W. Urban, Nannenstr. 1, Tel. N. 259

Beleucht.-Gegonst.

Grüner Weg 15
Carl Imme Jun., so der Fackelstr. 12
Böttner, A., Danzigerstr. 96
Lief. d. H. 21
W. Schröder, Fabrikpreise

Berufskleidung

Keiner, Otto, Gerichtstr. 96.
Roter-Laden, Schlegel, Rappstr. 125

Bettfedern u. Betten

G. Behrens, Neuk. Köpenickerstr. 194
Eulinski, Fehrbellinerstr. 1, E. Schick 1

Er erscheint 2 mal wöchentlich.

Carl Henze, Adressstr. 58, Reisinger-
Landesberger-Allee 149
Max Schöne, reell und billig,
M. Zysnarski, Alt Moabit 82.

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelong & A. Hoffmann
Akt.-Brauer, Potsdam, Eig. Mieder,
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15
Brandenburg a. H., Wilhelmstr. 110
Spez. Potd. Stangenbier

Brauerei Königstadt

feinste Qualitätsbiere.

Brauerei Tivoli

Weiß- u. Malz-
Bier-Brauerei,
Fruchtstr. 87

Caramel-Weißbier

fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich,
Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner

Deutsche Bierbrauerei A. G.

Berlin-Fischelisdorf

Groterjans

Malzbier, Schick-Allee 116, T. III, 5002.

C. Habels Brauerei

hell - Habelbräu - dunkel,
Hempel, E., Müllerstr. 138 d.

Goldbier

ist nicht nur ein
Erfrischungsgetränk, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.
Luisenbrauerei Weißensee.

Münchener Brauhaus Berlin

Löwen-Brauerei
vorzügliche Pils- und
Flaschen-Biere.

Schulz, Herm., Schönestr. 23
Verlins-Brauerei Teutonia, NW 87.

Victoria-Brauerei

Victoria-Saazerbräu

Weissbier, C. Breithaupt,

Pallasenstr. 97, Tel.-A. VII, 2024.

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Bunk, K., Anklamerstr. 24 E. Arkonapl.
E. Deger, Bild. Kals. Friedr. 5, 10, Bergstr. 15
O. Hahn, Neukölln, Hermannstr. 70
Brunnenstr. 63
G. Laurent, Petersbergerstr. 11
Gustav Mal, Schönhaus, Allee 177.
F. Müller, Danzigerstr. 27.
Gustav A. OP. Meitner, Nkl. Rixdorfstr.
W. Rutschke, Nkl. Hermannstr. 62

Topfhanzen aller Art

Brig. Rudowerstr. 92, 27, Tel. N. 134

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

Drei Kronen

Fried. Göseke, 7 Filialen.

Gebrüder Groh

40 Filialen
in Berlin und Vororten

August Holz

15 Detail-
Geschäfte,
Detail-
Geschäfte

Kosmalla, E., 4

Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

Schröter, R.

43 Verkaufsstellen

Uhly & Wolfram

48
Pommersche
Meiereien

Cacao, Chocolate

Adler's Konditorei, Wraselstr. 27.
Athanas, Krater-Bad, Lützowstr. 16.

Stolwerck

Gold
Silber
Kupfer

Schokolade - Kakao

in drei Preislagen.
Die verschiedensten Sorten sind
unterschieden gleichwertig und
unterscheiden sich, wie die
deutschen Edelweine, nur durch
ihre Aroma.

Cyliax, G.

Filialen in
Städteorten.
Ferd. Hahn, Berlin, Fehrbellinerstr. 77a
Nkl. in Berlin
und Vororten

Seiffert, E.

Fordern Sie
Kakao und Schokolade
Wesenberg

Cigarrenhandlungen

P. Hofer, Kottbuser-Damm 79.
Hilberstr. 77, Admiralstr. 13, Dresdenstr. 14

Klein, Wilh.

Möllnerstr. 184,
Oberbaum 1
J. Notmann, NW 87 Turmstr. 56.
G. A. S. Peterke, 50 Kottbuserstr. 14.
W. Schuster NF., Neanderstr. 28.
Alb. Werner, Ecke Elsenstr. Ackerstr.

Damenkonfektion

Neukölln, Rappstr. 131.
Gelegenheitskäufe.

Dombrowsky

Charl. Friedr. 36-11
Lafertig, nach Kgl.
Kottbuser-Damm 78
- Brunnenstr. 33

Restat, J.

Oskar Wollburg, Brunnenstr. 56.

Drogen u. Farben

Reich, Assmus, Gerichstr. 10.
Gustav Bergus, Weidenweg 80.
A. Diepov, Taugogenerstr. 12.
Haeberlein, Trup. Grass-Schillerstr. 124
Klisch, H., Nkl. Kaiser-Friedrichstr. 234
Neukölln
Kneisebeck-Drog., Hermannstr. 119.
Kronprinz-Adler-Drogerie, Lützowstr. 7.
P. Lehke, Kottbuser-Damm 132, Parf. 1.
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Rathaus-Drogerie, Nkl. Dammstr. 24.

Prinzenstr. 103

Alfred
Hoffmann
Fr. Schlusmann, Liebaustr. 22.
Hugo Schultz, Möllnerstr. 162 a.
H. Gummw., Photogr.-Artikel.
Werdor-Drogerie, Eria Badewasser 34
Weisbach & Fischer, Secklastr. 23
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Aln, O., Nkl., Kaiser-Friedrichstr. 9
Otto Anders, Kottbuser-Damm 6.
W. Allner, Mollstr. 24.
Beutel, C., Boxh. Neuhofstr. 52
Herm. Braun, Landeb. Allee 149.
Grüner Weg 49
Otto Bellig, Wrangelstr. 59.

G. Brucklacher

Oranien-
str. 43.
F. Beutel, Nkl. Kaiser-Friedrichstr. 77
Flack, E., Spand. Schickstr. 14.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Franz Pfeiler, O. Frank. Allee 129.

H. Rockstroh

Berlin
Görsenstr. 25/26.
Rühlmann, P., Möllnerstr. 40b, E. Seest.
E. Sillach, Th. Nkl., Hermannstr. 48
E. Timm, Schleif., Waldemarstr. 79

Herm. Warschade

Möllner-
str. 29.

Arthur Weigel

Frankfurt,
Allee 185.

Alex Weimar

Alexanderstr. 110
Reichenbergerstr. 14
(In: Otto Janko).

Fahrrad-, Nähmasch.

Fahrrad-Leihhaus Lohmann
Neue Schönhauser-Str. 11.

Fahrrad-Haus Frischaut

Brunnenstr. 35.
Gründung und Eigentum der
radfahrenden Arbeiterschaft.

Färberien, Wäcker.

Groß-Dampfwäscherei
"Sprengwerk"
Berlin SO., Försterstr. 5-6
Teilweise Wäsche! Billigste Preise!

Ch. Engelhardt

Neukölln
Filialen in allen Stadtteilen
Groß-Berlins.

Conkordia

Wilmers-
d., str. 124

D. W. A. Hansa

Gerichtstr. 23
Tel. III 1309

O. Naefe

Färberei u. chem. Wäscherei
F. Herren- u. Damengarder.
Läden in allen Stadtteilen
Berlin, Rixdorf, Schöneberg

G. Kullick, Färb., Wäscherei

Fil. Gustav Adolfsstr. 1, Wellenbergerstr. 41
Secklastr. 54, Wellingstr. 9
Wallstraße, Neukölln, Hermannstr. 37-39

Fachhandlungen

Neukölln
Berliner Str. 42
Bergstr. 5 u. 37.
Nkl. Wilm. 31/33

C. Dittmann

Winkler & Bärthold,
Nkl. Wilm. 31/33

Fleischer u. Wurstw.

Glasgower-
Str. 5.
G. Aming, Neukölln, Eisenstr. 74
August Ebnstein, Dankestr. 78.
Kalearin
August Blesert, Augusta Allee 2.

Wilhelm Behr

Wurstfabrik,
Speck- und Schinkensalzerel.
Berlin-Schöneberg, Kälberstr. 15-18

Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Wiederverkäufer.

Anton Buchheim, Allesst. 12.

A. Bentele, Thaeerstr. 21.
K. Christ, Eibingerstraße 58.
Dargé, O., Finowstr. 5.

Danziger Fleisch-Centrale

Danziger Straße 14 -
W. Dörr, Schivelbeinerstr. 27.
August Feiger, Grünauerstr. 8
W. Friedmann, Nkl. Wilm. 31/33
Fr. Gerlach, Taugogenerstr. 1a.
Ostlav Girs, Waldemarstr. 21.
Rob. Glens, Wellness, Ger. Adolfsstr. 13

Otto Grube

Neue
Hochstr. 27.

Gusinde, Rich.

Oranien-
str. 17.

Gelschmann

Fleisch-u. Aufschne-
Centr., Woberstr. 159.
O. Gleich, Seckla, Schönebergstr. 7.
R. Grieger, Charl., Cauerstr. 19.
F. Gutschmidt, Kolonnenstr. 32.
Heinrich Höhne, Skallerstr. 97.
Köpenicker-
str. 5.

Janik, G.

Pr. Jenck, Kette Damm 14, Fleisch. Wurst.
H. Fleisch- u. Wurstw.
H. Mantuffelstr. 102.
Helar, Johanna, Zietenstr. 41.
Max Kallier, Zietenstr. 27.
Wilhelm Kitz, Kniprodstr. 118.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Fritz Klasse, Markusstr. 31.
Moabit

Bruno Keller

Otto Koch, Alte Jacobstr. 17.
Fritz Koebeke, Kl. Andressstr. 11.
W. Korte, Neuk. Wilm. 31/33, T. 748
Bruno Kusche, Fruchtstr. 24.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 17.
Königsbergerstr. 35

A. Krumm

H. Fleisch- u. Wurstwaren
M. Kops, Reichend., Reckstr. 154.
A. Lange, Reichend., Scherzwegstr. 113

Rob. Lindner

Neukölln,
Weiden
weg 75.

Wilhelm Liebherr

Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Emil Lindigkeit, Michaelstr. 1.
Lochmann, Malpauerstr. 32.
Kostockerstraße 43.
Luehke, Joh. Fleisch u. Wurstfabr.
Aug. Naar, Schulstraße 103.
Markt, Fleischkons., Nkl., Wilm. 31/33
Ernst Mäcker, Nkl. Richardstr. 41-42
M. Manorsberger, Nkl., Kaiserstr. 101
R. Müller, Pankow, Wollankstr. 16

Paul Nuss

Stolpische
Str. 35.

Ptach

Große
Frankfurterstr. 13.

P. Reibel

Wurstfabr., Landebg.-
Allee 159, Spz. Roll-
schink. Nulleschink. Secklastr.

Riedel, B.

Hermannstr. 46.
Rodewald, Franz Allee 7, Kgl. 1204.
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Herm. Rauchfeld, Zietenstr. 13.
A. Rehmet, Moab., Perlebergerstr. 2.
W. Segling, Christburgerstr. 43.
Max Schlack, Langestr. 57.
Th. Scheunemann, Helmholzstr. 1.
Otto Schmalz, Jahstr. 1.
L. Schramm, Parstr. 23, 1. Npl. 11707.
Otto Schlemmer, Nkl. Kaiserstr. 2.

Otto Schöberl

Köpenicker-
Str. 93.
Spez. Wurst-Gesch.

Otto Schreiber

Aug. Sczygiel, Nkl., Teplitzerstr. 119
Hohenfried-
bergerstr. 1.

E. Schauer, Huttenstr. 70.

E. Scherberg, Reichend., Hansstr. 9.
Möllnerstr. 156 a.

Max Schubert

Möllnerstr. 156 a.
Siegfried Fleisch-Zentrale, Siegardstr. 43

Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr.

F. Sommermann, Bergstr. 136
E. Trapp, Wilmersd., Waldenstr. 19
Tschubner, Straßmannstr. 8.
Max Tümmel, Christburgerstr. 54
Nannynstraße 27
E. Fleisch- u. Wurstw.

Uhg. Paul, Köpenickerstr. 28.

G. Vettin

Grüner Weg 57 - 57
Warschauer Fleisch- u. Wurst-
Centrale, Warschauerstr. 58

A. Wenzel, Woldenbergstr. 30

Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale
F. Himmernann, Reest. 78, Gollnowstr. 49

Paul Zwarg, Landsberg-Allee 136.

Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.

Glas u. Porzellan

G. Krüger, Wellenburgerstr. 79.

Grammoph., Sprechm.

W. Becker, Calig., Wilmersd., 127

Haar-Artikel

Partei-Angelegenheiten.

Zur Reichstags-Ersthwahl. Erster Wahlkreis.

Sonntag früh 8 Uhr:

Flugblattverbreitung.

daran anschließend um 10 Uhr Zusammenkunft in den Zahl- abendlokalen, wozu alle Genossen verpflichtet sind, pünktlich zu erscheinen.

Da nach den alten Wählerlisten gewählt wird, ersuchen wir alle wahlberechtigten bezogenen Wähler, ihre jetzige sowie ihre frühere Adresse umgehend an eine der unten- stehenden Stellen abzugeben oder einzusenden:

- Gustav Schwabedal, Charitéstr. 3.
M. Holzmann, Lindenstr. 69, 1. Hof links part.
G. Weichmann, Grünstr. 21.
Schwedler, Fischerbrücke 16.
G. Kömreke, Stralauer Brücke 3.
A. Rothe, Flensburger Str. 24.
D. Schmidt, Am Rixus 10.
Dorn, Mittelstr. 39.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Große Hamburger Str. 18/19.

2. Berliner Reichstagswahlkreis (6. Abteilung). Am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Gabel, Bergmann- strophe 5/7, unser Familienabend statt, bestehend aus Vortrag, Tanz usw. Eintrittskarten zu 10 Pf. sind bei den Bezirksführern zu haben.

Treffpunkte der Genossen in den Vororten zur Demonstrationssammlung am Sonntag in Treptow.

Steglitz: 1/2 11 Uhr in den Bezirkslokalen. 1/2 12 Uhr Abfahrt vom Steglitzer Bahnhof.

Friedenau: 10 1/2 Uhr in den Bezirkslokalen. 11 1/2 Uhr Abmarsch von der Kaiser-Eiche aus.

Lankwitz: 11 Uhr bei Prochazka, Viktoriast. 43.

Cöpenick: 1/2 11 Uhr und zwar Dammvorstadt: Bahnhofstr. 1 (Gesp- platz); Ähnliche Vorstadt: Schönerlinde 5 bei Stippelohl; Riech- dorfstadt: Müggelheimer Str. 29 bei Zeidler; Altstadt: Alter Markt 9 bei Müller.

Groß-Lichterfelde: 10 Uhr im Kaiserhof, Kranoldplatz 1.

Zehlendorf: Abfahrt 11.20 von Zehlendorf-Mitte.

Karlshorst: 11 1/2 Uhr, Abmarsch vom Restaurant „Fürstendab“, Prinz-Adalbert-Strasse.

Zehlendorf: Abfahrt 11.11 Uhr nach Treptow.

Mahlsdorf (Ostbahn): 11 Uhr bei Anders, Bahnstraße.

Friedrichshagen: 11 1/2 Uhr am Eingang zum Kurpark. Abfahrt 11.34 über Stralau-Mummelsburg nach Treptow.

Grünau: 11 1/2 Uhr bei Herzog, Friedrichstr. 3. Abfahrt 11.59.

Neuenhagen: 12 Uhr pünktlich am Bahnhof.

Britz-Buckow: In den Bezirkslokalen. Abmarsch 1/2 12 Uhr von der Rudower Straße, Ede Grenzallee.

Pantow: 1/2 10 Uhr in den Zahlabendlokalen. 10 Uhr Ab- marsch nach dem Sammelpunkt Berliner Straße, Ede Kaiser- Friedrich-Strasse, 1/2 11 Uhr nach Treptow.

Mariendorf: 10 Uhr in den Zahlabendlokalen.

Adlershof: 10 1/2 Uhr Abmarsch von den Lokalen Wöllstein, Wisnardsstr. 24; Kaul, Wisnardsstr. 16; Thiel, früher Bayer, Wisnardsstr. 10.

Tempelhof: 10 1/2 Uhr im Wilhelmsgarten, Berliner Straße 9. Von dort pünktlich 11 Uhr Abmarsch.

Friedrichsfelde: Treffpunkt Mummelsburger Straße, Ede Capri- bi-Allee. Abmarsch nach Treptow 11 1/2 Uhr.

Reinickendorf-West: 10 Uhr für die erste Abteilung bei Widert, Scharnweber, Ede Antonienstraße; die zweite Abteilung bei Schulz, Scharnweberstr. 22.

Reinickendorf-Ost: Vormittags 9 Uhr in den Zahlabendlokalen Franz-Buchholz: bei Gabbert, Pasewalker, Ede Blankenburger Straße. Abmarsch 11 Uhr.

Rosenthal (Wilhelmsruh): 9 1/2 Uhr bei Feind (Zur Wartburg) am Bahnhof.

Wittenau: 10 Uhr bei Wittchow.

Siedorf: 11 Uhr am Bahnhof. Gemeinsame Abfahrt 11.12.

Bernau: 9 1/2 10 Uhr am Bahnhof.

Tegel: 10 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn, Haupt- straße.

Röntgental, Zepernid, Buch: 1/2 10 Uhr am Bahnhof Röntgental.

Groß-Beßen. Am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins in Klein-Beßen. Tages- ordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Referent: Genosse Thurow. 2. Bericht der Gemeindevorsteher. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Ver- schiebenes.

Bezirk Erkner-Waltersdorf. Heute Sonnabend, den 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Waltersdorf bei Madischal, Alter Krug: General- versammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag.

Mahlsdorf (Ostbahn). Am Sonntag früh 8 Uhr: Flugblatt- verbreitung von den bekannten Lokalen aus.

Schöneiche und Umgegend. Morgen Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Schöneiche (Waldsiedlung, Joh. Mann): Öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin Klara Wöhm-Schuch.

Reinickendorf-West. Sonntag, den 20. Oktober, feiert der Wahlverein in den Eichbornhöfen, Eichbornstr. 60, sein 7. Stiftungsfest. Das Programm besteht aus Konzert, Auftreten der Gesellschaft Gadenberg aus Hennig bei Düsseldorf, und Tanz. Anfang des Konzerts 5 Uhr nachmittags.

Tegel. Montag, abends 8 1/2 Uhr, in Travys Festhallen Frauen- versammlung. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Mathilde Bar in über: „Der Kampf der Mütter und Hausfrauen gegen die Teuerung“.

Rosenthal (Wilhelmsruh). Montag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: Flugblattverbreitung von den Zahlabendlokalen aus.

Spandau. Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Garten der Brauerei Pichelsdorf: Große Protestversammlung gegen Krieg, Teuerung und Junkerherrschaft. Referent Genosse Eich- born-Berlin. Wir ersuchen die Parteigenossen und Gewerkschafts- mitglieder, durch rege Agitation für Massendruck dieser Versamm- lung zu sorgen. Der Einberufer.

Berliner Nachrichten.

Werst das Stullenpapier nicht fort!

Am morgigen Sonntag werden tausende, zehntausende Proletarier Groß-Berlins sich nach Treptow begeben, um hier gegen die Wahlentziehung, gegen die Ausbürgerungspolitik und gegen die Kriegsgefahr, lauten vernehmlichen Protest einzu- legen. Infolge der großen Entfernungen des Ortes der Demonstration von der Wohnung werden tausende Parteige- nossen frühzeitig ihre Behausung verlassen müssen, um

rechtzeitig zu Beginn der Massendemonstration an Ort und Stelle zu sein. Aus diesem Grunde werden viele Teilnehmer sich etwas zu essen mitnehmen, um auch den Magen zu seinem Rechte kommen zu lassen.

Wir möchten an unsere Parteigenossen die dringende Bitte richten: Werst das Stullenpapier nicht fort! Verzuziert nicht die schöne Spielwiese! Bedenkt, daß nach uns auch andere Personen den Platz zum Spiel benutzen wollen! Es macht einen häßlichen Eindruck, wenn nach unserem Verlassen des Platzes das fortgeworfene Stullenpapier die Wiese verschandelt. Wir legen Wert darauf, daß Wiesen und Wälder erhalten werden und daß das arbeitende Volk sich dort erholen kann. Das sollten unsere Genossen am Sonntag auch zum Ausdruck bringen, indem sie streng darauf achten, daß Stullenpapier nicht weggeworfen wird. Es ist eine Kleinigkeit, das Einwickelpapier in die Tasche zu stecken und wieder mit nach Hause zu nehmen. Genossen! Liebt auch in diesem Punkte Disziplin und achtet aufeinander! Eine Verschandelung des uns zur Verfügung gestellten Platzes wird uns allen aufs Konto geschrieben. Das darf nicht sein! Sorgt dafür, daß unsere Mahnung allseitig beherzigt wird!

Nieder-Barnim.

Sämtliche Arbeiterjünger des Kreises ver- sammeln sich am Sonntagmittag 12 1/2 Uhr um Tribüne I im Treptower Park.

Die städtische Schuldeputation

hat, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, in mehreren städtischen Schulischen unentgeltliche Seefischkurse für Mütter der Berliner Gemeindeful- kinder eingerichtet. Die Kurse, welche an drei Wochen- tagen von 6-9 Uhr abends stattfinden, haben am Montag begonnen und erfreuen sich eines außerordentlich starken Zu- schusses. Der Unterricht ist in der Weise gestaltet, daß am ersten Tage das Kochen der Fische, am zweiten Tage das Braten und Schmoren und am dritten Tage die Zubereitung in verschiedener Form gelehrt wird. Die Seefische werden hierzu vom Deutschen Seefischereiverein kostenlos zur Verfügung gestellt. Die zubereiteten Speisen können die Teilnehmerinnen am Kursus mit nach Hause nehmen. Wegen des beschränkten Raumes in den Küchen können aber nur immer 16 Frauen unterrichtet werden. Bei dem starken Zuspruch, den diese Kurse bisher gefunden haben, ist in Aus- sicht genommen, weitere Kurse einzurichten; die Stadt hofft, auf diese Weise zur Verbreitung des Fischkonsums, dem in Arbeiterkreisen bisher noch immer eine gewisse Abneigung entgegengebracht wird, beizutragen und dieses wichtige Nahrungsmittel auch in diesen Kreisen mehr in Aufnahme zu bringen.

Mit Anfang des Winterhalbjahres hat die Schuldeputation an den folgenden Gemeindefulden besondere Unterrichts- stunden für stotternde Kinder unter Leitung von Lehrern eingerichtet: An der 6., 15., 23., 25., 45., 51., 52., 58., 61., 81., 82., 118., 151., 159., 166., 186., 192., 195., 208., 221., 226., 252. und an der VI. Hilfschule. Der Kursus soll in der Regel 12 Teilnehmer, Knaben und Mädchen, umfassen. Konfessionslos, katholische Kinder, welche wegen Teilnahme am Religionsunterricht die Kurse nicht regelmäßig besuchen können, sowie Kinder, welche Nebenklassen angehören, sind von der Teilnahme an den Kursen für stotternde Kinder ausgeschlossen. Die Kurse, welche bis zum Schlusse des Winterhalbjahres dauern, werden in täglich je einer Stunde, möglichst der letzten Vormittagsstunde abgehalten; nur in Ausnahmefällen darf der Nachmittag gewählt werden. Kinder, bei denen der Zweck des Sonderunterrichts schon früher erreicht ist, können nach dem Schlusse des Oktober-Dezember-Vierteljahres ausscheiden. Das Übungsbuch für Stotterer von Gutmann wird, sofern nicht die nötige Anzahl von Exemplaren vorhanden ist, auf begründeten Antrag von der Schuldeputation geliefert werden; desgleichen eine von demselben Verfasser her- rührende Anweisung betreffend die Behandlung stotternder Kinder. Die Übungsbücher sind nach Beendigung des Kursus von dem Leiter an die Schule, an welcher der Heilkursus statt- findet, zurückzugeben. Die Ordinarien derjenigen Klassen, aus denen Schüler der Stottererkurse teilnehmen, sind von der Schuldeputation erneut ersucht worden, wenigstens einmal während des Winterhalbjahres den Stottererkursus zu besuchen, um sich von den Fortschritten ihrer Schüler zu überzeugen und gleichzeitig darauf achten zu lernen, wie dem Stottern zu be- gegnen ist.

Aus der Strafstatistik der Pflichtfortbildungsschule.

Die Pflichtfortbildungsschulen der Stadt Berlin haben im Schuljahre 1911/12, wie wir dem kürzlich veröffentlichten Jahres- bericht der Fortbildungsschuldeputation entnehmen, gegen Schüler sowie gegen Arbeitgeber und Eltern eine sehr beträchtliche Anzahl Strafanzeigen wegen Verstoß gegen das Ordi- nament über die Pflichtfortbildungsschule erstattet.

Schüler wurden wegen Hebertretung der zur Sicherung der Regelmäßigkeit des Schulbesuches und zur Aufrechterhaltung der Ordnung der Schule gegebenen Vorschriften, die in § 6 des Ordi- naments enthalten sind, in 2096 Fällen angezeigt, 2084 mal aus § 6 Absatz 1 und 62 mal aus § 6 Absatz 4-7. Der Absatz 1 be- stimmt, daß die Schüler sich zu den Unterrichtsstunden rechtzeitig einzufinden und bis zum Schlusse derselben teilzunehmen haben. Vorgeföhrieben ist weiter durch Absatz 4, daß Beschädigungen der Schulräume oder der Lehrmittel zu unterlassen sind und gegebenen- falls der Schuldige ersatzpflichtig ist; durch Absatz 5, daß während des Unterrichts und in den Pausen sowie auf dem Wege nach und von der Schule die Schüler sich jedes Unfugs und Lärmens zu ent- halten haben und das Rauchen innerhalb des Schulgrundstückes verboten ist; durch Absatz 6, daß ohne besondere Erlaubnis des Schulleiters das Schulgrundstück nicht während des Unterrichts oder in den Pausen verlassen werden darf; durch Absatz 7, daß die Schüler dem Leiter und den Lehrern der Schule stets mit der nötigen Achtung und Ehrerbietung entgegenkommen und ihnen Gehorsam leisten müssen. Wie stark die vier Absätze 4 bis 7 im einzelnen an den zusammen 62 Anzeigen beteiligt sind, ist aus dem Bericht nicht zu ersehen. Die Bestimmungen sind so, daß es fast ein Kunststück sein muß, niemals gegen sie zu verstoßen. Daß da nicht mehr als 62 Anzeigen zusammengekommen sind, ist zu verwundern. Da- gegen muß die Zahl von 2084 Anzeigen aus Absatz 1 als sehr hoch erscheinen. 2084 Anzeigen bei rund 34000 Schülern, das ergibt durchschnittlich auf je 17 Schüler eine Anzeige. Wissen möchten wir, ob es sich dabei nur um Schulveräumnisse oder etwa auch um bloße Verspätungen handelt.

Gegen Arbeitgeber wurden 397 Anzeigen erstattet, 161 aus § 6 Absatz 3 und 236 aus §§ 7 und 8. Durch § 6 Absatz 3 wird bestimmt, daß die Schüler die Lehrmittel in ordentlichem Zu- stand in den Unterricht mitzubringen haben und daß für die An- schaffung der Lehrmittel der Arbeitgeber verantwortlich ist. Nach § 7 haben die Arbeitgeber ihre fortbildungspflichtigen Arbeiter spätestens am sechsten Tage nach der Annahme anzumelden und spätestens am dritten Tage nach der Entlassung abzumelden. Auch müssen die Arbeitgeber die Schüler so zeitig von der Arbeitsstätte gehen lassen, daß die Schüler gewaschen und umgekleidet rechtzeitig zum Unter- richt kommen können. § 8 schreibt vor, daß nach Schulveräumnis wegen Krankheit der Arbeitgeber eine Verweisung mitzugeben oder bei längerer Krankheitsdauer spätestens nach Ablauf der ersten Woche die Verweisung dem Schulleiter einzusenden und nach Wiederaufnahme der Arbeit dem Schulleiter hiervon Meldung zu machen hat. Zur Befreiung von einzelnen Unterrichtsstunden aus besonderen Gründen muß der Arbeitgeber die Genehmigung des Schulleiters einholen.

Anzeige gegen Eltern wurden nur 16 mal erstattet, und zwar aus § 9, der ihnen sowie den Vormündern verbietet, ihre Söhne oder Mündel vom Fortbildungsschulbesuch zurückzuführen.

Von diesen zusammen 2000 Anzeigen wurden 2227 erledigt, nämlich 2030 durch polizeiliche Strafbefehle, 99 auf Antrag durch richterliche Entscheidung, 40 durch Zurücknahme des Strafantrages, 33 durch Verjährung, 75 durch Einstellung des Verfahrens. Durch die 2030 Strafbefehle wurden 1835 Geldstrafen und 405 Haftstrafen festgesetzt. Der Bericht unterscheidet hier leider nicht zwischen Schülern, Arbeitgebern, Eltern, so daß man nicht wissen kann, wie stark an der auffallend hohen Zahl der Haftstrafen die Schüler beteiligt waren. So ganz nebensächlich ist das doch wohl nicht. Die richterliche Ent- scheidung endete 9 mal mit der Freisprechung, 4 mal mit Verweis, 96 mal mit Bestrafung. Wieder fehlt hier die Unterscheidung zwi- schen Schülern, Arbeitgebern, Eltern, und auch die Art der Strafe (Geld- oder Freiheitsstrafe) ist hier nicht angegeben. Es fehlt weiter bezüglich der oben erwähnten Strafbefehle jede Angabe über die Höhe der Geld- oder Freiheitsstrafen.

Den Schulleitern steht das Recht zu, bei geringeren Verfeh- lungen sich mit Arreststrafen zu begnügen. In 1911/12 wurden 6716 Arreststrafen verhängt, das ergibt durchschnittlich auf je fünf Schüler eine Arreststrafe. Dabei handelte es sich in 5384 Fällen um Schulveräumnis, in 1332 Fällen um Verstoß gegen die Schulordnung. Welcher Art die Verstöße waren, erfährt man nicht.

Der Bericht schließt seine dürftigen Mitteilungen aus der Strafstatistik mit dem Hinweis, daß die Schuljugend bei diesen in einem zu Ergeben neigenden Alter stehenden Schülern oft nur unter Anwendung äußerster Strenge aufrecht erhalten werden kann. Erwähnt wird der besondere Fall, daß ein 16jähriger Schüler wegen schwerer Widerspählichkeit und tätlichen Angriffs gegen seinen Lehrer zur gerichtlichen Verfolgung gebracht wurde. Wie der Fall endete, sagt der Bericht nicht.

Zum Feuerwehronflikt veröffentlicht der Syndikus des Vereins Berliner Feuerwehronnen Rechtsanwalt Dr. Feder nachstehende Er- klärung:

Die amtliche Auskunft, die der Polizeipräsident dem Berliner Magistrat über die Entstehung des Feuerwehronflikts gegeben hat, enthält trotz ihrer Kürze zahlreiche Unrichtigkeiten und irreföhrende Ungenauigkeiten. Falsch ist die Angabe, daß der Vereinsvorsitzende ein Gastwirt sei, falsch die Angabe, daß 745 aktive Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen seien. Irreföhrend ist die Bemerkung, der Polizeipräsident habe den Beir- tritt zum Verband der Berufsfeuerwehronnen nicht unterstützen können, da doch niemand eine solche Unterstützung erbat, während unzulänglich feststeht, daß er den Beitritt verboten und verhindert hat. Lediglich zwei Gründe führt der Polizei- präsident für das scharfe Vorgehen des Feuerwehronkommandos an: 1. Der Verein habe in einer Eingabe vom 13. August den geforder- ten Ausschluß der Aktiven aus dem Vorstande unter der Bedingung versprochen, daß die Abteilung eine jährliche Garantie für die gesunde Weiterentwicklung des Vereins gebe. Niemand wird die Form dieser Eingabe der im Schriftlichen Verkehr mit Behörden ungeliebten Feuerwehronmänner billigen. Der Polizeipräsident begibt aber verschweigt aber, daß die in der Form verfehlt Eingabe durch eine rein sachliche Eingabe vom 23. August redressiert wurde, noch ehe ein Bescheid der Abteilung ein- gegangen war. 2. Der Vereinsvorsitzende habe in einer telephonischen Unterredung den Adjutanten des Branddirektors ge- beten, dem Verein im Gefolge der Deputation der Abteilung die Teilnahme an der Bestattung Kirchner zu gestatten, und als ihm dies verweigert wurde, geäußert, das werde schlimme Folgen haben. Der Vereinsvorsitzende bestreitet diese Äußerung. Wenn sie gefallen ist, wird kein Feuerwehronmann sie billigen. Wichtig ist aber doch die Frage, ob wirklich eine ungehörige und sofort redressierte Eingabe und ein unkontrollierbares Telephongespräch ausreichende Gründe sind, um einem friedlichen Verein patriotischer Männer, der in weitem Maße soziale und gesellige Aufgaben erfüllt, die Existenz zu unterbinden.

Ins Herrenhaus ist der Oberbürgermeister Vermuth vom Magistrat als Vertreter der Stadt Berlin gewählt worden.

Rachflänge von Mielczyn.

Die Brutalitäten, die der Pastor Breithaupt im Jahre 1909 an Berliner Fürsorgezöglingen im Fürsorgestift Mielczyn verübte und die im Juli 1909 vom „Vorwärts“ aufgedeckt wurden, haben die Stadtverordnetenversammlung Ende des Jahres 1909 auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu dem Beschlusse veranlaßt, die Fürsorgezöglinge aus Mielczyn zurückzuziehen. Die Stadt Berlin hatte mit dem genannten Fürsorgestift einen Vertrag auf zehn Jahre geschlossen, nach dem Berlin sich verpflichtete, dem Stifte mindestens hundert Zöglinge ständig zu überweisen. Der Beschluß der Stadtverordneten, die Zöglinge zurückzuziehen, hatte einen Zivilprozeß zur Folge. Berlin wurde auf Erfüllung des Vertrages verklagt. Das Landgericht Berlin I erklärte in einem Urteil vom 14. Dezember 1911, daß der Stadt Berlin nach Lage der Sache die Erfüllung des geschlossenen Vertrages nicht mehr zu- gemutet werden könne; es wies den Kläger ab. Der Wert des Streitgegenstandes war auf 160 000 M. festgesetzt. Auch die Verurteilung des Fürsorgestifts Mielczyn gegen dieses Urteil wurde vom Kammergericht am 15. Juli 1912 zurückgewiesen. Dieses Urteil ist jetzt, nachdem die Klägerin das von ihr eingelegte Rechtsmittel der Revision zurückgenommen hat, rechtskräftig geworden.

Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden des 26 Jahre alten Redakteurs Hermann Pangert aus der Kollenderstr. 17 zu Schöneberg gefunden. Pangert bewohnte seit dem 1. Juli d. J. dort ein möbliertes Zimmer und war bei einer hiesigen Zeitung angestellt. Vor vierzehn Tagen verabschiedete er aus seiner Wohnung und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Gestern vormittag landete man ihn an der Spitze der Salzenstein im Tiergarten aus dem Landwehrkanal. Nach dem Befund liegt Selbstmord vor. Was ihn in den Tod getrieben hat, ließ sich nicht feststellen.

Ueber eine Menschenjagd wird berichtet: Die Jagd nach einem entflohenen weiblichen Gefangenengeldling lief gestern nachmittags in Weihenau aus. Eine Jussin des Verhauers-Stiftes sollte vom Auguste-Viktoria-Krankenhaus nach der Anstalt zurückgebracht werden. Unterwegs rief sich das junge Mädchen plötzlich vom Transporteur los und floh. Die Ausreißerin schlug ein derartig schnelles Tempo an, daß ihr der Transporteur sowie Passanten, die sich gleichfalls an der Verfolgung beteiligten, nicht näher zu kommen vermochten. Durch laute Juxse wurden immer weitere Passanten auf die Flüchtige aufmerksam gemacht, so daß sie schließlich wie ein geheiztes Wild in einem Hause in der Charlottenstraße Zuflucht suchte. Bald hatte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Hause angeammelt. Es wurde schließlich ein Polizeibeamter hinzugerufen, der bei einer Durchsuchung des Grundstückes die Flüchtige in einem Waschkübel in der Balakstraße verhaftet und sie festnahm.

Es ist ein recht häßlicher Vorgang, der im nachfolgenden geschildert wird, und es ist kaum zu begreifen, daß eine größere Menschenmenge sich an der Jagd nach dem geheizten Mädchen beteiligen konnte.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern vormittags gegen 11 1/2 Uhr an der Fischerbrücke. Dort wollte eine 60-65 Jahre alte Dame den Fahrweg überschreiten, ohne die Signale eines in schneller Fahrt herannahenden Kraftwagens zu beachten. Der Chauffeur versuchte im letzten Augenblick zu bremsen, konnte seinen Wagen jedoch auf dem nassen Pflaster nicht mehr zum Stehen bringen. Die Frau wurde umgestoßen und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am Hinterkopf davontrug. Die Verunglückte erhielt auf der Infirmerie am Spittelmarkt die erste Hilfe und wurde dann nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. Bei der Verwundeten fand man ein Sparloosenbuch, das auf den Namen Auguste Leiers, Kottbuser Str. 4 lautete.

Direktionswechsel im Luna-Park. Der bisherige Generaldirektor des Luna-Parks, Herr Heinrich Jeller, hat infolge Uebernahme anderweitiger Unternehmen die Leitung des Riesen-establissemments am Hakensee niedergelegt. An die Spitze des Spieldaies ist Herr E. Holzmeister getreten, während sich in die Leitung der Luna-Park G. m. b. H. die Herren Forbes und Ruhn teilen.

Der Brand eines Spielwarenlagers alarmierte am Donnerstag mehrere Rüge der Feuerwehr nach der Neuen Friedrichstraße 86 an der Klosterstraße. Das Feuer mußte schon längere Zeit gekämpft haben, denn als es bemerkt wurde, brannte schon ein großer Posten Spielwaren, wie Puppen, kleine Wagen, hölzerne Pferde usw. Wegen einer starken Verqualmung war nur schwer an den eigentlichen Brandherd heranzukommen. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten zogen sich daher volle zwei Stunden hin. Ein großer Teil des Laderraumes ist ausgebrannt, so daß der Schaden erheblich ist. Ueber die Ursache des Feuers waren bestimmte Feststellungen nicht mehr zu machen, doch soll Unvorsichtigkeit vorliegen.

Dachstuhlbrand im Norden Berlins. In der letzten Nacht brach in der Finnländischen Straße 15 im Norden Berlins ein großer Dachstuhlbrand aus. Die Gefahr wurde gegen Mitternacht bemerkt, als aus dem Dachgeschoß des Vorderhauses plötzlich Flammen und dicke Rauchwolken hervorströmten. Bei Anbruch der Feuerwehr hatte sich der Brand auch schon auf einen Teil des Dachstuhles vom linken Seitenflügel ausgebreitet. Es wurden daher sofort drei Schlauchleitungen vorgenommen. Die Löschmannschaften drangen zum Teil über eine auf der Straße errichtete mechanische Leiter, zum Teil über die Treppen gegen den Brandherd vor. Von dem Dachstuhl des Vorderhauses konnte aber nur wenig gerettet werden, während der Dachstuhl des linken Seitenflügels nur teilweise zerstört wurde. Nach zweifelhafter Tätigkeit konnte die Wehr wieder abziehen. Ueber die Ursache des Feuers ist nichts ermittelt.

Fußballspiele der Arbeiter- und Sportvereine. Am kommenden Sonntag fallen sämtliche Spiele der Männermannschaften aus. Ausgetragen werden nur die Spiele der Jugendmannschaften.

Der Arbeiter-Abstinenzbund veranstaltet am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, in Moerens Festsaal, Kopenstr. 29, einen Lichtbildvortrag über „Die Entdeckung der Steinkohle und ihre Gewinnung im Bergwerk“. Der Eintrittspreis (einschließlich Programm) beträgt 30 Pf. — Einladungen nur bei den Mitgliedern; Abendkasse findet nicht statt.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Groß-Berlin“ hielt am 16. d. Mts. seine vierte diesjährige Generalversammlung im „Märkischen Hof“, Wilmersdorfer Str. 18c, ab. Aus dem Vorstandsbereich ist folgendes zu entnehmen: An Unterstützungen wurden gezahlt: für Rechtschutz 74 M., für Unfall 122,25 M., für Arbeitslose 8,60 M. Der Kassenbestand betrug am Schluß des dritten Quartals 1201,10 M. Der Mitgliederbestand blieb auf 335 stehen. In allen Vereinsangelegenheiten erteilt nach wie vor bereitwilligst Auskunft Paul Wippow, Berlin SO., Liegnitzer Str. 10.

Verloren gegangen ist am Dienstagabend, den 15. d. M., in der Elektrischen Straßenbahn, Linie 71, ein Portemonnaie mit circa 50 M. Inhalt und ein Kettenarmband. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Fundstücke gegen Belohnung an Frau Witwe Krawtch, Frankfurter Chaussee 152 IV, abzugeben.

Zeugengesuch. Diejenigen Personen, welche gesehen haben wie am 7. d. M. in der Reinickendorfer Straße, Ecke Schulensdorfer Straße, ein Mann in den vierziger Jahren von einer Automobildrosche überfahren wurde, werden gebeten ihre Adresse an Treptau bei Paas, Berlin N., Kameruner Str. 15 II, abzugeben.

Vorort-Nachrichten.

Wilmersdorf-Galesee.

Schulnot, Fleischnot und nationalliberales Prinzip. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in ihrer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung zunächst mit einer Petition des Bezirksvereins Hakensee, die die Schaffung ausreichender Schulräume an der Gemeindefschule in dem genannten Ortsteil zum Ziel hatte. Der Petitionsausschuß hatte der Versammlung vorgeschlagen, über die Petition zur Tagesordnung hinwegzugehen. Es geschah dies mit der Begründung, daß nach den Mitteilungen des Magistrats die Einteilung dreier Klassen, die vorübergehend der Gemeindefschule I im alten Ortsteil überwiesen wurden, bereits erfolgt ist, und an dieser Tatsache nichts mehr geändert werden kann. Der Ausschuß sprach die Erwartung aus, daß die in der Petition genannten Mängel spätestens am 1. April 1913 behoben seien. Aus den Mitteilungen des Berichterstatters, Stadtverordneten Vertel, ging hervor, daß von der Schule in Hakensee nicht weniger als neun hiefliegende Klassen vorhanden sind, und daß das Uebel zum Teil durch Unterbringung einer höheren Mädchenschule in den Klassenräumen der Gemeindefschule verursacht worden ist. Genosse Riedel führte zu dieser Angelegenheit aus, daß der Vorstoß des Petitionsausschusses ungenügend sei. Es bestehe ein beständiger Konflikt zwischen dem Verhalten des Magistrats zu dem Mangel an der Gemeindefschule und der Vorlage in einer anderen Angelegenheit, bei der die Interessen höherer Schulklassen in Betracht kommen. Ergebe doch die Magistratsvorlage, die die Schaffung einer neuen Klasse fordert, daß die Vorlage eingebracht sei, abgesehen anfänglich nur 4 und später 15 Schülerinnen für die neue Klasse gemeldet haben. Stadtverordneter Lehmann äußerte sich ähnlich tadelnd in der Angelegenheit. Nach längerer Erörterung, an der sich außer dem Oberbürgermeister Habermann die Stadtverordneten Dr. Heinich, Schröder und Riedel beteiligten, wurde dem Antrage des Petitionsausschusses gemäß beschlossen.

Weiter gab die Versammlung einem Vorschlage der Petitionskommission statt, wonach die Petition des Spezialklubs Weisiger Kiefernangengüter um Ueberlassung postfreien

Landes und Bewilligung eines Beitrages zur Errichtung praktischer Konduktionsanlagen dem Magistrat als Material überwiesen werden soll.

Die vorhin erwähnte Vorlage betreffend Bewilligung von Mitteln für die Errichtung einer Klasse am S. Lyzeum wurde bewilligt. Die Versammlung ging dann zu dem herkommendsten Gegenstand der Tagesordnung, der Feuerungsborlage, über. Der Magistrat hatte sich mit dem am 2. Oktober von der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschlusse, wonach eine aus 6 Magistratsmitgliedern und 13 Stadtverordneten bestehende Deputation eingesetzt werden soll, in einem Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung einverstanden erklärt. Es war jedoch in diesem Schreiben bemerkt worden, daß die Deputation nur dann alsbald, wie es dringend notwendig sei, Erspriechliches leisten könne, wenn ihr sofort die nötigen Geldmittel zur Verfügung ständen. Der Magistrat beantragte daher, ihm hierzu einen Kredit von 30 000 M. aus Vorreserven mit der Maßgabe zu eröffnen, daß bis zu 20 Proz. dieses Kredites zur Deckung etwaiger Betriebsverluste als fonds perdu bewilligt werden.

Als Vertreter des Magistrats erklärte Stadtverordneter Steinborn hierzu, daß es nicht die Aufgabe einer Gemeinde sein könne, auf die Dauer die sich aus unserer heutigen Wirtschaftspolitik ergebenden Mängel zu beseitigen, daß jedoch irgend etwas der Fleischsteuerung gegenüber geschehen müsse.

Bei diesen Ausführungen setzte der intime Gegner des Magistrats Steinborn, Stadtverordneter Dr. Leidig, ein. Er meinte, daß es dem Magistrat nicht gezieme, an einer Wirtschaftspolitik Kritik zu üben, die von allen bürgerlichen Parteien, von den Konservativen und einseitig auch von den Nationalliberalen gestützt werde, an einer Wirtschaftspolitik, für die sich sogar die Fortschrittler neuerdings ausgesprochen hätten und die nur von Demokraten und Sozialdemokraten systematisch bekämpft werde. Durch die kritischen Bemerkungen des Herrn Steinborn habe der Magistrat sich gewissermaßen mit der Haltung der Sozialdemokratie identifiziert.

Nachdem der Fortschrittler Büchtemann vor dem Betreten politischer Bodens gewarnt hatte, trat Genosse Schröder dem nationalliberalen Führer mit der Erinnerung entgegen, daß dieser selber doch dem Grundsatze des Nichteinmischens in politische Angelegenheiten zuwider gehandelt habe. Seiner doch in der letzten Sitzung aus dem Munde des Herrn Dr. Leidig so scharfe Beurteilungen über das Verhalten der Regierung zur Frage der Fleischsteuerung gefallen, daß einem ob solcher nationalliberalen Energie ordentlich die Angst hätte anwachsen können. Da Herr Leidig von Prinzipien in der Kommunalpolitik rede, läge es nahe, zu untersuchen, ob er in dieser oder in der vorigen Sitzung das nationalliberale Prinzip verletzt habe, wenn die Begründung von Prinzipienfragen gerade bei einem Nationalliberalen nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stöße. Die Angst vor Erörterung politischer Angelegenheiten in der Stadtverordnetenversammlung, so erklärte Schröder weiter, teile er selbstverständlich nicht, die Hauptfrage sei aber, daß aus den Verhandlungen über die Fleischsteuerung etwas Erspriechliches herauskäme. Nach längerem Erörtern nahm die Versammlung die Magistratsvorlage einstimmig an. Der Feuerungsdeputation gehört u. a. auch Genosse Riedel an.

Bei dem letzten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Bewilligung von Mitteln für die Umgestaltung des östlichen Teiles des Hohenzollerndammes regte Stadtverordneter Dr. Heinich an, am Hohenzollerndamm nicht nur Schmutzanlagen, sondern auch Spielplätze für die Jugend zu schaffen. Diefem Vorschlage schloß sich u. a. auch Genosse Schröder an. Die Vorlage wurde bewilligt.

Schöneberg.

Gegen zwei im „Schöneberger Tageblatt“ kürzlich erschienene, von einem anonymen Schreiber verfaßte Artikel, die sich in gehässiger Weise gegen die Organisation der städtischen Arbeiter von Schöneberg richteten, nahmen die städtischen Arbeiter in einer nach dem Geschäftshaus des Bestens einberufenen Versammlung Stellung. Der in den Artikeln gleichfalls angegriffene Referent Kollege Polenske ging von der Annahme aus, daß diese Artikel aus der Feder eines Magistratsoffiziöses stammten. Es läge in dessen keine Veranlassung vor, die Arbeiter gegen die Organisation aufzuheben, wenn man in Betracht ziehe, daß bei der letzten Lohnregulierung der größte Teil der Arbeiter mit einigen Pfennigen abgeseift worden sei. In der Diskussion ergriff auch einer der anwesenden Redakteure des „Schöneberger Tageblattes“ das Wort, der sich alle Mühe gab, den Eindruck beider Artikel zu verwischen und an die Verammlung die Bitte richtete, von Beschlüssen gegen sein Blatt Abstand zu nehmen, da er gern bereit sei, der angegriffenen Organisation die Spalten zu öffnen. Der Herr gestand auch, daß die eingeschobenen Artikel noch mehr Angriffe enthalten haben, die er aber gestrichen habe. Die Leitung der Organisation hat in dessen die Erfahrung gemacht, daß System darin liegt, wenn das Blättchen seine Spalten den den modernen Gewerkschaftsorganisationen feindlich gesinnten Personen und Vereinen öffnet lediglich zu dem Zweck, dieselben zu verunglimpfen.

Ein schwerer Fahrradunfall hat sich vorgestern abend in der Hohenstaufenstraße 88 zugegetragen. Dort war der 37jährige Monsieur Karl Rosols aus der Hauptstraße 140 mit der Reparatur eines Fabrikfabrikbusses beschäftigt. Als er in der Höhe der zweiten Etage arbeitete, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Fahrradstich hinab. Glücklicherweise war der Unfall von dem Portier des Hauses bemerkt worden, der sofort mit einigen Angestellten eine Wächterabteilung den Verunglückten aus seiner entlegenen Lage befreite. Rosols hatte eine zwanzig Zentimeter lange bis auf den Knochen gehende Kopfwunde und schwere Quetschungen am ganzen Körper erlitten. Er erhielt auf der Unfallstation in der Vorbergstraße Notverbände und wurde von dort in bestimmungslosem Zustande nach dem Schöneberger Krankenhaus übergeführt.

Von einem Automobil überfahren und schwer verletzt wurde in der letzten Nacht der Straßenbahnfahrer Wilhelm Wlad aus der Potsdamer Straße 81. M. hatte gegen 1/3 Uhr einen Straßenbahnwagen zur Fahrt nach Hause benutzt und ihn an der Haltestelle vor der Göbenstraße verlassen. Als er nach dem Bürgersteig hinübergehen wollte, kam das Automobil I. A. 9761 herangefahren und verdrängte zwischen dem Straßenbahnwagen und der Vorderachse hindurchzukommen. Dabei wurde der Straßenbahnfahrer W. zu Boden gerissen und überfahren. Er erlitt mehrere Rippenbrüche, Quetschungen an den Beinen und erhebliche Hautabstülpungen im Gesicht und an den Händen. Der Verunglückte erhielt auf der Unfallstation in der Vorbergstraße Notverbände und wurde von dort nach dem Schöneberger Krankenhaus übergeführt.

Neukölln.

Zu der am Sonntag, den 20. Oktober stattfindenden Theateraufführung: „Das Blumenboot“, Schauspiel von Sudermann, sind nach Willetts a 90 Pf. inklusive Garderobe in den Parteipetitionen Redarstr. 2, Siegfriedstr. 28, sowie in den Lokalen der Genossen: Weisser, Hermonstr. 49, Gemmecker, Kaiser-Friedrich-Str. 232, 33, Feiler, Nachl. Richter, Prinz Handjerystr. 8 und Karl Richter, Weisstraße (Ecke Waghlofer Straße) zu haben. Der Demonstration in Treptow wegen ist der Beginn der Vorstellung um 3 1/2 Uhr festgesetzt. Da diese Zeit jedoch der darauffolgenden Abendvorstellung wegen genau innegehalten werden muß, bitten wir die Theaterbesucher rechtzeitig zu erscheinen.

Sonntag, 27. Oktober: Urania-Vorstellung, Nachmittags 5 Uhr: „Aufs Ratterhorn“, Willetts a 65 Pf. inklusive Garderobe sind in obenbenannten Lokalen und bei den Funktionären zu haben.

Sichtenberg.

Ruffen erregt die bekamit gewordene Tatsache, daß die Verwaltung der städtischen Sparkasse an den Unionklub (Knebberein Hoppegarten) ein Darlehn in Höhe von 345 000 M. zu einem Zinssatze von 4 1/2 Proz. gegeben hat; der übliche Zinssatz beträgt 4 1/2 Proz. Dem Unionklub werden demnach pro Jahr 2760 M. an Zinsen geschenkt. Das tollste ist aber folgendes: Auf Betreiben

des Kurators Herrn Kiehl, eines passionierten Sportmannes, der fast bei keinem Rennen fehlt, war zunächst beschloffen worden, den Unionklub auch die übliche Abschlußprovision von 1/3 Proz. zu schenken. Der Beschluß war gegen den Protest des sozialdemokratischen Verwaltungsrates abgelehnt worden. Zerstümmelt hatte man jedoch anstatt 345 000 nur 300 000 M. eingezahlt; bei der dann notwendigen nochmaligen Beschlußfassung gelang es dem sozialdemokratischen Mitglieder, das Abschlußprovisionsgeldent zu inhibieren, sonst hätte der Unionklub nochmals 17 250 M. eripart. Eine solche Verwaltung von Sparkastengeldern muß berechtigterweise Befremden erregen.

In der Sitzung der Stadtverordneten vom Donnerstag beantragten die bürgerlichen Herren, die Beratung der Vorlagen über die Regelung der Arbeitsbedingungen der städtischen Arbeiter sowie die Gehaltsregulierungen von der Tagesordnung abzulehnen. Dem widersprach Genosse Grauer. Herr Lammberg unterhielt den Herrn Schädler, der mit Hinweis auf die entstehenden Mehrausgaben eine nochmalige eingehende Nachprüfung der Vorlagen für erforderlich erklärte. Grauer betonte, die Materie sei gründlich durchberaten worden, auch seien die Beschlässe unter Mitwirkung der bürgerlichen Herren zustande gekommen. Ihr jetziges Verhalten lasse vermuten, daß man wieder Verschleierungen vornehmen wolle. Trotzdem: die Majorität beschloß in namentlicher Abstimmung, die Vorlage nicht zu beraten! In geheimer Sitzung erfolgte noch nach einer langen Debatte und teilweise heftigem Widerspruch die Zustimmung zu dem Abschluß eines Abkommens mit dem Kreise Niederbarnim wegen Gas-, Wasser- und Stromversorgung verschiedener Vororte.

Friedrichsfelde.

Die Gegner einer Gemeindegasanstalt machen, obwohl die Gemeindevertretung mit allen gegen zwei Stimmen die Errichtung einer solchen beschloffen hat, immer noch verzweifelte Anstrengungen, das Projekt zu hintertreiben. Und die Continentale Gas-Association bzw. deren Tochtergesellschaft, die Gasanstalt Oberspre, unternimmt nach immer kämpfischeren Versuche, die Gemeinde als melkende Kuh zu behalten. Um dem feinerweise eingedragenen originellen Protest mehr Nachdruck zu verleihen, hatte ein von den Herren Pfarrer Stamm, San.-Rat Dr. Seitzgott und Prof. Dr. Trampe gebildetes Komitee eine große Bürgerversammlung einberufen, in der Herr Stadtrat Wilsander aus Schöneberg über „Ein Elektrizitätswert oder Gaswert für Friedrichsfelde“ sprechen sollte. Obwohl dieser Vortrag doch nur den Jüngern haben konnte, aufklärend zu wirken, war es mehr wie sonderbar, daß keine Anhänger der Gemeindegasanstalt eingeladen waren. Herr Prof. Dr. Trampe betonte bei Eröffnung der Versammlung, daß die Einberufung nur Gegner der Gemeindegasanstalt haben wollten. Mehrere Gemeindevorteiler war es indessen gelungen, Plankostenfahrkarten zu der „Bürgerversammlung“ zu erlangen. Den Unterzeichnern der Versammlungseinladung wurde schon sonderbar zu Mut, als bereits vor dem Versammlungsorte Zeitungsartikel verteilt wurden, worin als Arrangeur dieser Protestversammlung ein Angestellter der Gasanstalt Oberspre, Hans Köhler, der Sohn des früheren Gemeindevorteilers, vermerkt war. Der Referent, Stadtrat Wilsander, bezeichnete sich als Freund der Elektrizität und lobte diese in allen Sorten. Um so befremdlicher war es, als der Herr in seinem Schlußwort die Gemeinde hat, der Finanzen wegen, den Vertrag mit der Gasanstalt Oberspre zu verlängern und von der Erbauung einer Gemeindegasanstalt abzusehen.

In der sehr lebhaften Diskussion wurde diesem Herrn, der keine Ahnung von den örtlichen Verhältnissen hatte, gründlich beimgeleuchtet. Herr Köhler wurde gar öffentlich ins Gesicht geschleudert, daß er schon vor Jahren um die Stimmen der Vertragsgegner gebettelt habe, weil er durch die Verlängerung des Gasvertrages bei der Gasanstalt eine gute Position erhielt. Als hierauf die Protestresolution zur Abstimmung kam, wurde dieselbe mit einer so großen Majorität wiedergestimmt, daß man gar nicht erst die Gegenprobe wagte. Bemerkenswert ist hierbei, daß besagter Herr Köhler im Grunde mit den Gemeindevorteilern bereits seit einigen Jahren befreundet war, bei den Gemeindevorteilern Anhänger der Gemeindegasanstalt hinaus wählen zu lassen. Sonderbarer Weise hat man das ungenügende Streben dieses Herrn bisher verkannt.

Ober-Schöneweide.

Sein 14. Stiftungsfest, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, bezieht am heutigen Sonnabend der Gesangverein „Ober-Schöneweider Liedertafel“ (M. d. A. S. B.) im Restaurant Blumenparter (Zuh. Gärtig), Oldenstraße. Da genannter Verein sich bei jeder Veranstaltung der Partei bereitwilligst zur Verfügung stellt, rechnet man auf einen guten Besuch der Arbeiterkraft.

Reinickendorf.

Die letzte Gemeindevorteilerwahl beschäftigte sich mit einem Antrage des Kuratoriums der beiden in Reinickendorf bestehenden „Vollbüchereien“, letzteren Namen in „Gemeindebücherei“ umzutauschen. Der Antrag wurde, nachdem unsere Genossen dagegen gesprochen hatten, abgelehnt. Angenommen wurde aber ein Antrag, den Gemeindevorteilern diesen vom Bürgermeister befohlenen Bericht der Gemeindevorteilern schriftlich zugänglich zu machen. Und das ist gut so; erst jetzt erkennt man die Armseligkeit der Gründe, wie des ganzen Bericht überhaupt. Ueber die Beweggründe zur Namensänderung heißt es im Bericht des Kuratoriums: „Alle, qui eingeführte Geschäfte wechseln zwar nicht die Firma; aber unsere Büchereien segeln entschieden unter falscher Flagge; ich meine, sie sollten statt des irreführenden Namens „Vollbücherei“ den zutreffenderen „Gemeindebücherei“ führen. Denn sie sind Eigentum der Gemeinde und stehen im Dienst der ganzen Gemeinde, sind nicht nur für das sogenannte „Volk“. Es wäre darum ein passendes Geburtsdagsgeschenk für die Büchereien, wenn die berechtigten Gemeindevorteilern unser Vorschlag legitimieren und umtauschen wollten in „Gemeindebücherei“.

Also keine „Voll“-bücherei wollen in Zukunft mehr sein die Herren vom Kuratorium. „In aller Stille“ verrichteten sie „zehn Jahre lang“ ihre „Arbeit, die gar nicht nach außen in die Erscheinung trat“ und mit Genugtuung blickten sie selbst auf ihre nicht dergebliche Arbeit zurück; denn durch ihre Mühen sind Tausende und aber Tausende von guten Büchern in Häuser gekommen, in die sonst vielleicht minder gute Lesarten gekommen wären. Leider scheinen aber diese Herren nichts davon profitiert zu haben. Nichts wäre geeigneter die Leser aus dem Bücherhallen zu vertreiben als das Herborleihen des Leserechtes an die Bücherei. Will sich die Gemeinde als Vater und Mutter des „Vollbücherei“, legitimieren, so mag sie es erst mal tüchtig „alimentieren“. Vieles fehlt noch. Schafft heran: Lesefallen, gute Bücher, gute Einbände. Die Gemeinde hat die verdammt Pflicht, gute Büchereien zu errichten, und alle, die nach Schönheit und Wahrheit suchen, die Kunst und Wissenschaft lieben, die nicht trög und denkfaul dahindufeln, die Regsamem und Strebsamen, die geistig Ringenden, und nicht das „sogenannte“ Volk, ihr hochzuwürdigen Herren, sind gebeten diese Büchereien recht fleißig zu benutzen. Sie werden es um so lieber tun, wenn sie die Gewißheit haben, daß für den Ausbau der Bibliotheken nicht nur maßgebend ist die Sorge um die kulturell-patriotische Erziehung der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren, und wenn das Kuratorium sich nicht mehr anmaßt zu glauben, daß die Büchereien berufen seien, an ihrem Teile mitzuwirken an der „Jugendpflege“, dieses schamhaft so genannten neuesten Versuches einer sozialistisch geförderten und korumpierten Sozialistenbelämpfung.

Wahlisdorf an der Ostbahn.

Aus der Gemeindevorteilerwahl. Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet Genosse Vertel sich in einer Erklärung gegen den Berichterstatter des „Wahlisdorfer Zeitung“, der ihm Ansprüche unterschreibt, die er nicht getan hat; wenn der Herr nicht wahrheitsgemäß berichten könne, dann solle er lieber die Finger davon lassen. Beim Punkt 1 der Tagesordnung: die Errichtung eines eigenen Amtes in Wahlisdorf, meinte Herr Quack, daß die Vorlage in Abwesenheit des Vorsitzers beraten werden müßte, da derselbe doch

persönlich interessiert sei. Herr Plewe stellte einen Verlagsungsantrag, der schließlich mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Hier zeigte es sich wieder, wie die „Erfüllbaren“ die Ausübung ihres Mandats auflassen. Die Herren versuchten mit allen Mitteln die Errichtung eines eigenen Amtsbezirks zu hintertreiben, nur weil ihnen der Gemeindevorsteher, der ihnen scharf auf die Finger zu sehen scheint, ein Dorn im Auge ist. Abdam bemängelte Herr Klein den von der Kommission vorgeschlagenen Begründungsplanentwurf, der zu jämole Wege aufweise, während Herr Plewe die Durchführbarkeit überhaupt bezweifelte. Der Vorsteher und unsere Genossen vertraten die Auffassung der Durchführbarkeit; man einigte sich schließlich auf einen Antrag, den Entwurf von einem Fachmann in Gemeinschaft mit der Baukommission technisch durcharbeiten zu lassen und die zu diesem Zweck bewilligten 3-400 M. von der Baukasse in Abzug zu bringen. Im letzten Punkt gab der Gemeindevorsteher den Bericht von der Rathausberechnung, 98 061,77 M. waren bewilligt, 104 079,40 M. aber ausgegeben; man beschloß, den Mehrbedarf von 8017,63 M. aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1911 zu decken.

Bernau.

Den Bericht vom Parteitag erstattete in der Mitgliederversammlung des Wahlvereins Genosse Lorenz. Daraus berichtete Genosse Salzmann über die Tätigkeit der Feuerungskommission. Daraus ist zu entnehmen, daß die Stadt vorläufig 1000 M. zum Einkauf von Kartoffeln, Gemüse und sonstigen Lebensmittel zur Verfügung gestellt hat. Ferner ist bereits mit Berlin Rücksprache genommen worden wegen billiger Fleischlieferung. Der Vorsitzende machte noch auf die am 5. November beginnenden Vorträge des Genossen Zimmermann über Genossenschaftswesen aufmerksam und forderte zur zahlreicheren Beteiligung auf. Zu bemerken ist noch, daß jetzt im Kaiserhof-Kammerkassapark stattfinden; der Saal steht der Arbeiterschaft jedoch nicht zur Verfügung. Dagegen ist der Kaisergarten endlich freigegeben. Der Vorsitzende ermahnte die Genossen zum Schluß häufig für besseren Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Nieder-Schönhausen, Nordend.

Der hiesige Arbeitergesangverein „Zukunft“ (M. d. A.-S.-V.) feiert heute abend im Lokale von Liedem (Fah. Verste) an der Kirche sein Stiftungsfest. Da der Gesangverein bei Parteiveranstaltungen mitwirkt und außerdem ein vorzügliches Programm vorbringt, erwartet die Bezirksleitung des Wahlvereins, daß die Parteigenossen dieses Vergnügens rege unterstützen.

Spandau.

Stadtvorstandssitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Schreiben des Wahlvereins vorgelesen, ihm am Sonntag den städtischen Turnplatz in der Feldstraße zur Abhaltung einer öffentlichen Protestversammlung zur Verfügung zu stellen. Als Genosse Pieper zu einer ausführlichen Begründung das Wort nehmen wollte, wurde ihm vom Vorsteher bedeutet, daß eine Besprechung nicht angängig sei. Der Magistrat werde in seiner morgigen Sitzung Beschluß über die Freigabe des Turnplatzes fassen und den Vorstand des Wahlvereins darüber benachrichtigen.

Die erste wichtige Vorlage, die zur Verhandlung kam und schon die vorletzte Sitzung beschäftigt hatte, betraf die Erweiterung der Brunnenanlage des städtischen Wasserwerks auf eine Tagesleistung von 24 000 auf 48 000 Kubikmeter und Bewilligung der Kosten von 432 000 M. aus den in der Millionenanleihe für Wasserwerks- und Kanalisationszwecke vorhandenen Mitteln. Von 1910 bis 1911 ist die Wasserförderung auf 8 556 000 Kubikmeter gestiegen. In diesem Jahre sind in fünf Monaten bereits 1 985 820 Kubikmeter gefördert worden. Nach den von der königl. Prüfungskommission für Wasser- und Kanalisationszwecke vorgenommenen Bohrungen ist Wasser in guter und reichlicher Menge vorhanden. Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob Kolben- oder Stempelmaschinen, oder elektrischer Antrieb empfehlenswerter sei. Die Magistratsvorlage sieht Kolbenmaschinen mit elektrischem Antrieb vor. Das gleiche empfiehlt die Wasserwerksdeputation. Nach langer Debatte wurde die Magistratsvorlage angenommen. Danach entlassen auf die Wassererweiterungsanlage 77 000 M., auf die Maschinenanlage, die Erweiterung der Gebäude und den Kohlenlagerplatz 255 000 M., auf die Entleerungsanlage 100 000 M. Von der Feuerungskommission lag folgender Antrag vor: „Dem Arbeitsauschuss der Kommission soll ein Kredit bis zu 8000 M. zur Errichtung eines Seefischverkaufs und zur Förderung der Konsumgenossenschaft gewährt werden.“ Stadtv. Kantorowicz führte aus, die Kommission habe beschlossen, sich dem Groß-Berliner Vorgehen anzuschließen. Ferner habe sich die Kommission mit der Schlächter- und den Kantineneinrichtern in Verbindung gesetzt. Der Verkauf von frischem Fleisch müsse in die Hand genommen werden. Stadtrat Stritte betonte, daß die Seefische zum Seefischmännchen Marktpreis und 8 Pf. pro Pfund Zuschlag für Transport und Verkauf werden. Zu dem vom Seefischverein eingeführten Kochkursus haben sich 450 Teilnehmerinnen gemeldet, von denen vorläufig nur ein kleiner Teil berücksichtigt werden könne. Genosse Pieper betonte, die Kommission versuche alles, um die Teuerung zu lindern. Daß der Seefischverkauf zurückgehen werde, sei selbstverständlich. Es müsse versucht werden, die Stadt mit Fleisch zu versorgen. Kantineneinrichtungen allein genüge auch nicht, es müsse Rind- und Schweinefleisch beschafft werden. Das dänische Fleisch a. B. sei mindestens ebenso gut wie das einheimische, wenn auch gesagt werde, das ausländische Fleisch sei minderwertig. Beschlossen wurde, den Kredit auf 10 000 M. zu erhöhen und die Kommission zu ermächtigen, in Gemeinschaft mit Berlin Fleisch aus Rußland zu beziehen.

Eine lange Debatte entspann sich beim Antrag des Magistrats, daß verkehrsweise zu dem Vorortzug 2.10 Uhr nachts Stahndampfwagen eingestellt werden mit der Maßgabe, daß das Fahrgeld 20 Pf. beträgt und sämtliche Vergütigungen dabei aufgehoben werden. Diefelbe Fahrgeldbestimmung soll für alle nach 12 Uhr nachts in Spandau verkehrenden Züge eintreten. Beide Maßnahmen sind unrentabel. Stadtv. Reusch bemerkte hierzu, die Eisenbahnverwaltung habe eine Petition an die Stadt dahingehend gefandt, daß zu dem letzten Zuge elektrische Wagen verwendet sollen. Der Zug sei deshalb so spät besetzt, weil in Spandau keine Fahrgeliegenheit mehr vorhanden sei. Der Zug, der vorläufig vom 1. November 1912 bis 31. März 1914 vorgezogen ist, sei auf Wunsch Spandaus eingestellt worden und werde wieder eingezogen werden, wenn er weiter so schlecht besetzt sei. Der Referent trat für die Einführung des Zwanzigpennigtariffs für den letzten Zug ein, im übrigen sei er aber gegen jede Erhöhung des Fahrgeldes. Oberbürgermeister Roelke ist für Erhöhung des Fahrgeldes, da durch Einlegen der letzten elektrischen der ganze Betrieb verlängert werde und der Stadt dadurch große Kosten entstehen. Genosse Pieper betonte, daß unter den Leuten, die den letzten Zug benutzen, auch viele Arbeiter sich befänden. Der ganze Betrieb brauche wegen der paar Wagen doch nicht aufrecht erhalten werden. Genosse Vied bemerkte, daß die letzten Wagen der Stadt jährlich 10 bis 12 000 M. kosten. Beschlossen wurde, zu dem nachts 2.10 Uhr eintreffenden Zuge drei Wagen nach den Hauptlinien verkehren zu lassen und den Fahrpreis auf 20 Pf. festzusetzen. Die andern beantragten Erhöhungen wurden abgelehnt. In Beantwortung der Petition an die Eisenbahnverwaltung soll erucht werden, den von Charlottenburg eingefügten Zug vom Schlesischen Bahnhof abfahren zu lassen. In öffentlicher Sitzung wurde noch zum Teil über den für die geheime Sitzung vorgeschlagenen Antrag: Beschlußfassung über Sonderverkauf an Feiern und die Abmachungen mit dem Zweverband Groß-Berlin verhandelt. Oberbürgermeister Roelke betonte, der Zweverband verlangt, daß die Uferfläche an der Bürgerobling als Waldgelände belassen und größere Teile des Stadtwaldes 30 Jahre als Freizeitanlagen erhalten bleiben. Weiter sollen an der Nieder-Neuendorfer Allee etwa zu erbauende Fabriken mit Elektrizität betrieben werden. Der Magistrat sei mit den Bedingungen des Zweverbandes einverstanden und will 8000 Morgen Wald 30 Jahre als Freizeitanlagen bestehen lassen. Die Vorlage wurde in geheimer Sitzung weiter beraten.

Den Bericht vom Parteitag erstattete in der nur mäßig besuchten Generalversammlung des Wahlvereins Genosse Stahl. Redner gab in längeren Ausführungen ein anschauliches Bild über den Verlauf des Parteitag und betonte zum Schluß, der Parteitag habe die Geschlossenheit der Partei bewiesen. Nach dem Vortrag folgte eine anregende Diskussion ein. Genosse Schleusener bemängelte das Stichwahlabkommen mit den Freisinnigen bei der Reichstagswahl. Die Abschaffung der Sonderkonferenzen lasse sich nicht durchführen, da ein Ideenaustausch stattfinden müsse. Er bedauerte die Aufhebung des Rürnberger Beschlusses betr. Abführung des Tagesdienstes für Partei- und Genossenschaftsangehörige am 1. Mai. Genosse Reichert trat u. g. für Aufhebung der Arbeitsruhe am 1. Mai ein. Genosse Trompeler hatte gegen das Stichwahlabkommen nichts einzuwenden, sprach sich aber gegen die Dämpfung des Wahlkampfes in den einzelnen Wahlkreisen aus. Die Sonderkonferenzen könnten nicht abgeschafft werden. Genosse Holz findet die Geschlossenheit der Partei nicht so, wie Genosse Stahl es hingestellt habe. Der Revisionismus sei im Gegenteil gemindert. Die Arbeiter seien im allgemeinen radikal, ließen sich aber von den Revisionisten ins Schlepptau nehmen. Sämtliche Redner billigten den Ausschluß von Hildebrand und erklärten sich mit der Haltung der beiden Delegierten des Wahlkreises einverstanden. — Aus dem Quartalsbericht des Vorstandes ist folgendes erwähnenswert: Die Mitgliederzahl stieg von 1177 auf 1227, die Zahl der „Vorwärts“-Leser von 1521 auf 1472. Die Hausorganisation für den „Vorwärts“ konnte noch nicht stattfinden, da die ausgegebenen statistischen Fragebogen noch nicht vollständig eingegangen sind. Eine Kinderkassenkommission ist jetzt auch hier gewählt worden; Spandau ist in 8 Bezirke eingeteilt worden. In der fiskalischen Kolonie Hahnsdorf steht und fehlt ein Lokal zur Verfügung, und zwar das von Mette Nachfolger. Auf dem Nonnenbäumchen ist das Lokal von Lange, Ede Reichstraße und Nonnendammallee, hinzugekommen. — Gewählt wurde zum Bezirksführer für den 7. Bezirk Genosse Reindorf, für den 15. Bezirk Genosse Büchel. Die Wahl des zweiten Kreisvorsitzenden wird so lange verlagert, bis die Schiedskommission, die anlässlich der Kreisvorsitzendenwahl eingesetzt wurde, gelang hat. — Hingewiesen wurde noch auf das am 19. Oktober stattfindende Stiftungsfest des Gesangsvereins Hoffnung und das am 9. November stattfindende Stiftungsfest des Wahlvereins.

Die vom Arbeiterbildungsausschuss veranstalteten sechs Vorträge über Verfassungswesen finden jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Lokal von Madegh, Bismarckstr. 8 statt. Am morgigen Sonntag behandelt Genosse Eichhorn das Thema: Charakter des Reiches als Bundesstaat — Die Reichsverwaltung. Zuhörerkarten für alle sechs Vorträge kosten 50 Pf. Jeder Vortrag ist für sich abgeschlossen, so daß auch diejenigen, die den ersten Vortrag nicht gehört haben, noch daran teilnehmen können. Die Genossen werden erucht, in Anbetracht der gerade im gegenwärtigen Moment wichtigen Materie reger als bisher sich an den Vorträgen zu beteiligen.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Kreptow-Baumhakenweg. Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses.
Ober-Schöneweide. Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Aula, Brühlstraße.
Neuenhagen (Chabau) Montag, den 21. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Gemeindeforum, Dorfstraße.
Die Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Aus aller Welt.

Cammany Hall.

Die älteste, bestorganisierte und mächtigste der Verbrechercliquen aller Zeiten, die Cammany Hall, ist wiederum, diesmal in der Person des Polizeileutnants Weder in New York, auf der Anklagebank. Diefem Angehörigen der zum Schutze der Bürger bestellten Polizei wird zur Last gelegt, vier Spiegelkassensetzungen zu haben, den Spielhöllensbesitzer Rosenthal zu „kapfen“. Der Weder stand an der Spitze jener Polizeibeamteten, die eigens dazu geschaffen ward, das Vaster auszurotten. Das zu tun, hatte er feierlich beschworen, und dafür wurde er von der Stadt besoldet. Er verband sich mit Rosenthal, wurde stiller Teilhaber an Spielhöllen und hat als solcher Hunderttausende von Dollar eingestekt. Dafür beschützte er mit seinen Untergebenen die Vasterhöllen, zu deren Ausrottung er durch Amt und Eid verpflichtet war. Seine Forderungen wurden immer unerschämter, und als sie seinem Kompagnon unerfüllbar und unerträglich erschienen, beschloß dieser, sich des Blutes durch Denunziation beim Polizeichef zu entledigen. Aus Rache dafür bestimmte Weder einige Zuchthausvögel durch Drohung, sie zu „lieferen“, den Rosenthal zu ermorden. Am 16. Juli wurde an einem der belebtesten Plätze New Yorks der Plan erfolgreich ausgeführt.

Die Tatsache allein, daß ein Polizeioffizier das Verbrechen und Laster beschützte, würde ohne weiteres genügen, es hinter Schloß und Riegel zu bringen. Nicht so im „freiesten Land auf Gottes weiter Erde“, und vor allem nicht in dem Herrschaftsgebiet Cammany Hall in New York. Allerdings ist die Wahl der zwölf „guten und getreuen Männer“ für die Geschworenenbank „schon“ nach drei Tagen geglückt, wozu sonst, wenn ein reicher Schwerverbrecher abzuurteilen ist, Wochen und Monate nötig sind. Ob es aber möglich ist, den uniformierten Verbrecher zu bestrafen, ist noch eine weit offene Frage.

In derartigen Fällen ist der Vertreter der Anklage dem Angeklagten gegenüber entschieden im Nachteil. Für die Voruntersuchung mußte sich bei Weder der Staatsanwalt Privatdetektiv aus einer Entfernung von dreitausend Meilen herbeiholen, weil die New Yorker Polizeiorgane dazu nicht zu gebrauchen waren. Entweder sind die unzuverlässig oder korrupt, und alle fürchten sich vor der Rache oder dem gedungenen Dolch der Cammany Hall. In diesen Tagen zieht eine lange Schar in Uniform, Gehrock oder Lumpen gekleideter Galgenvögel, Gurgelabschneider, Einbrecher, Taschendiebe, Vetter, Tagelöhne, Lorrupier und degenerierter Kreaturen und sonstige Nichtgenossen vor der Gerichtshalle der New Yorker Südseite vorüber und versuchen mit Wort und Schwur, ihren in Not befindlichen Helfershelfer loszuseifen. Gegen diese zu jedem Verbrechen bereit Schar von Zeugen kann der Staatsanwalt schwerlich etwas ausrichten, selbst wenn er es ehrlich wollte, was in jedem einzelnen Fall immer besonders bewiesen werden muß.

Der Terrorismus der Cammany Hall wird seit langem von jedem rechtslebenden Bürger als unerträglich empfunden. Und es hat wahrhaftig an Versuchen nicht gefehlt, ihn zu beseitigen. Kennenwertester Erfolg ist diesen Bemühungen nie beschieden gewesen. Am nur einen Versuch zu nennen: Vor einem Jahr fünf wurden dem damaligen Polizeichef Vingham alle von ihm gewünschten Vollmachten von der New Yorker Legislative erteilt, damit er den Einfluß der Cammany Hall auf Polizei und Behörden breche und Geist und Organisation des Polizeikorps reformiere. Nach einiger Zeit erklärte er, wie schon mancher seiner Amtsvorgänger, auf einem Bankett: „Meine Herren! Sie alle wissen genau so gut wie ich, daß sich nicht weit von hier ein Haus befindet, in dem alle Verbrechen vom kleinsten bis zum größten beschliffen werden, und ich, der Polizeichef mit 30000 Polizisten, bin nicht imstande, diese Spelunte aufzuheben.“

Das mag unheimlich, unfassbar klingen, ist aber nichtsdestoweniger wahr. Der Zufall hat in New York schon wiederholt ehefrische Männer an die Spitze der Stadt, ihrer Polizei und in die Oberstaatsanwaltschaft gebracht — denn Wunder geschehen eben auch am Hudson. — Sie aber konnten ihre vor der Wahl gegebenen Versprechen nicht einlösen, weil die unteren Organe Widerstand leisteten. Im Kampfe gegen Verbrechen und gegen die Cammany Hall versagen sehr oft die Richter, nicht selten auch die Staatsanwälte, fast immer aber die Polizei. Die Polizei aber insbesondere, weil sie direkt oder indirekt von Laster und Verbrechen profitiert, und weil sie die Drohungen ihres Chefs nicht tragisch zu nehmen geneigt ist. Die Polizisten sind zumeist durch die Cammany Hall zu Amt und Brot gekommen und werden es, sofern sie wollen, zeitlebens haben, wenn sie sich ihrer Amts- und Vorgesetzten dienst- und dankwillig erweisen. Der Polizeichef wie auch das Stadtoberhaupt und die Richter werden alle paar Jahre neu gewählt und verschwinden in der Regel nach Ablauf ihrer Amtsperiode. Die Rache des Chefs ist rasch vergänglich, die Rache der Cammany Hall aber ist stetig, und in allen städtischen und staatlichen Aemtern zu spüren.

Das ist seit Jahrzehnten so, und damit es immer so bleibe, hat sich die Cammany Hall in Stadt und im Staat New York eine straffe Organisation, eine tadellos funktionierende Maschine geschaffen. So ziemlich alles, was die kapitalistische Gesellschaft auf dem schlammigen Boden einer Millionenstadt an entgleiten und degenerierten Elementen und gewissenlosen Strebern erzeugt, strebt instinktiv unter die schützende Fittiche der Maschine. Sie unterhält viele Tausende von ehemaligen und zukünftigen Zuchthäusern, Zuhältern, Totschlägern, Achtgroßhungen und Bauernjüngern, um sie für die „laufenden Arbeiten“ und besonders eben bei Wahltag zur Stimmungsmache, zum Ausbrüllen und zum Abstimmen nach Bedarf zur Hand haben. Für seine Dienste wird dieser Abraum der kapitalistischen Gesellschaft von der Polizei unbehelligt gelassen und beschützt, und er teilt zum Danke dafür mit dem Polizisten seine Reute. Mit dieser Schutzgarde hat die Cammany Hall alle Anstürme bestanden. Die Hoffnungen, die die anständige Bürgerchaft zuweilen am Abend eines Wahltages ausdrückt, daß endlich die Mafia zer-schmettert sei, haben sich förmlich als trügerisch erwiesen. Nach wie vor gingen die Kapitalisten zu ihrem Bismarck, um sich Konzeptionen, Befehle, Steuererlass und Straffreiheit — für klingende Anerkennung natürlich — zu sichern. Und die Geschäftsleute sahen sich nach wie vor gehalten, die Kasse dieser Organisation zu speisen, wenn sie von der Polizei nicht schikaniert werden wollten.

Im Vexerprozeß befaßte in der letzten Sitzung die Witwe des ermordeten Rosenthal den Angeklagten Weder stark. Wie die Zeugin bekundete, hatte Weder auf dem Hause, in dem sich Rosenthal Spielhölle befand, eine Hypothek stehen. Aus dem Gewinn der Spielhölle flossen in die Taschen Weders 25 Prozent. Das Zerwürfnis zwischen Rosenthal und Weder sei entstanden, weil in der Spielhölle eine polizeiliche Razzia abgehalten wurde. Weder habe sich damit entschuldigt, daß er die Revision des Hauses vorgenommen habe, um keinen Verdacht gegen sich auskommen zu lassen. Ueber die Razzia und die sich steigenden Forderungen Weders sei Rosenthal so wütend geworden, daß er Weder denunziert habe. Aus Furcht vor weiteren Enthüllungen habe Weder dann den Mord angezettelt.

Vom Aberglauben.

Fast ungläubhaft klingt es, daß es im zwanzigsten Jahrhundert in einer industriellen Arbeiterstadt wie Ham-born noch viele Arbeiter gibt, die so abergläubig sind, das Opfer von Bohrlagern und ähnlichen Schwindlern zu werden, wie durch nachstehenden Fall bewiesen wird. Wie unser Duisburger Parteiblat schreibt, schwebte in den letzten Wochen durch Hamborns Arbeiter- und Beamtenchaft der Bergwerksanlagen „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ das Gerücht: eine Bergwerkerin habe in Marzloch einem Arbeiter prophezeit, am 28. September ereigne sich auf den Deutschen-Kaiser-Schächten eine große Schlagwettersplosion, bei der etwa 700 Bergleute das Leben lassen müßten. Anstatt daß nun die Arbeiter- und die Beamtenchaft lächelnd über diesen Unsinn hinweggegangen wäre, ereignete sich folgendes: Hunderte von Bergarbeitern nahmen sich im Laufe der Woche Kranken- und Ruchseine oder entschuldigten sich für den Sonnabend, um der angekündigten Katastrophe zu entgehen. Wie und von Belegschaftsmitgliedern der Deutschen-Kaiser-Schächte mitgeteilt wurde, hat am Sonnabend, den 28. September, ein großer Prozentsatz nicht gearbeitet, aus Furcht vor einer Katastrophe. Dieses Vorkommnis beweist, welch ungeheure Aufklärungsarbeit auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet noch zu verrichten ist.

Kleine Notizen.

Ein todbringendes Versehen. Die fünfzigjährige Hebamme Eckert aus Königshütte ergriff irtümlich statt Magentropfen ein Gläschen mit Lysol und trank davon. Trotzdem ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, konnte sie nicht mehr gerettet werden. Sie hatte so schwere Brandwunden im Innern erlitten, daß sie noch wenigen Minuten starb.
Automobilunfall. Bei Treppeln i. d. Mark stieß gestern vormittag ein von Groß-Mudrow kommendes Auto gegen einen Baum, stürzte eine Böschung hinunter und überichlug sich. Drei Herren und eine Dame wurden hinausgeschleudert. Einer der Herren erlitt einen Schädelbruch, die beiden anderen Rippen-brüche; die Dame kam mit Hautabrisuren davon.
Fälliger Fliegerabsturz. Im Lager von Chalon stürzte der Flieger Blanc, der mit einem für die Armee bestimmten Eindecker einen Probeflug unternahm, aus 300 Meter Höhe ab und blieb auf des Stelle tot.

Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation Groß-Richterfelde. Am Sonntag, den 20. Oktober: Tagestour (Schmidtsbad) Kleinen Wannsee. — Treffpunkt am Bahnhofs Botanischen Garten um 7 1/2 Uhr.
Neustolln. Sonntag, den 20. Oktober: Parté nach Bernau, Rednitzsee, Bernau, Rückweg 1 M. Uhrfahrt Hermannstraße 6.06, Bergstraße 6.08, Kaiser-Friedrichstraße 6.09 früh.

Wasserstands-Nachrichten.

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		seit		
	17.10.	16.10.	17.10.	16.10.	
	cm	cm	cm	cm	
Wemel, Elbe	165	+7	Saale, Großh.	84	+2
Wegeln, Muldeburg	-24	+2	Saale, Spandau	37	-1
Wegeln, Aborn	160	-10	Havel, Hennow	30	+2
Oder, Ratibor	192	0	Spree, Spremberg	92	-2
„Krossen	150	-7	„Beckfote	79	0
„Frankfurt	156	-3	„Weser, Minden	126	-8
Wartbe, Schriem	26	0	„Weser, Minden	204	+2
„Landsberg	0	+2	„Weser, Minden	374	-2
„Kordamm	-10	-2	„Weser, Minden	170	-6
„Lieserich	16	0	„Weser, Minden	152	-8
„Dresden	-108	-2	„Weser, Minden	55	-5
„Bary	150	-8	„Weser, Minden	123	0
„Magdeburg	124	-8	„Weser, Minden	30	0

+) + bedeutet Hoch. — Fall — 7) Unterpegel.

Folgen der Schundliteratur.

Vor den Dortmunder Geschworenen hatten sich in den letzten Tagen zwei jugendliche Mörder wegen einer grauenvollen Tat zu verantworten. Die beiden jugendlichen Mörder, der Ältere ist 19 Jahre, der Jüngere kaum 17 Jahre alt, haben einen gleichaltrigen Freund in einem Walde in der Nähe von Dortmund ermordet, um dem Älteren Angeklagten die guten Schuhe des Getöteten zu verschaffen. Dem ermordeten Freund zogen die Mörder dann die Kleidungsstücke aus, die sie für insgesamt 4 M. veräußerten. Das Geld wurde am gleichen Tage im Zirkus, Kino und Automat ausgegeben. Die Tat blieb etwa zwei Wochen in geheimnisvollem Dunkel gehüllt, weil die Leiche nicht rekonstruiert wurde. Das ist in großen Zügen der der Anklage zugrunde liegende Vorgang. Die Angeklagten waren von vornherein gefährlich. Von ihnen wurden Schundromane nicht nur gelesen, sondern verschlungen. Das Lesen dieser Lektüre war seit Jahren die Lieblingsbeschäftigung

der Angeklagten, in der Wohnung des Älteren wurde nach seiner Verhaftung ein ganzes Lager solcher Schundromane gefunden. Diese Lektüre brachte die beiden Mörder auf den lächerlichen Gedanken, ein Räuberleben zu beginnen. Sie wollten in Zukunft nur noch von Morden und Rauben leben. Das einzige Motiv zur Tat ist nach dem Geständnis des Älteren die Erlangung der Stiefel des Getöteten gewesen, die Tat selber ist in einem der Ric-Carter-Romane bis in alle Einzelheiten nachzulesen. Der Jüngere hat nur widerwillig nach anfänglichem Sträuben, mitgemacht. Der Gefängnisarzt begutachtete: Das Verbrechen sei für den Psychiater von dem größten Interesse. Die Angeklagten befanden sich im Pubertätsalter. Nach dem Zeugnis der Lehrer, Geistlichen und Arbeitgeber hätten sie sich zunächst gut geführt, dann hätten beide mit besonderer Vorliebe Verkehr mit kriminellen Jugendlichen gesucht und dazu Stücke von Schundromanen gelesen. Die Pubertät bedeute aber nicht nur eine körperliche Umwälzung im

Organismus des jungen Mannes, mit ihr seien vielmehr auch psychische Depressionen verbunden. Dem Ansturm der physischen und psychischen Umwälzungen hätten die Angeklagten nicht standgehalten. Ethisch gefestigte junge Leute widerständen dem Ansturm der Pubertät, viele aber unterlägen gleich den Angeklagten. Die moderne, medizinische Wissenschaft würde die Angeklagten als geistig minderwertig infolge Pubertät bezeichnen. Das Strafgesetzbuch kenne diesen Begriff aber nicht, da die verminderte Zurechnungsfähigkeit als strafabschließender Grund im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches nicht gelte. Mit Rücksicht der Verteidiger durch, daß ein zweiter Gutachter gehört werde, der bekunden soll, daß in derartigen Fällen nach Ansicht der meisten Ärzte Zurechnungsunfähigkeit im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches vorliegt. Die Verhandlung wurde deshalb vertagt.



Wester

Große Ausstellung

von 50 verschiedenen Farben und Formen in meinen Schaufenstern.
Beachten Sie diese vor Ihrem Einkaufe

Eigene Fabrikation, direkter Einkauf fast der gesamten Rohstoffe in ersten Fabriken ermöglichen
Beste Qualitäten
Sehr billige Preise

M. 65, 54, 48, 42, 34, 32, 28, 23, 18 M.

Gottlieb Weiß

Schöneberg, Hauptstraße 161, Ecke Stubenrauchstraße
Die Maßanfertigung erfolgt ohne Preiszuschlag, falls die passende Größe nicht mehr vorhanden ist.

MÖBEL auf KREDIT
Größte Auswahl
Anzahlungen auf Stube und Küche
M. 20 30 40 60
Moderne
Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer
BUNTE KÜCHEN

Kredithaus
zum
Rollkrug
Hermannstr. 257 **Neukölln** Berliner Str. 1

GARDEROBE
für
Herren und Damen
modern u. schick zu streng soliden Preisen
von 5 Mark Anzahlung an.
Reichhaltiges Lager in
TEPPICHEN
PORTIEREN and **GARDINEN**

Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Leihhaus Beusselstr. 15 I., Ecke Turmstr. Riesen-Auswahl in neuen und getragenen Herren- und Damen- Ulstern, Paletots, Anzügen. — Elegante neue Schuhwaren, Pelzkragen und Betten. Staunend billig!



Leske & Lehrer

78 Kottbuser 78
78 Damm 78

ULSTER

von 24 Mk. bis 75 Mk.

Leihhaus Apollo

neben Apollo-Theater

Friedrichstr. 215 I.

Kaufen Sie von Kavaliereu getragene Jackett-anzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster (auch auf Seide gearbeitet), Goldsachen, Uhren, Ketten, Ringe, enorm billig.

Gegen Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.

Sonntags geöffnet.
Friedrichstraße 215, an der Kochstraße.

Gesellschaftshaus des Westens

SCHÖNEBERG
Hauptstrasse 30-31

Hochelegante Räume für Hochzeiten, Säle für Versammlungen, Bälle, Privat- und Vereins-Festlichkeiten

Tagesrestaurant mit vorzügl. Küche

Sechs Verbands-Kegelbahnen mit gemütlichen Kegelstuben

OTTO MÖLTER

Vornehme Maßschneiderei · Herrenbekleidung

Atelier im Hause unter Leitung vom erstklassigen Schneider

Emil Preuss, Turmstrasse 58



Herbst- und Winter-Neuheiten 1912/13

Empfehle

Herren-Anzüge
nach Mass
45⁰⁰ 50⁰⁰ 60⁰⁰ 65⁰⁰
70⁰⁰ 75⁰⁰ bis 120⁰⁰

Herren-Paletots
nach Mass
45⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰ 60⁰⁰
65⁰⁰ bis 120⁰⁰

Herren-Ulster nach Mass 45⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰ 60⁰⁰
65⁰⁰ 70⁰⁰ 75⁰⁰ 80⁰⁰

Gehrock-Anzüge, Smokings ganz auf 55⁰⁰ 65⁰⁰
Seide ... bis 150⁰⁰

Herren in gesicherter Position räume günstige Zahlungs-Bedingungen ein!

Englische und deutsche Stoffe stets in grosser Auswahl vorrätig!
Keine Muster! Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

Blumenfeld

Neukölln Berliner Str. 47-48

Vollständig gratis
erhält unsere werthe Kundschafft ein nach jeder Photographie herzustellendes

Astoria-Kunstporträt
wenn die Einkäufe innerhalb eines Monats den Betrag von M. 25 erreichen. Sammeln Sie die gestempeltes Kassenzettel

Astoria-Kunstporträts
sind erstklassige Erzeugnisse der Porträtkunst: gleichen in ihrer Ausführung den von alterher geschätzten künstlerisch wertvollen Malereien auf Porzellan u. Eifenbein



Wohneinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gedieg. Arbeit empfiehlt

Wilh. Embrecht,
Berlin SW., Simeonstr. 19.

Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin, Lindenstr. 69 (Laden).

Sozialdemokratische Flugschriften

Heft 1: Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung.
Heft 2: Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Sozialdemokratie.
Heft 3: Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen.
Heft 4: Die Sozialdemokratie und die technischen Angestellten in Industrie u. Gewerbe, Bergbau, Schiffahrt u. Landwirtschaft.
Heft 5: Die Sozialdemokratie und das Heer.
Heft 6: Lebensmittelwucher u. Warenteuerung.
Heft 7: Beamtenchaft und Sozialdemokratie.
Heft 8: Die indirekten Steuern und Zölle. Wer sie zahlt und wem sie nützen.
Heft 9: Warum mußt Du Sozialdemokrat sein?
Heft 10: Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin.
Heft 11: Die Landbevölkerung und die Sozialdemokratie.

Preis für jedes Heft 10 Pf.

Zossener Str. 38


Wohnungs-Einrichtungen

in einfacher und moderner Ausführung. Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute. Spezialität: 1 u. 2 Stuben-Einrichtungen mit Küche. Sehr geringe Anzahlung. Kleine wöchentliche oder monatliche Raten. Langjährige Garantie. Riesige Auswahl. Anerkannt größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Möbel-Kaufhaus

M. Goldstaub,
Zossener Str. 38, part. u. l. Ecke Gneisenaustr.

Zossener Str. 38



Ulster

In 26 Größen fertig am Lager:

Ulster	25 ⁵⁰	27 ⁵⁰	29 ⁵⁰	32 ⁵⁰
	46.-	48.-	50.-	54.-
	58.-	60.-	75.-	M.

Ulster für junge Herren

22 ⁵⁰	24 ⁵⁰	26 ⁵⁰	27.-
38.-	42.-	46.-	48.-
52.-	56.-	M.	

Paletots

24 ⁵⁰	26.-	29.-	32.-
46.-	52.-	56.-	75.-
			M.

Sämtliche Ulster und Paletots sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Sonntags-Verkauf nur von 12-2 Uhr.

M. Schulmeister

Berlin SO. 28, Dresdener Str. 4
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Laden)

Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben?

Ein Führer durch das Recht der Staats- und Reichsangehörigkeit.

Von H. Beims.
Preis 25 Pf.

247/19

Moderne preiswerte

Ulster and Paletots

in hervorragend guter Passform
erstklassiger Verarbeitung und
nur eigener Fabrikation.

von M. 19.- 26.- 34.- 38.-
42.- 48.- 55.- 60.- bis 98.-

August Schega

vormals Adolph Wormann
Kottbuser Damm 77




Paul Ihlenfeld Herren- u. Knaben-Kleidung Turmstr. 44 Anzüge, Paletots, Ulster.
Vornehme Maß-Anfertigung.
Zuschneiderel u. Werkstatt im Hause.

Möbel F. Janitzkow,

Berlin NW. 21, Turmstr. 45.

Großes Lager einfacher wie eleganter
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Besichtigung erbeten. Fernruf: Amt Moabit No. 7947.

Der Ulster ist die grosse Mode

Unsere Hauptpreislagen für **Herren-Ulster**
M. 24.- 27.- 29.- 32.- 34.- 37.- 39.- 44.- 49.- 52.- 57.-

Unsere Hauptpreislagen für **Herren-Paletots**
M. 19.- 22.- 24.- 27.- 29.- 32.- 37.- 42.- 47.- 49.- 54.-

Unsere Hauptpreislagen für **Herren-Anzüge**
M. 17.- 19.- 22.- 24.- 29.- 34.- 37.- 39.- 44.- 49.- 52.-

Herren-Hosen
M 1.95, 2.95, 3.50 bis M 18.00

Herren-Loden-Joppen
M. 5.50, 6.50, 8.00 bis M. 24.00

Phantasie-Westen
M. 1.85, 2.75, 3.75 bis M 13.50

Loden-Pelerinen
M. 7.00, 8.50, 9.75 bis M. 22.00

Unsere Abteilung: **Burschen-, Knaben- und Kinder-Garderobe**
bringt in allen Artikeln eine grosse geschmackvolle Auswahl.

Unsere Massabteilung bietet eine grosse Auswahl moderner, aparter Stoffe, bester deutscher Fabrikate. Die Anfertigung geschieht unter Garantie für tadellosen Sitz und Ausführung. Unsere Hauptpreislagen für Anzüge sind 54, 59, 64, 67, 72, 74 M.



Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Tuchgesellschaft, Kottbuser Damm 16-17

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Beachten Sie mein Angebot!
Ich verkaufe
**Paletots, Ulster,
Joppen, Anzüge,**
neu und getragen, zu noch nie
dagewesenen billigen Preisen.
Garderobenhaus
Kottbuser Damm 99, Laden.

Zöpfe
Turbane, Lockentuffe. Billigste Bezugsquelle. Aus ausgekämmt Haaren fertige sämtliche Haararbeiten.
Otto F. Kafka,
Gegr. 1898.
Neukölln, Erkstr. 3.

Roter Laden.
Schöneberg, Hauptstr. 108.
Spezialhaus für
Arbeiter- u. Berufs-kleidung.
Gute Qualitäten, sachgemäße Bedienung. Billige Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt und streng fest.

MÖBEL

Wir bieten soliden Leuten Gelegenheit zur leichten Anschaffung von einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen, speziell für Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. Mäßige Anzahlung, kleine monatliche Raten. Unsere Preise sind an jedem Stück deutlich vermerkt und bei weitem niedriger als sonst bei Teilzahlungskäufen üblich. Diskrete Lieferung, keine Einkassierer. Durch Lieferung nur dauerhafter Möbel, kulantes Entgegenkommen bei Zahlungsstockungen und durch Weiterempfehlung seitens unserer Kundschaft ist unser Geschäft in fünfzehnjährigem Bestehen von Jahr zu Jahr gewachsen. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbelgeschäft Gottschalk & Co.

Alvenslebenstraße 6 Laden, I. und II. Etage,
dicht an der Potsdamer Straße.
Mitglied des Vereins Berliner Möbel-Industrieller

Sonntags geöffnet

Fahrräder : : Gramophone
Nähmaschinen
Sämtliche Zubehörteile.
Eigene Reparatur-Werkstätten.
Verkauf gegen bar sowie Teilzahlung.
Fritz Magdeburg,
1. Geschäft: Baumschulenweg,
Baumschulenstr. 99 B.
2. Ober-Schöneweide,
Edisonstr. 54.

Sie müssen sich sehr beeilen
wenn Sie
Uhren und Goldwaren
präzise reparieren lassen wollen
in der billigen
Uhren- u. Goldwaren-Zentrale
Dresdener Straße 80
(neben Thalia-Theater).
Vorwärts-Leser 10% Rabatt.

Moderne
Herbst-Blusen 1³⁵
Kostüm-Röcke 3⁹⁵
Cheviot
Moiré-Jupon 3⁹⁵
statt 4.05

Warenhaus
Lachmann & Scholz
Turmstrasse 76 □ Ottostrasse 1

Gamin in verschied. Farben ... 1⁹⁵
Gamin Plüsch ... 5³⁵
Gamin Velours ... 6³⁵

Schürzen
Ein Posten türk. Satin-Tee-Schürzen 95 Pf.
Hausschürzen Blusenform 1.75
Stickerei-Schürzen ... 1.45
Kinder-Hänger buntd. und schwarz m. Latz 98 Pf.
Wirtsch.-Schürz extr. weit 98 Pf.

Wäsche
Damen-Hemden elegant ... 1.95
Damen-Beinkleider ... 1.95
Wollene Röcke ... 1.45 1.25
Unterröcke Eider-Flanell 2.95

Weisswaren
Südwester engl. ... 1.45 95 Pf.
Südwester Fla. ... 1.85
Südwester Samt ... 2.85 1.95
Strauss-Kolliers ... 2.85
Robespierre-Krag. 1.65 98 Pf.

Trikotagen
Reform-Beinkleider ... 1.18
Damen-Westen ... 1.48
Normal-Beinkleider ... 1.25
Tailien-Tücher ... 1.25
Untertaillen Trikot ... 95 Pf.

Strumpfwaren
Damen-Strümpfe ger. Paar 43 Pf.
Woll. Dam.-Strümpfe Paar 58 Pf.
Herren-Socken feinstr. Paar 38 Pf.
Herr.-Sock. Wolle, platt Paar 43 Pf.
Füßlinge reine Wolle Paar 45 Pf.

Zucker 5 Pfund 1⁰⁵
Viktoria-Erbisen ... Pfund 19 Pf.
Bohnen ... Pfund 18 Pf.
Linsen ... Pfund 16 Pf.
Reis ... Pfund 28, 24, 18 Pf.
Weizenmehl ... Pfund 19, 16 Pf.

Billige Lebensmittel
Rotwurst ... Pfund 55 Pf.
Zwiebelwurst ... Pfund 65 Pf.
Berl. Mettwurst ... Pfund 78 Pf.
Kassler ... Pfund 85 Pf.
Pökelkamm ... Pfund 90 Pf.
Frische Spitzbeine Pfd. 30 Pf.
Landleberwurst ... Pfund 98 Pf.
Fleischwurst ... Pfund 98 Pf.
Brüh-Polnische ... Pfund 70 Pf.
Speck fetter ... Pfund 98 Pf.
Schinkenspeck ... Pfund 1.25
Mausschinken ... Pfund 1.30

Kakao Pfund 68 Pf.
Schweizer Käse ... Pfund 98 Pf.
Tilsiter Käse ... Pfund 85 Pf.
Naturbutter ... Pfund 68 Pf.
Hoist.Pflanzenbutter Pfd. 78 Pf.
Marmelade 2 Pfund - Elmer 55 Pf.

Herren-Artikel
Kragenschoner ... 48 Pf.
Hosenträger ... 78, 58, 48 Pf.
Schirmmützen ... 68 Pf.
2 Post. Krawatten 25 u. 15 Pf.
Angestaubte Oberhemden 1.95
Ein gr. Regenschirme 2.95 1.95